

13

**E-SPORT: GAMER
ALS PROFISPORTLER**
Zockst du noch oder sportelst du schon?

15

**DATENSCHUTZGRUND-
VERORDNUNG:**
Herausforderung für Sportvereine

21

**ALLGEMEINER
SPORTVERBAND OÖ: GV 2018**
Der „Neue“ im Blitz-Interview

AUSGABE 1 | 2018

informmer

ZEITUNG DES ALLGEMEINEN SPORTVERBANDES OBERÖSTERREICH | € 9,80 | ASVO-SPORT.EU | 



Daumenlanger Hansl, nudeldicke Dirn

Gehen wir in den Garten, schütteln wir die Birn? Haben Sie sich schon einmal gefragt, was uns dieses uralte Kinderlied eigentlich sagen will? Oder ist es am Ende gar eine Aufforderung zu mehr Bewegung und gesunder Ernährung?

Die Volksliedforschung sagt, der Text stammt wohl aus dem alpenländischen Raum aus dem frühen 19. Jahrhundert und handelt „vordergründig“ vom Herbst und von der Erntezeit. „Wie häufig in der Volkspoesie“ gibt es allerdings auch Belege für versteckte erotische Interpretationen, „die Kinder meist nur in der Abwesenheit der Erwachsenen zitieren“. Aber das ist eine andere Geschichte. In unserer Geschichte geht es darum, dass heute weder Bub noch Dirn hinaus in den Garten gehen, geschweige denn, um dort Obst von den Bäumen zu schütteln. Wahrscheinlich würden sie sowieso keine Birnbäume mehr finden und wenn, dann würden sie diese nicht also solche erkennen. Ergebnis: die Übergewichtigkeit, ja Fettsucht (Adipositas) unserer Kinder ist ein nicht mehr hinzunehmendes Problem. Und das unter anderem auch deshalb, weil 80 Prozent

dieser „nudeldicken“ Kinder ihre überzähligen Kilos auch ins Erwachsenenalter „mitnehmen“ samt den Begleiterscheinungen wie Zuckerkrankheit (Diabetes), Herz- und Kreislauferkrankungen, orthopädische und psychische Probleme. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO; World Health Organisation) hat die Vorsorge und Vorbeugung von Übergewicht daher jetzt zum Gesundheitsziel mit höchster Priorität erklärt.

WER IST EDDY?

Auch wenn wir die Ursachen für diese bedenkliche Fehlentwicklung schon lange kennen, auch wenn wir schon lange wissen oder wenigstens vermuten, was man dagegen tun kann – nämlich mehr Bewegung und Sport, plus richtige Ernährung – passierte bislang eher wenig. Warum eigentlich? Aus Bequemlichkeit? Aus Gewohnheit? Aus Misstrauen? An

dieser Stelle schaltet sich jetzt die Wissenschaft ein, die aus Vermutungen Gewissheiten schaffen will, die Antworten auf Fragen zu geben versucht, wie zum Beispiel: Können bestimmte Maßnahmen aus Sport und Ernährung messbare Ergebnisse hervorbringen? Und wenn ja, welche?

Das „Österreichische Akademische Institut für Ernährungsmedizin“ in Wien (oeaie.org), unter Leitung des gebürtigen Linzers Univ.-Prof. Dr. Kurt Widhalm, einem Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde, hat sich damit auseinandergesetzt, ein Studiendesign entwickelt und nunmehr erste Ergebnisse vorgelegt. Das ganze Projekt hört auf den Namen „Effect of sports and diet trainings to prevent obesity and secondary diseases and to influence young children’s lifestyle“, kurz „Eddy“ und bedeutet so viel wie: Effekt von Sport- und Diättraining, um Über-

gewicht und Folgeerkrankungen vorzubeugen und um auf den Lebensstil der Jugendlichen einzuwirken (eddykids.at). Das Ziel von „Eddy“: Entwicklung eines Vorbeuge-Maßnahmenpakets für Volksschüler gegen Übergewicht; im Team von „Eddy“: Experten aus Medizin, Ernährungswissenschaft, Sportwissenschaft und Psychologie.

DAS PROGRAMM

Zunächst hat sich das Team die „Test“-Kinder gesucht. Sie sollten zwischen acht und zehn Jahren alt sein und sie sollten – vor allem – „mitspielen“ dürfen und wollen. Nachdem die Schule als „Testraum“ vorgesehen war, musste neben dem Einverständnis der Eltern auch das der Schu-

FORTSETZUNG auf der Seite 03 >>

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Sportfreunde;



alte Schach-Weltmeister verstorben ist und ein neuer noch durch kein Turnier gekürt wurde... Auch wenn im Allgemeinen Sportverband Oberösterreich die Hofübergabe im Regelfall so gut wie nahtlos über die Bühne geht, so darf ich mich doch bei solchen Gelegenheiten und an dieser Stelle, die üblicherweise dem Präsidenten gewidmet ist, zu Wort melden.

Mit Peter Reichl hat der nunmehr siebenste Präsident in der 70-jährigen Geschichte unseres Sportverbandes die Führung übernommen. Die Chronik des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich beginnt am 15. März 1947 und nennt als ersten Vorsitzenden Eduard Schröder. Er wird den Verband 14 Jahre lang, bis 1961, leiten. Es folgen eine 22-jährige „Regentschaft“ durch Hermann Muckenhuber, eine 15-jährige durch Wilhelm Altenstraßer, eine neunjährige durch Siegfried Robatscher, ein dreijähriges „Interregnum“ durch den

bekanntem Sportmediziner Dr. Christian Angleitner und schließlich eine achtjährige Führung durch Herbert Offenberger.

Was man über diese sieben Jahrzehnte des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich auf alle Fälle hervorheben kann ist die Tatsache, dass es noch allen seinen Präsidenten gelungen ist, die von Jahr zu Jahr wachsende Sport-Familie in Harmonie zusammen zu halten, ja über alle vier Viertel des Landes hinaus zu vergrößern! Der Sport, der Sportverein ist heute weit mehr als der Ort, wo man sich zwecks Training und Wettkampf trifft; weit mehr als der Ort, den man aufsucht, weil Bewegung gesund ist oder weil man ein paar Kilos loswerden oder ein paar Muskeln draufpacken will. Wo findet man heute noch die Gemeinschaft? Wo treffen sich die Menschen, die eine Gemeinde ausmachen? Wo kommen sie zusammen, um sich auszutauschen und um das zu leben, was das Leben

lebenswert macht?

Den Kirchplatz, den Wirt, den Bäcker, den Metzger, den Greissler, die Bankfiliale, den Landarzt usw. usw. haben die Stürme der Zeit verblasen. Was schon immer da war, was Bestand hat, was bleibt ist der Verein, der Sportverein.

So könnte man heute auch sagen: Der Sportverein ist der Ort, wo das Leben stattfindet, wo Oberösterreich, wo Heimat stattfindet. Und wenn gegenwärtig in den Medien häufig von der „gespaltenen Gesellschaft“ die Rede ist, dann setze ich dem entgegen, dass der Sport, der Sportverein auch jenes Dach bietet, unter dem diese Gesellschaft wiederum zusammenfindet. Bis zum nächsten Mal!

Wilfried Wolfsgruber
Wilfried Wolfsgruber,
Chefredakteur

„Interregnum“, habe ich mir aus dem Geschichte-Unterricht gemerkt, ist die Zeit, wo der vorherige römische Kaiser ab- und der neue noch nicht angetreten ist. Ein Interregnum gibt es aber auch im Sport, im Schach. Gemeint ist damit jene Zeit, wo der

WWW.BRUENDL.AT

<https://www.facebook.com/bruendl.sports/> https://www.instagram.com/intersport_bruendl



**INTERSPORT
BRÜNDL**

INTERSPORT BRÜNDL KAPRUN - HAUPTGESCHÄFT



INTERSPORT BRÜNDL SALZBURG - MCARTHURGLEN DESIGNER OUTLET



25 SHOPS – 9 SPORTLICHE ORTE: KAPRUN / ZELL AM SEE / SAALBACH / SAALFELDEN / SALZBURG / ISCHGL / MAYRHOFEN / FÜGEN / SCHLADMING

INTERSPORT BRÜNDL IM McArthurGlen DESIGNER OUTLET SALZBURG / KASERNENSTR. 1 / 5073 WALZ / T +43.662.85726-511/ SALZBURG@BRUENDL.AT

INTERSPORT BRÜNDL HAUPTGESCHÄFT KAPRUN / NIKOLAUS-GASSNER-STR. 4 / 5710 KAPRUN / T +43.6547.8388 / OFFICE@BRUENDL.AT

len und Lehrer eingeholt werden. Auch auf die Einhaltung von ethischer Richtlinien (nach der Deklaration von Helsinki des Weltärztebundes) sowie auf den Einklang mit nationalem Recht wurde geachtet. Vorausschicken muss man ferner, dass – wie bei derartigen wissenschaftlichen Arbeiten üblich – das Projekt zwei (mehr oder weniger vergleichbare) Gruppen von Kindern braucht. Eine Gruppe mit – und eine zweite ohne Einwirkung von „Eddy“. Und am Ende, hier nach sechs Monaten, schaut man, ob und was sich verändert, also was „Eddy“ bewirkt hat. Im wissen-

chen Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordination: sechs Minuten Ausdauerlauf, Standweitsprung, Liegestütz, Sit-ups, 20 Meter Sprint, Balancieren rückwärts, seitliches Hin- und Herspringen, Rumpfbeuge.

Die Vermessung aller 146 Kinder ergab 63,9 Prozent Normalgewichtige, 16,3 Prozent Übergewichtige sowie 19,7 Prozent Adipöse. In der Interventionsgruppe lag der Anteil der Normalgewichtigen bei 53,9 Prozent, der Anteil der Übergewichtigen bei 16 Prozent und der Adipösen bei 24,7 Prozent. Geschlechterspezifisch sind

da: die Kinder, die das „Eddy“-Programm absolviert hatten, zeigten sehr deutliche Steigerungen, beziehungsweise Verbesserungen im Vergleich mit der Kontrollgruppe, die „Eddy“ nicht kennenlernen durfte. Die Analyse und Auswertung des „Deutschen Motoriktest für 6 bis 18-jährige“ ergab nicht nur bessere Werte im Gesamtscore, sondern auch deutliche Steigerungen in den einzelnen Bereichen, wie Verbesserung der Sprungkraft (Hin- und Herspringen), der Kraftausdauer der oberen Extremitäten (Liegestütz), der Rumpf-Kraftausdauer (Sit-ups) und der Sprungkraft (Standweitsprung). Überraschend ist, dass bei allen Gewichtsklassen, eingeteilt nach dem „Body-Mass-Index“ (Maßzahl für das Verhältnis von Körpergewicht zu Körpergröße) in „Normalgewicht“, „Übergewicht“ und „Adipös“ annähernd gleiche Leistungssteigerungen zu verzeichnen waren. Auch schnitten die männlichen und weiblichen Teilnehmer in den Tests gleich gut ab. Fast die Hälfte der Testgruppe (44,61 Prozent) schaffte sogar den Sprung in eine höhere Leistungsstufe.

RESÜMEE

Die Autoren der „Eddy“-Studie weisen darauf hin, dass die gute Zusammenarbeit mit der Schule und dem Lehrpersonal als eine wichtige Voraussetzung für das Endergebnis zu bewerten ist. Genauso wichtig wie das Vertrauensverhältnis und die persönliche Bindung des „Eddy“-Teams zu den Kindern und deren Eltern. Kritisch wird hingegen die Größe der vorgefundenen Turnsäle angemerkt: „Eine maximale Turnsaal-Größe von 50 bis 60 Quadratmeter und einer durchschnittlichen Zahl von 25 Kindern ist zu klein, um eine messbar effektive Ausdauerinheit durchführen zu können“, so die Studie.

Die zu Beginn seitens des „Österreichischen Akademischen Instituts für Ernährungsmedizin“ gestellt Frage, nämlich ob zielgerichtete Maßnahmen in den Bereichen Ernährung und Sport, messbare Ergebnisse hervorbringen, kann eindeutig mit ja beantwortet werden. Und das heißt: mit der richtigen Ernährung und ausreichend Bewegung und Sport kann Übergewicht und Fettleibigkeit vorgebeugt und entgegengewirkt werden.

Die Wissenschaft beweist: Mit der richtigen Ernährung und ausreichender Bewegung und Sport kann Übergewicht und Fettleibigkeit – und damit den Folgeerkrankungen – vorgebeugt und entgegengewirkt werden.

schaftlichen Jargon sind die einen die „Interventionsgruppe“ und die anderen die „Kontrollgruppe“.

Schließlich hat man sich auf zwei Wiener Volksschulen mit in Summe 146 Kindern (53 Prozent männlich, 47 Prozent weiblich) zwischen acht und zehn Jahren festgelegt. Die Interventionsgruppe war 88 und die Kontrollgruppe 73 Schülerinnen und Schüler groß. Bei beiden Gruppen wurden im Abstand von sechs Monaten jeweils die Körperkomposition, die sportmotorischen Fähigkeiten sowie das Ernährungswissen und -verhalten erhoben.

in der Interventionsgruppe mehr Mädchen von Übergewicht, bei adipös und extrem adipös mehr Buben betroffen.

EDDY GREIFT EIN

Im Rahmen des normalen Unterrichts wurden daraufhin die Kinder der Testgruppe ein halbes Jahr lang und im Ausmaß von acht Unterrichtseinheiten mit dem Thema „Ernährung“ und im Ausmaß von 16 Unterrichtseinheiten (zu je 50 Minuten) mit „Sport“ konfrontiert. In altersgerechter Theorie und Praxis wurden den Kindern die elementaren Grundzüge über Lebensmittel und gesunder Ernährung vermittelt. Obst, Gemüse und Salate wurden verkostet, verarbeitete Nahrung wurde auf ihre Ursprungszutaten hin untersucht und bestimmt. Für das Erleben und Erkennen von Struktur, Geschmack und Geruch wurde sensibilisiert. Das ganze Paket war natürlich aufbauend angelegt, sprich, eine Einheit baute auf die jeweils vorhergehende auf. Begleitet war das Ganze von einem eigens seitens des „Eddy“-Teams verfassten Begleitheftes mit vertiefenden Inhalten und Aufgaben. Auch die zweite Säule, das Sport-Programm, wurde extra für die Studie ausgearbeitet und fand im Rahmen des Unterrichts im Turnsaal oder in einer nahen Parkanlage statt. Basis des Programms war auch hier der „Deutsche Motoriktest für 6 bis 18-jährige“ (siehe oben) mit den Schwerpunkten Kraft und Ausdauer; zusätzliche motorische Fähigkeiten wie Koordination und Beweglichkeit wurden mittrainiert. Auch dieses Training war aufbauend gestaltet, das heißt: bereits erlernte Techniken wurden in den nachfolgenden Einheiten ausgebaut und verfeinert und / oder das Tempo erhöht. Die Kinder der Kontrollgruppe waren im gleichen Zeitraum selbstverständlich nicht mit dem „Eddy“-Programm konfrontiert.

DIE ERGEBNISSE

Ein halbes Jahr später wurden beide Gruppen erneut vermessen. Und siehe



Daumenlanger Hansl, nudeldicke Dirn – in einer Darstellung (Radierung) von 1849 des Österreichischen Malers und Zeichners der Spätromantik Moritz von Schwind.

DIE VERMESSUNG

Das Thema Ernährung wurde mit Hilfe eines zwölf Fragen umfassenden altersgerechten Fragebogens erhoben. Abgefragt wurden dabei die Häufigkeit des Konsums gängiger Lebensmittelgruppen und Getränke. Ferner wurden die Körperkomposition, also Gewicht, Körperfettanteil, Muskelmasse und Wasseranteil sowie die Körpergröße der Kinder nach Standardmethoden erhoben. Die körperliche Fitness wurde mit dem „Deutschen Motoriktest für 6 bis 18-jährige“ (sport.kit.edu/dmt/) erhoben. Dieser Test besteht aus acht Aufgaben zu den Berei-



Univ.-Prof.
Dr. Kurt Widhalm

FOTO: © Robert Polster

Der 1946 in Linz geborene Kinderarzt ist seit 1998 Facharzt für Medizinische und Chemische Laboratoriumsdiagnostik und seit 2003 Professor für Ernährungsmedizin und Leiter der Abteilung für Ernährungsmedizin an der Medizinischen Universität Wien. Darüber hinaus ist Dr. Widhalm

- Allgemein beeideter gerichtlicher und zertifizierter Sachverständiger für Kinderheilkunde und Ernährungswissenschaften, Landesgericht Wien;
- Ordentliches Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Österreichischen Ärztekammer;
- Mitglied des Ausschusses für Arzneimittelsicherheit beim Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz;
- Mitglied der European Medicine Agency (EMA), London;
- Präsident des Akademischen Instituts für Ernährungsmedizin, Wien (siehe unten);
- Präsident der European Association for Research in obese children (EAROC)
- Präsident des ASVÖ SC Weyregg

Dr. Widhalm hat zirka 390 wissenschaftliche Arbeiten, vorwiegend in internationalen Zeitschriften sowie mehrere Bücher verfasst.

Das Österreichische Akademische Institut für Ernährungsmedizin (ÖAIE) ist eine auf wissenschaftlicher Basis orientierte, unabhängige Institution zur ernährungsmedizinischen Forschung, Fort- und Weiterbildung. Interdisziplinär ausgerichtet vereint es – unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Kurt Widhalm – Experten aus den Bereichen der Medizin, Psychologie, Ernährungswissenschaften, Diätologie, Sportwissenschaften und Nahrungsmittelproduktion. Das Institut wurde 1996 auf Initiative des ehemaligen Präsidenten der Ärztekammer, Prim. Dr. Michael Neumann, mit dem Ziel gegründet, Ärzte im Fach der Ernährungsmedizin fortzubilden. Das ÖAIE ist Partner der Österreichischen Ärztekammer (ÖÄK) und der Akademie für Ärzte.

Der SEAT Ateca.
Wir liefern den begehrten SUV -
so schnell wie noch nie!
Ab € 19.490,-



5 Jahre Garantie*
auf alle Modelle



Verbrauch: 4,5-7,0 l/100 km, CO₂-Emission: 118-159 g/km. Symbolfoto. Unverbindl., nicht kart. Richtpreis inkl. MwSt., NoVA, € 1.000,- Porsche Bank Finanzierungsbonus für Privatkunden und € 500,- Versicherungsbonus bei Finanzierung über die Porsche Bank und Abschluss einer vollKASKO-Versicherung über die Porsche Versicherung. Mindestlaufzeit 36 Monate, Mindestnettokredit 50 % vom Kaufpreis. Ausgen. Sonderkalkulationen für Flottenkunden und Behörden. Aktionen gültig bis 30.06.2018 (Antrags-/Kaufvertragsdatum) für SEAT NW und JW bis 18 Monate ab EZ. Stand 03/2018. Die Boni sind unverbindl., nicht kart. Nachlässe inkl. MwSt. und NoVA und wurden bereits vom Listenpreis abgezogen. *Die Garantie von bis zu 5 Jahren und 100.000 km Laufleistung endet, wenn entweder die vereinbarte Zeitdauer abgelaufen ist oder die max. Laufleistung überschritten wird, je nachdem, welches der beiden Ereignisse zuerst eintritt. Aktion gültig bis auf Widerruf.



AUTO ESTHOFER TEAM
 Vernunft, die bewegt!

4812 Pinsdorf, Vöcklabrucker Straße 47, Tel. 07612/77477-0
 4844 Regau, Am Unterfeld 1, Tel. 07672/75112-0
 4820 Bad Ischl, Salzburger Straße 68, Tel. 06132/22888-0
 Autorisierter Servicebetrieb:
 4655 Vorchdorf, Lambacher Straße 44, Tel. 07614/7933-0
 www.esthofer.com, info@esthofer.com

Entdecken Sie Österreichs persönlichstes Finanzportal.



Online Banking neu erleben

Mein ELBA ist mehr als nur Online Banking – es ist Ihr neues persönliches Finanzportal. Im individuellen Design, mit einem umfassenden Überblick über Ihre Finanzen und dem direkten Draht zu Ihrem Raiffeisen Berater. Entdecken auch Sie die Zukunft des Online Bankings!



www.raiffeisen-ooe.at/meinelba

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Allgemeiner Sportverband Oberösterreich (ASVÖ),
 Leharstraße 28, 4020 Linz, ZVR Zahl: 657392363, Telefon: +43 732 601460-0;
 E-Mail: office@asvo-sport.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Peter REICHL, Präsident des ASVÖ,
 Konsulent Wieland WOLFSGRUBER, Chefredakteur

REDAKTION: Wilhelm BLECHA Cvd;
 Mag. Kurt GANGLBAUER; Franz ALTMANN, Fred SPERRER; Pascal WEISANG;
 Wieland WOLFSGRUBER Chefred.;

BLATTLINIE: Überparteilich, unabhängig, gemeinnützig; Berichte und Informationen aus der Welt des Sportes; Aktuelle Berichte und Informationen der Mitgliedsvereine;

ANZEIGEN: SPORT Service und Consulting GmbH, Haagerstraße 46, 4020 Linz; UID-Nummer: ATU 62980634

ERSCHEINUNGSWEISE: Mindestens 4x jährlich; Auflage 15.890 Stück;

Der Tiguan. Aufregend innovativ.

LISTENPREIS AB	€ 29.570,-
- JUBILÄUMSBONUS	€ 2.000,- ¹⁾
- PORSCHE BANK BONUS	€ 1.000,- ²⁾
JETZT BEREITS AB	€ 26.570,-³⁾

Preisbeispiel 85 kW/115 PS TDI



Alle Preise und Boni sind Richtpreise inkl. NoVA und MwSt. Preisnachlässe werden vom Listenpreis abgezogen. 1) Bis zu € 2.000,- Jubiläumsgutschein für Neubestellungen bei Kauf eines neuen Tiguan TDI. Gültig bei Kauf bis 31.07.2018 (Datum Kaufvertrag) und Zulassung bis 31.08.2018. Die Aktion ist limitiert und kann pro Käufer nur 1x in Anspruch genommen werden. Nur für Privatkunden. 2) Bis zu € 1.000,- Porsche Bank Bonus (Ausn. upl, Polo und T-Roc: € 500,-) bei Finanzierung über die Porsche Bank. Mindestlaufzeit 36 Monate, Mindest-Nettokredit 50 % vom Kaufpreis. Gültig bis 30. 06. 2018 (Kaufvertrags-/Antragsdatum) für Privatkunden. Ausgen. Sonderkalk. für Flottenkunden und Behörden. 3) Preis bereits abzüglich Jubiläumsgutschein und Porsche Bank Bonus.

Kraftstoffverbrauch: 4,7-7,7 l/100 km. CO₂-Emission: 123 - 177 g/km. Symbolfoto. Stand 03/2018.



Volkswagen

AUTO ESTHOFER TEAM
 Vernunft, die bewegt!

Ihr VW Verkauf & Service Betrieb
 4812 Pinsdorf/Gmunden, Vöcklabrucker Str. 47, Tel. 7612/77477-0
 4840 Vöcklabruck, Linzer Straße 38, Tel. 07672/75111-0

Ihre autorisierten VW Verkaufsagenten
 4820 Bad Ischl, Salzburger Straße 68, Tel. 06132/22888-0
 4655 Vorchdorf, Lambacher Straße 44, Tel. 07614/7933-0
 E-Mail: info@esthofer.com, www.esthofer.com



© SalzburgerLand Tourismus

Megatrend Gesundheitstourismus

3,5 Milliarden Euro – soviel beträgt die direkte Wertschöpfung durch den heimischen Gesundheitstourismus jährlich. Im EU-Projekt „WinHealth“ wird dem Thema größere Aufmerksamkeit gewidmet.

In Kooperation mit acht Partnern und fünf assoziierten Partnern der vier Regionen Salzburg, Tirol, Südtirol und Udine soll beim grenzübergreifenden INTERREG-Projekt der evidenzbasierte Gesundheitstourismus als strategischer Erfolgsfaktor im alpinen Wintertourismus positioniert werden. Auf Grundlage wissenschaftlicher Studien sollen mit „WinHealth“, was soviel bedeutet wie „Winter Health“, regionale Betriebe aktiv dabei unterstützt werden, neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln, um damit ihren Wettbewerbsvorsprung im Wintertourismus weiter auszubauen. Tirol soll durch das Programm nachhaltig als innovative Tourismus- und Wirtschaftsregion positioniert werden. Wirtschaft und Wissenschaft werden bei dem Projekt erstmals auf einzigartige Weise miteinander verbunden. Initiator der Aktion war die Standortagentur Tirol unter Geschäftsführung von Harald Gohm. 1,2 Millionen Euro investieren die Partner in das Projekt, 80 Prozent davon erhalten diese über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wieder zurück. Die gesundheitstouristischen Angebote auszubauen, ist auch unbedingt nötig, denn solche beschränkten sich bisher fast ausschließlich auf die Sommersaison.

66.000 BESCHÄFTIGTE

Wesentlicher Teil von „WinHealth“ ist eine wissenschaftliche Studie, die die Auswirkungen von professionell geführten Skitouren auf die Muskulatur und das allgemeine Wohlbefinden von Probanden mit und ohne Knieendoprothesen untersucht. Anhand der Resultate und weiterer Analysen sollen bis April 2019 neue gesundheitstouristische Angebotspakete gene-

riert werden, die Innovationsimpulse für den Gesundheitstourismus liefern, die Reputation des Alpinen Naturraums als Urlaubsziel erhöhen und die wirtschaftliche Stabilität der Region stärken. Das Projekt läuft seit September 2016. Neben der wissenschaftlichen Studie sollen drei Kernelemente miteinander verknüpft werden – die in den Alpen natürlich vorhandenen Gesundheitsressourcen (feinstaubarme, kalte Luft, Höhenlage etc.), eine Kombination

**23 Prozent der
Übernachtungen in
Österreich entfallen schon
jetzt auf den Gesundheits-
tourismus.**

von Wintersportarten abseits des Pisten-sports sowie die Einbindung und spezielle Qualifizierung von Betrieben. Beim Projekt wird auch besonderer Wert auf die Replizierbarkeit der Ergebnisse gelegt. Neue Produkte und Dienstleistungen sollen so in ganz Tirol angewendet werden können. Rund 66.000 Personen sind in Österreich derzeit im Gesundheitstourismus beschäftigt, etwa 26.000 davon allein in Tirol.

ST. JOHANN ALS PILOTREGION

Der Wintertourismus befindet sich in einem ständigen Wandel. Demografische Ände-

rungen, der Klimawandel sowie zunehmend anspruchsvoller werdende Gäste und sich ändernde Aufenthaltsmuster erfordern kontinuierliche Innovationen. Das konkrete Ziel von WinHealth ist es deshalb, mindestens zwei neue gesundheitstouristische Winterprodukte in jeder der vier Partnerregionen zu entwickeln. Zudem sollen mindestens zwei touristische Natur- und Kulturstätten in jeder Pilotregion in Wert gesetzt werden, so auch in St. Johann. Nicht zuletzt soll die Anzahl der Ankünfte im gesamten Programmgebiet um rund fünf Millionen gesteigert werden, und zwar durch neue buchbare gesundheitstouristische Winterprodukte. St. Johann eignet sich ideal als Pilotregion, da es über zahlreiche gesundheitsmedizinische Einrichtungen wie ein Bezirkskrankenhaus, niedergelassene Ärzte, Therapeuten und weitere Gesundheitsprofessionisten verfügt. Indem durch WinHealth und ähnliche Projekte qualitätsvolle Angebote kompetent kombiniert werden, soll das Image der gesamten Region noch weiter verbessert werden.

HOHE TAUERN HEALTH

Erfolgreiche Projekte im alpinen Gesundheitstourismus wie Hohe Tauern Health haben bereits gezeigt, dass Natururlaube in Kombination mit neuen Gesundheitsangeboten ein hohes ökonomisches Potenzial haben. Im Zuge einer Studie konnte die Medizinische Privatuniversität Salzburg nachweisen, dass das Einatmen des fein verstäubten Wassernebels der Krimmler Wasserfälle zur besseren Genesung von Lungenerkrankungen beitragen kann. Gesundheitstourismus liegt im Trend: Das Wellness-Angebot österreichischer Hoteliers wird immer mehr von Gesund-

heitsangeboten ergänzt. Die großen Zukunftsthemen sind hierbei stressbedingte Erkrankungen, Stoffwechselkrankheiten, Probleme mit dem Bewegungsapparat, Übergewicht und Rauchen. Studien zeigen beispielsweise, dass 40 bis 60 Prozent der EU-weiten Bevölkerung einen bewegungsarmen Lebensstil führen. Eine breite potenzielle Zielgruppe also, die bereit dafür ist, viel Geld auszugeben, um schlechte Lebensgewohnheiten zu ändern.

GESUNDHEITSTOURISMUS BOOMT

23 Prozent der gewerblichen Übernachtungen in Österreich entfallen schon jetzt auf den Gesundheitstourismus, informiert Obmann des Fachverbandes für Gesundheitsbetriebe der WKO Julian Hadschieff. Bis zu 15 Prozent Wachstum im Gesundheitstourismus erwartet die Salzburger-Land-Tourismus-Gesellschaft in den kommenden fünf Jahren. Eine Umfrage von Marketagent.com zeigt, dass Gesundheit und Wellness für jeden zweiten Befragten schon heute einen hohen Stellenwert besitzen. Durchschnittlich werden drei Tage pro Jahr in heimischen Gesundheitsresorts verbracht, hierzu zählen Therme, Wellnesshotels, Kur- und Rehakliniken. Dass der Betrieb höchsten Qualitätsstandards gerecht wird, wird für Besucher anhand des „Austria Gütezeichens Gesundheitstourismus – Best Health Austria“ sichtbar. 130 Kriterien werden dabei überprüft. 14 Betriebe, darunter die Parktherme Bad Radkersburg, wurden bereits ausgezeichnet. Fest steht, dass die Nachfrage nach gesundheitstouristischen Angeboten in Zukunft noch stärker werden wird. Für den Wirtschaftsstandort Österreich, aber auch die Gesundheit der Bürger, gilt es deshalb, entsprechende Angebote stetig weiter zu entwickeln.

White Style Leogang

Mountainbikes im Schnee, Sonne und ein Wettbewerb im Nebel

Mit dem White Style Leogang, bekannt als einziger Slopestyle-Event im Schnee auf Mountainbikes, startete am 26. Januar die „Freeride Mountain Bike World Tour 2018“ im Schatten der Leoganger Steinberge. Der Bewerb, eine einzigartige Kombination aus Freestyle Mountainbiking und meterhohen Wänden aus Schnee und Eis mit artistischen Sprung- und Drehkombinationen, versetzt die Zuseher jedes Mal in Stauen und helle Begeisterung. Ausgetragen nach dem neuen Contest-Format, hieß es für die 20 weltbesten Slopestyler beim White Style heuer erstmals „Mann gegen Mann“. Während Training und Qualifikation noch bei strahlendem Sonnenschein über die Bühne gehen konnten, zog bei den Finalläufen dann eine dichte Nebelwand ein. Die Sicht wurde so schlecht, dass der Event bereits nach den Viertelfinalen aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden musste.

Mit dem Untergang der Sonne erhellten, zusätzlich zur Nachtpistenbeleuchtung, stimmungsvolle Leuchtbällons die Szenerie und die K.o.-Runden starteten mit dem Achtfinale. Um sich also den Meistergürtel zu sichern, musste ein Rider in jeder Runde als Sieger hervorgehen, der Verlierer der Begegnung schied aus – ähnlich wie bei einem Speed und

Style Event. Aber auch wenn das Format neu war, der White Style ist nach wie vor ein FMB Silver Event, bei dem die Trickser die ersten wichtigen Punkte für die FMB World Tour einheimen können. Aufziehender Nebel erschwerte im Laufe des Finales jedoch zunehmend die Sicht und so musste der Wettbewerb nach dem Viertelfinale unterbrochen werden. Zwar besserte sich die Sicht dann nochmals etwas, doch die vier verbleibenden Rider wollten bei diesen Bedingungen nicht noch einmal antreten, was zum Abbruch des Wettbewerbs führte. Selbstverständlich ist es immer schade, wenn ein Wettbewerb auf Grund äußerer Widrigkeiten abgebrochen werden muss. Jedoch sollte das Wohlergehen der Athleten – bei allem Verständnis für den Veranstalter – grundsätzlich über allen anderen Überlegungen stehen. In einer nachfolgenden Entscheidung des Exekutivkomitees der Serie wurde das Preisgeld auf die acht Viertelfinalisten aufgeteilt und der entsprechende Punktestand bis dahin gewertet.

Erstmals 2005 ausgetragen, traf sich die Biker-Elite zum nunmehr bereits 13. Mal zum traditionsreichen Event direkt oberhalb des Ortszentrums von Leogang am Schanteilift. Nach dem Training und einer Qualifikation, bei der das Fahrerfeld von

20 auf 16 Rider verkleinert wurde, ging es im K.o.-System weiter. Die 20 Rider aus sechs verschiedenen Nationen zeigten jedoch schon hier, dass das Niveau auch dieses Jahr noch einmal ein ganzes Stück gestiegen war. So konnten sich die Zuschauer über mehrere Double-Flips und 720s (zwei volle Umdrehungen) freuen. Ein weiteres Highlight in der Qualifikation war der unglaublich saubere Backflip-Superman-Seatgrab von Newcomer Marcel Durbau aus Spanien. Zwischen der Qualifikation und dem Finale des White Style fand am Schanteilift noch ein weiteres

Highlight statt. Das SCOTT Snow Downhill Race. Während sich die Slopestyle-Stars für die Finals aufwärmten, hielten die rund 60 Fahrer des anspruchsvollen Schnee-Downhill-Rennens die zahlreichen Zuschauer bei bester Laune. Sieger bei den Männern wurde Johannes Hägele, gefolgt von Thomas Rieger und Peter Fernbach. Bei den Frauen siegte zum zweiten Mal in Folge Paula Zibasa. Zweite wurde Celine Blochberger vor Nina Hofer auf Rang drei.

www.svg1921.at



Rider Bienne Aguado Alba bei einer 360 Grad Drehung mit Tailwhip | FOTO: © Christoph Laue

Vorbeugen ist besser als Heilen

Lawinenkunde mit Extrembergsteiger Markus Amon powered by Sport Bründl.

Sicherheit geht vor, vor allem beim Sporteln im alpinen Raum. Wenn ein Mensch von einer Lawine verschüttet wird, zählt bei der Rettung jede Sekunde. Minuten entscheiden über Leben und Tod – vergeht eine Viertelstunde, sinken die Überlebenschancen eines Verschütteten bereits drastisch. Wie in den meisten Lebenslagen gilt deshalb, vorbeugen ist besser als heilen. Wer sich also vorab schon ausreichend über Risiken im alpinen Raum informiert, hat bessere

Chancen, gar nicht erst in ein Unglück zu geraten. Und wenn es doch so weit kommt, weiß er, wie man richtig handelt. Alle Infos zur stets hochaktuellen Thematik konnten sich Interessierte deshalb am 13. Dezember holen: Extrembergsteiger Markus Amon klärte in seinem jährlichen Lawinenkunde-Vortrag gemeinsam mit der Bergrettung Kaprun über Vorbeugemaßnahmen und Gefahren im alpinen Raum auf, und das wie immer mit einem hilfreichen anschließenden Praxisteil.

Höhenbergsteiger und Extremskifahrer Markus Amon weiß, wovon er spricht. Als Notfallsanitäter, Berg- und Skiführer und leitender Flugretter der Christophorus Flugrettung hat er viele Notsituationen erlebt. Den über 6.190 Meter hohen McKinley in Alaska hat er mittlerweile mehrfach bestiegen. So verwundert es nicht, dass erneut zahlreiche Hobbysportler der Einladung zu Amons Lawinenkunde-Basis-Multimedia-Vortrag und -Workshop folgten. Diese erfuhren, welche Ausrüstung außerhalb von

gesichertem Gelände notwendig ist und wie sie sich im Gelände am besten verhalten. Beim anschließenden Workshop wurde das Gelernte dann inklusive Erste-Hilfe-Übungen und Ausrüstungscheck gleich in die Praxis umgesetzt. Der Kurs fand im Hauptgeschäft Intersport Bründl Kaprun statt, der Praxisteil eine halbe Woche später am Kitzsteinhorn. Aufbau-Vorträge fanden dann am 18. Jänner in Salzburg sowie am 19. Jänner in Kaprun statt. Hier konnten Hobbyalpinisten ihr Wissen weiter vertiefen.



Eine gelungene Veranstaltung für Hobbyalpinisten | FOTO: © Sport Bründl



Bei einem Lawinenabgang entscheidet jede Minute über Leben und Tod | FOTO: © Sport Bründl



Gemeinsam für mehr Sicherheit

Pistengehen, aber sicher! Das ist das Motto der Initiative pistengehen.at.

Nur noch auf fünf Pisten ist das Pistengehen in Oberösterreich seit dieser Saison erlaubt. Am Sternstein, am Kasberg, auf der Katrin sowie der Forster- und Wurzeralm. Hochficht, Feuerkogel, Dachstein West sowie Freesports Arena Dachstein Krippenstein zählen hingegen seit Saisonstart am 1. bzw. 8. Dezember zu den Skigebieten, in denen Pistengehen nicht länger gestattet ist. Wichtig ist es hierbei, zwischen Tourenggehern und Pistengehern zu unterscheiden. „Es handelt sich um komplett verschiedene Sportarten“, klärt Christoph Spiesberger, Geschäftsführer der Almtal Bergbahnen, auf. „Tourengehere bewegen sich im freien, alpinen Gelände, verfügen über die entsprechende Sicherheitsausrüstung und über alpine Erfahrung. Pistengeher sind oft Ausdauersportler, die sich im sicheren Gelände bewegen wollen oder Tourenski-Anfänger, die ihre ersten Aufstiegsversuche unternehmen.“

EIGENE AUFSTIEGSSPUREN

Bis zu 20 Euro werden etwa auf der Wurzeralm nun von Pistengehern verlangt, bei diesem Paket sind drei Liftbenutzungen inkludiert. Auch am Sternstein sowie am Kasberg müssen Pistengeher aktuell 14 Euro bezahlen. Am Katrin sind lediglich vier Euro Parkplatzgebühr zu entrichten. Immerhin koste die Erhaltung der Infrastruktur der Skigebiete auch Geld, so die Argumentation der Tourismusunternehmer für die Neuregelung. „Auf unseren Pisten arbeiten gerade in der Vorbereitungszeit und auch jede Nacht sehr viele Mitarbeiter mit unterschiedlichsten Geräten, wie z. B. Pistengeräten mit bis zu tausend Meter langen Windenseilen. Wir sind in die-

ser Phase ein Produktionsbetrieb, der auf Hochtouren läuft“, informiert Helmut Holzinger, Obmann der Fachgruppe Seilbahnen der Wirtschaftskammer in Oberösterreich. Für die Liftbetreiber kommen durch die Pistengeher neue Aufgaben dazu, wie die Beschilderung oder das Anlegen und Beschneien eigener Aufstiegsspuren.

KONTROLLE DURCH SECURITYS

Kostenlos bleibt das Pistengehen nur auf der Forsteralm. Eine Umfrage der Salzburger Nachrichten mit etwa 700 Teilnehmern zeigt, die Bevölkerung ist geteilter Meinung, was die Pistengeher betrifft. Während rund zwei Drittel der Befragten grundsätzlich dafür sind, dass Skitourengeher die Piste benutzen dürfen, spricht sich etwas mehr als ein Drittel dagegen aus. Drehkreuze sowie Kontrollen durch Mitarbeiter und Securitys sollen sicherstellen, dass Pistengeher auch wirklich zahlen. „Es geht nicht um Schikane, aber es muss klar sein, dass Pistengeher die gesamte Infrastruktur beanspruchen und dabei müssen Spielregeln eingehalten werden. Es kann nicht alles frei und just for fun sein“, erläutert Holzinger. Hinzu kommt, dass heute bereits jeder vierte Tagesgast ein Pistengeher ist. „Für die Pistengeher sprengen wir genauso Lawinen ab, präparieren Pisten und stellen hochalpine Parkplätze zur Verfügung. Jeder Gast will das volle Portfolio nutzen, aber nichts dafür zahlen. Wenn es hingegen zu einem Unfall kommt, sind wir die ersten, die verklagt werden“, kritisiert Holzinger.

PISTENGEHEN BOOMT

Generell sehe man den Trend zum Pistengehen positiv. „Dennoch bringt die neue

Situation auch Konfliktpotential mit sich. Dem wollen wir mit einem offenen Dialog und wichtiger Informationsarbeit begegnen“, erörtert Holzinger. Im Konkreten geht es um das Miteinander von Skifahrern, Pistenteams und Pistengehern. „Wir befinden uns auch in permanentem Dialog mit den alpinen Vereinen und der Bergrettung, um gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle einen guten Kompromiss darstellen.“

Tourenskier sind ein Wachstumsmarkt. 53.000 wurden in Österreich allein 2016/17 verkauft.

Während anfangs nur Einzelpersonen die Pisten zum Tourengehen nutzten, ist heute ein regelrechter Boom daraus entstanden. Sich erst körperlich zu verausgaben und im Anschluss die perfekte Powderabfahrt zu genießen, das bringt Tausende zum Pistengehen. „Umso wichtiger ist es, dass die Regeln und Richtlinien für die Benutzung von Pisten klar festgelegt – und auch eingehalten – werden“, betont Spiesberger. Sperren, auch einzelner Pistenabschnitte, sind deshalb unbedingt zu berücksichtigen. Ein absolutes No-Go ist es hingegen, kreuz und quer über die Piste aufzusteigen. Tourengehere sollten vor jeder Skitour in

jedem Fall auch den Lawinenwarnbericht lesen und ihn vor allem auch richtig interpretieren können. Inwieweit es rechtlich legitim ist, Pisten für Tourengehere zu sperren, ist noch nicht geklärt. „Ein generelles Pistenverbot für Tourengehere ist definitiv keine Lösung mit Weitblick“, meint etwa Michael Larcher, Bergführer und Leiter der Bergsportabteilung im Alpenverein. Derzeit befindet man sich noch in einer rechtlichen Grauzone. Denn Pisten sind Naturraum, aus dem nicht einfach einzelne Personengruppen ausgeschlossen werden können.

WACHSTUMSMARKT TOURENSKI

Der Trend zum Tourengehen birgt neben seinem Konflikt- auch enormes wirtschaftliches Potential. So wurden 2016/17 in Österreich etwa 53.000 Paar Tourenskier verkauft, mehr als Alpinski, und bis zu 700.000 Österreicher sollen laut Alpenverein zumindest gelegentlich Skitouren gehen. Bis zu tausend Skitourengeher sind etwa täglich im Skigebiet Kaprun/Kitzsteinhorn unterwegs, wo das Pistengehen erlaubt ist. Rund 20 Prozent des weltweiten Umsatzes mit Tourenequipment werden mittlerweile in Österreich erzielt. Viele sehen den Trend jedoch auch kritisch. „Nichts von dem, was ich am Schneeschuhgehen mag, finde ich auf einer gut gefüllten Skipiste; für mich wäre das eher eine Strafe. Außerdem hätte ich einfach Angst, umgenietet zu werden“, schreibt z. B. eine Forenteilnehmerin. Sicher ist jedenfalls, dass das zum Breitensport avancierte Pistengehen von Touristikern nicht mehr ignoriert werden kann und Lösungen gefunden werden müssen, mit denen alle leben können: Pistenbetreiber, Skifahrer und Tourengehere.

Karate-Nachwuchs zeigt auf

Bei den Karate Nachwuchs Europameisterschaften in der Olympiastadt Sochi vom 2. bis 4. Februar 2018, kann sich eine junge Mannschaft aus Österreich mehr wie sehen lassen; Sensationell: Gleich zum Auftakt der Europameisterschaft sichert sich die 15jährige Salzburgerin Aleksandra Grujic in der Klasse U16 Bronze und „hat damit“, so Karate-Generalsekretär Ewald Roth, „das ganz Team mitgerissen! Es war ein echtes Vergnügen, unserem Team-Küken beim Kämpfen zuzusehen“, schwärmt Ewald Roth über die beeindruckende Vorstellung in der Olym-

pia-Stadt. Auch nicht von schlechten Eltern: Die aus St. Pölten stammende Funda Celso, die bei der „glorreichen Weltmeisterschaft auf Teneriffa vor drei Monaten noch U16-Silber gewinnen konnte“, so der Bericht, erkämpft sich in Sochi den beachtlichen fünften Rang. Teamkollegin Kristin Wieninger, die auf Teneriffa noch U21-Weltmeister-Bronze holte, kommt – ebenso wie U18-Talent Hannes Köstenbaumer (Feldkirchen, Kärnten) – bis in die dritte Runde. Der Salzburger Matthias Kowarik erreicht Rang elf.



Bronze für die 15-Jährige Salzburgerin Aleksandra Grujic | FOTO: © Ewald Roth

Die Triathleten von Morgen?

Mit neuem Teilnehmerrekord geht der vierte „Indoor Aquathlon“, eine Nachwuchsveranstaltung der Sektion Triathlon der Polizeisportvereinigung Linz, am 13. Jänner in Linz über die Bühne. Über 320 Kinder und Jugendliche sind am Start, um sich zu Wasser in der Halle des Olympiazentrums und laufend in der Arena auf der Gugl zu messen. Je nach Alter sind zwischen 25 und 400 Meter schwimmend und zwischen 200 und 4.000 Meter laufend zu bewältigen. Normalerweise sind beim Aquathlon, der Jugendvariante des Triathlons, die Disziplinen direkt hinter-

einander zu absolvieren. Nachdem das im Winter kaum möglich ist, werden die Bewerbe zeitlich und räumlich aufgeteilt. Diese Veranstaltung ist die einzige ihrer Art; sie zählt gegenwärtig zu den größten Nachwuchsbewerben in Österreich und wird mittlerweile auch von der Jugend aus den Nachbarländern gerne besucht. „Wir als Veranstalter“, so der Chef des OK-Teams Peter Labmayer, „freuen uns natürlich über den großen Zuspruch. Das ist für uns eine zusätzliche Motivation, auch in Zukunft in die Jugendarbeit zu investieren.“



Voller Einsatz: Nach dem Schwimmen wird gelaufen | FOTO: © PSV Tri-Linz

Junge Spieler, altes Spiel

An die 60 hoch motivierte junge Schachspielerinnen und -spieler matchen sich am 4. und 5. Jänner 2018 anlässlich der Schachlandesmeisterschaft in Wartberg ob der Aist. In den Altersgruppen U8 und U10 wird ein gemeinsames Turnier gespielt; Und das nutzen vor allem die jüngeren Spieler, so der Bericht, um den Älteren ihre Stärke zu beweisen. Die Wertung der U8 Spieler gewinnt Eduard Raber vor seinem Bruder Ulrich, beide ASVOÖ Schachverein Steyregg und Aris Meyer vom Schachklub Traun. In der Gruppe der U16 ist so mancher Trainer heilfroh bereits etwas älter zu sein, denn um mit dem Können in dieser Gruppe mitzuhalten, be-

darf es schon so einiges an Anstrengung. Die Meisterschaft entwickelt sich zu einem „Start-Ziel“-Sieg von Julius Stolz (ASVOÖ Schachverein Steyregg), der bereits beim B-Turnier in Aschach aufgezeigt hatte. Dahinter folgen Christopher Binder (ASVOÖ Schachverein Urfahr) und Marcel Auinger (SV Hörsching). Neben dem Turnierleiter Wolfgang Miesenberger und den Betreuern Mag. Florian Raber und Landesfachwart Ossi Kalkbrenner, zeigt sich auch der Schiedsrichter Günter Almer ob der Disziplin und Fairness der Kinder und Jugendlichen überaus zufrieden. In den weit über 300 Partien gibt es kein einziges Mal einen Grund, um einzugreifen.



OÖ Schach-Jugend: hoch konzentriert, diszipliniert und fair | FOTO: © Schachverein Urfahr

Wo steht der Sport 2017/18?

„2017 wurden 170 Sportstättenprojekte vom Land Oberösterreich gefördert; 72 weitere werden derzeit geprüft.“ So die Zusammenfassung von OÖ Sportreferent Dr. Michael Strugl anlässlich einer Budgetdebatte am 6. Dezember 2017.

Das Thema Investitionen sei ein Schwerpunkt in der „Sportstrategie OÖ 2025“; damit, so Strugl, „unsere Sportlerinnen und Sportler beste Trainingsbedingungen sowie topmoderne Wettkampfeinrichtungen“ vorfinden. Als Beispiel nennt der Sportreferent den Ausbau der Regattastrecke und des Bundesleistungszentrums für Rudern

und Kanu in Linz-Ottensheim, auch unter dem Aspekt der kommenden Ruder-Weltmeisterschaft 2019: „Ein Sportereignis, das Oberösterreich auch international in den Fokus rückt“, so Strugl.

Als weitere Beispiele für die „Sportstätten-Infrastrukturoffensive in unserem Bundesland“ nennt der Sportreferent das Leichtathletik-Trainingszentrum, das bereits im Juni 2017 eröffnet wurde sowie den Ausbau des Olympiazentrums samt neuem Trainer-Kompetenzzentrum, der heuer im Juni abgeschlossen sein soll.



Die Zukunft bringt Sportlern topmoderne Wettkampfeinrichtungen. | FOTO: © Sportland OÖ

In Linz beginnt's: Neues Sport-Gymnasium ab Herbst

Ab dem Schulbeginn, im Herbst 2018, ist in Linz ein neues Schulmodell am Start.

Schule mit Schwerpunkt Sport war bislang erst ab der Oberstufe möglich. Bekannt dafür sind zum Beispiel das Bundes-Oberstufenrealgymnasium (BORG) und die Handelsakademie für Leistungssport (HAS) in Linz. Ab Herbst 2018 soll nunmehr ein weiteres Projekt dazu kommen, bei dem die Kombination von Schule und Sport bereits ab der Unterstufe möglich sein wird. Im „Georg von Peuerbach“-Gymnasium in Linz wurden dafür jetzt die Weichen gestellt, ab Herbst können junge Volksschulabgänger ab zehn Jahren eine so genannte „Sporttalente-Klasse“ besuchen.

In einer Presseveranstaltung, Anfang Februar, hat der Landeshauptmann-Stellvertreter und Sportreferent Dr. Michael Strugl und der Direktor des „Peuerbach“-Gymnasiums, Mag. Herbert Kirschner, das neue Modell nunmehr vorgestellt. Der Startschuss erfolgte deshalb schon so früh, so die Presseinformation, um den interessierten Eltern und zukünftigen Schülern ausreichend Zeit für eine Entscheidung, respektive Anmeldung, einzuräumen. Geplant ist die Einrichtung einer Ersten Klasse mit sportlich talentierten Schülern, die neben dem Unterricht auch ihre sportlichen Ambitionen weiter verfolgen wollen. Die jungen Talente sollen eine fundierte sportliche Grundausbildung erhalten, können sich

früher auf eine Sportart spezialisieren und bekommen damit die Möglichkeit, den Weg weiter in Richtung Leistungssport zu gehen. Wie beim Oberstufen-Leistungssportmodell, können sich die Schüler in Zukunft bereits ab der Unterstufe für eine von 22 Sportarten anmelden. Angeboten werden: Badminton, Basketball, Eishockey, Eiskunstlauf, Faustball, Fechten, Fußball, Golf, Handball, Judo, Kanu, Karate, Kunstturnen, Langlauf, Leichtathletik, Rad, Rudern, Schwimmen, Tennis, Tischtennis, Triathlon, Volleyball.

Die Anmeldungen für die neue Sporttalente-Klasse sind bereits voll angelaufen, so der Pressebericht, 13 Anmeldungen liegen schon vor (Stand: 8. Februar).

„Talente fördern, das schulische Angebot stärken“ lautet einer der Leitsätze des Sportlandes Oberösterreich. „Es freut mich daher sehr, dass der neue Sporttalente-Zweig im Peuerbach-Gymnasium in Linz eingerichtet wird“; so der Sportreferent des Landes Oberösterreich Dr. Michael Strugl, „Die Schule hat mit seiner bisherigen sportlichen Ausrichtung und auch der passenden Infrastruktur die besten Voraussetzungen dafür.“ Für die jungen Sporttalente sei damit ein durchgehender sportlicher Weg – vom Talentzentrum in Unter- und Oberstufe bis zum Olympiazentrum – gegeben.

Das „Georg von Peuerbach“-Gymnasium hat bereits große Kompetenz im Bereich Sport, verfügt schon über allgemeine Sportklassen und auch über die nötige Infrastruktur. Die Schule wurde daher vom Oberösterreichischen Landesschulrat als Standort ausgewählt. Parallel dazu gibt es aber auch die Schwerpunkte „Kommunikation und Medien“ und „Naturwissenschaften“. Direktor Mag. Herbert Kirschner: „Unser Sportrealgymnasium verbindet in Zukunft das Bildungsprofil eines Realgymnasiums mit mathema-

tisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt mit einem zusätzlich erweiterten Angebot an sportlichen Aktivitäten.“

Die Schüler des Realgymnasiums bekommen sechs Stunden Sport (Basistraining) pro Woche geboten und werden vom Team des Talentzentrums Sportland Oberösterreich begleitet und mitbetreut (z.B. in Form von sportwissenschaftlicher und sportmedizinischer Betreuung). Die Nachmittag-, bzw. Abendtrainings werden von Landestrainern und Fachverbänden geleitet.



Simon, Elena und Jan, Dr. Michael Strugl (von links) | FOTO: © Land OÖ / Sabrina Liedl

Auf die Plätze, fertig, Ergo School Race!

6000 Schüler. 40 Schulen. Der Ergo School Race geht in die nächste Runde.

2007 mit 50 Teilnehmern gestartet, nehmen heute bereits 6000 Schüler zwischen 7 und 14 Jahren und 40 Schulen am Ergo School Race des OÖ. Radsportverbandes teil. Der erste Testlauf fand in der Hauptschule Rottenmann bei Liezen statt, Initiator war Benedikt Oswald. Ziel war und ist es, wieder mehr Kinder und Jugendliche für den (Rad-)Sport zu begeistern. Innerhalb einer Minute sollen Schüler beim Ergo School Race die größtmögliche Distanz am Ergometer zurücklegen. Als Widerstand wird der doppelte Wert des Gewichts eines Jugendlichen bzw. Kindes am Ergometer eingestellt. Bewegung, Spaß und Gesundheitsprävention sind die Werte, die durch das Projekt vermittelt werden sollen. Im besten Fall entdecken die Kinder also, dass Bewegung, ferner der Radsport, Spaß macht und bewegen sich wieder mehr in der freien Natur. Daneben sollen aber auch der Spitzensport weiterentwickelt und etwaige Nachwuchstalente entdeckt werden.

TEILNEHMERZAHLEN EXPLODIERT

Die Idee der Initiative kam von Beginn an so gut an, dass die Teilnehmerzahlen innerhalb kürzester Zeit explodierten. Nachdem alle Schulen einer Region an den Vorrunden teilgenommen haben, folgen die sogenannten Vorausscheidungsläufe, bei denen mehrere Schulen aufeinandertreffen. Im Frühling 2018 werden dann im Rahmen

eines großen Finales die Sieger im Einzelwettbewerb sowohl bei den Burschen als auch den Mädchen sowie in der Schulwertung für Volks- und Mittelschulen gekürt. Die beste Strategie sei es, nicht 60 Sekunden mit der maximalen Power durchzustrampeln, sondern sich seine Kräfte einzuteilen, klärt Johann Kienberger, Organisator des Ergo School Race, auf. „Ich weiß aber nicht, ob die Kinder das so beherzigen können, denn die sind mit Feuereifer dabei. Da fährt ein jeder gleich von Anfang an das volle Programm.“

KINDER ZUM SPORT MOTIVIEREN

„Es freut uns, dass das Interesse am Wettbewerb groß ist und viele Schulen aus Oberösterreich teilnehmen“, meint Paul Resch, Präsident des OÖ. Radsportverbandes. Das Team des OÖ. Landesradsportverbandes, das den Ergo School Race durchführt, besteht aus freiwilligen Funktionären, Jungprofis und Nachwuchsfahrern, die die Kinder mit wichtigen Tipps versorgen und zum Sport motivieren. „Mit dem Ergo School Race setzen wir eine wichtige Initiative für mehr Bewegung“, bringt Johann Kienberger den Sinn und Zweck der Aktion auf den Punkt. Generell erhält jeder Teilnehmer eine Ergo School Race-Teilnehmerkarte als Erinnerung an die tolle Leistung. Bei den Vorausscheidungen gibt es zusätzlich noch tolle Präsente zu gewinnen

und beim Finale werden dann Gutscheine, Warenpreise und tolle Sporteventickets als Hauptpreise vergeben.

REKORD LIEGT BEI 78 KM/H

1.300 Meter in 60 Sekunden – so lautet der Rekord, der 2016 aufgestellt wurde und stolzen 78 km/h entspricht. Das Projekt ist nicht gratis, da schließlich auch die Finalevents finanziert und weitere anfallende Kosten gedeckt werden müssen. Pro teilnehmendem Schüler werden vom Verein Ergo School Race vom durchführenden Verein deshalb 70 Cent eingehoben.

Oftmals ist diese Gebühr durch Sponsoren abgedeckt, kann aber auch direkt an die Schulen weiterverrechnet werden. Die durchführenden Vereine können einen individuellen Betrag aufschlagen, um sonstige Kosten wie Fahrtkosten oder Kosten für Ergometer zu decken. Alle weiteren Infos erhalten Interessierte via E-Mail an office@ergoschoolrace.at sowie auf der Website www.ergoschoolrace.at.

Bewegung macht Spaß, so das Fazit der Teilnehmer des Ergo School Race. | FOTO: © Michael Strobl



„The same procedure as last year?“ fragt Butler James Miss Sophie jedes Jahr am Silvesterabend ...

Bei der ASVOÖ „Ski-Trophy“ könnte man die gleiche Frage stellen; oder doch nicht? Mit „Alle Jahre wieder ...“ beginnt der Bericht des Landesfachwartes für Schneesport, Gerald Bubla; und ja, man kann fast schon sagen, die „Ski-Trophy“ des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich gehört – aufgrund seiner langjährigen Tradition – so selbstverständlich in den Kalender wie Weihnachten, Silvester, Ostern und dergleichen wiederkehrende Fest- und Feiertage. Kann schon sein, dass sich bei einigen Beteiligten im Lauf der Jahre Routine und damit gewisse Ermüdungserscheinungen eingestellt haben. Wer allerdings am Tag des Rennens in die Gesichter der Kinder schaut, der weiß spätestens dann, warum es die „Ski-Trophy“ gibt und hoffentlich noch lange geben wird. Außerdem muss sehr deutlich herausgestrichen werden, dass die ASVOÖ „Ski-Trophy“ zu den wenigen verbliebenen Nachwuchsmaßnahmen im Bereich alpiner Schneesport zählt. Dazu kommt, dass in den Medien schon seit Jahren behauptet wird, dass sich Skifahren – nicht zuletzt auch aufgrund der Preisgestaltung in den hochgezüchteten Wintersportorten – vom seinerzeitigen Breitensport zu einer Luxus- und damit Randsportart rückentwickle.

Am Sonntag, 4. Februar 2018, dem Renn- tag, ist jedenfalls davon in Hinterstoder

nichts zu bemerken. „Tiefster Winter, wie wir ihn schon lange nicht mehr gesehen haben“, so Gerald Bubla, „gutes Rennwetter und auch heuer wiederum an die 300 Teilnehmer bilden den Rahmen für dieses traditionelle Highlight der Schneesportfamilie des Verbandes“.

Besonders hervorgehoben wird vom ASVOÖ Landesfachwart aber auch die Leistung des für Organisation und Durchführung verantwortlich zeichnenden Vereins, dem Skiklub Kammer. Der Verein habe, so Bubla, die Trophy „mit Bravour gemeistert“. Das ist auch deshalb bemerkenswert, weil der Skiklub Kammer am Vortag eine Bezirksveranstaltung auszurichten hatte und daher umgehend die Nachtstunden von Samstag auf Sonntag nutzen musste, um alles für die Rennen am Sonntag startklar zu machen. „Unterstützt vom Scheinwerferlicht diverser Ski-Doos“, wie es im Bericht heißt, „des Landesnachwuchszentrums Hinterstoder, dank LNZ-Boss Markus Gattinger.“

Der Dank, so Bubla, gebühre außerdem dem Team um Franz Schobesberger, den Bergbahnen, der Bärenhütte und dem LNZ sowie auch jenen ungezählten Helfern, die für so scheinbar selbstverständliche Dinge wie Transparente, Beachflags, Torbogen oder Stangenzelte usw. verantwortlich zeichnen.

„Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren heuer leider weniger vertreten“, bedauert Gerald Bubla den fehlenden Glanz diverser VIP's, dafür „konnten wir einige Toptalente des Oberösterreichischen Skisports vor den Vorhang holen!“

Mit zum Beispiel Daniel Hemetsberger und Nicole Eibl etwa, habe der Allgemeine Sportverband Oberösterreich Top-Talente vorzuweisen, die die gute Nachwuchsarbeit in den Vereinen bestätigen. „Es ist schön zu sehen, dass diese auch bereit

sind, die Basisarbeit – als Idole für die jungen Läufer – zu unterstützen und sie zu motivieren.“ Für die Jugend, die an diesem 4. Februar bei der „Ski-Trophy“ dabei war, war es keineswegs „the same procedure as last year“; sie alle sind an diesem Tag Gewinner und werden sich wahrscheinlich noch lange an dieses Ereignis erinnern.

Alle Ergebnisse unter:
skizeit.net/races/25072/results/classes
und skizeit.net/races/25073/results/classes



Die ASVÖ-Trophy war auch 2018 ein voller Erfolg. | FOTO: © W. BLECHA

Klimawandel: Das Ende für Olympische Winterspiele? Zumindest die Suche nach geeigneten Austragungsorten wird schwieriger.

Über die heurige Wintersaison 2017/2018 kann man hierzulande nicht meckern. Die Tourismus-Wirtschaft, die Bergbahnen-Betreiber, die Wintersportartikel-Industrie jubeln über satte Zuwächse von bis zu 20 Prozent; und setzt daher munter weiter auf die Postkartenidylle der „zwei Brett'ln“ samt „g'führigen Schnee“.

Der heurige Winter täuscht. Das wird nicht so bleiben; denn: „Die Rahmenbedingungen für den Wintersport verändern sich“ warnt einmal mehr eine aktuelle Studie der Universität Innsbruck (Dr. Robert Steiger) in Zusammenarbeit mit der Universität von Waterloo, Kanada (Dr. Daniel Scott, Dr. Peter Johnson). Die Studie stellt vor allem die Frage nach der Zukunft von Olympischen Winterspielen in einer immer wärmer werdenden Welt (im Original: „The Future of the Winter Olympics in a Warmer World“). Die Wissenschaftler haben die bisherigen 21 Austragungsorte von Olympischen Winterspielen unter die Lupe genommen und festgestellt: Bis zum Ende des Jahrhunderts werden – aufgrund des Klimawandels – nur mehr acht Orte für die Austragung in Frage kommen.

PRIMA KLIMA?

„Das Klima in vielen traditionellen Wintersportregionen ist nicht mehr das, was es einmal war“, so der Tourismusforscher Dr. Robert Steiger, „und immer weniger

Orte werden in Zukunft Olympische Spiele ausrichten können, wenn die globale Erwärmung zunimmt“. Manche Regionen sollten sich daher eher früher als später um eine mögliche Kandidatur bemühen, so die Studie.

Dass Sochi 2014 und Pyeongchang 2018 wettermäßig ein Desaster werden würden hat man vorhergesagt. Und die Zahl an Absagen von Trainings und Wettbewerben sowie die Beschwerden der Athletinnen und Athleten über wechselhafte und unsichere Bedingungen haben das dann ja auch bestätigt. Die durchschnittlichen Temperaturen im Februar sind in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Von 0,4 Grad in den 1920 bis 50er Jahren auf 7,8 Grad bei den Olympischen Winterspielen im 21. Jahrhundert. Dieser Wandel wirkt sich natürlich auch auf das Risiko-Management, wie Beschneigung, Eis- und Sprunglaufkühlung, hochauflösende Wettervorhersagen usw. für die Ausrichter von Spielen aus. Und das wird sich in Zukunft auch noch erhöhen, da man einem weiteren Anstieg der Februar-Temperaturen in den bisherigen Austragungsorten um weitere 1,9 bis 2,1 Grad bis zur Mitte des Jahrhunderts und um 2,7 bis 4,4 Grad bis zum Ende des Jahrhunderts rechnet. Frühere Gastgeber wie zum Beispiel Squaw Valley (USA), Vancouver (Kanada), Sochi (Russland) und Innsbruck würden, so die Studie, mangels geeigneter

Temperaturen, in Zukunft aus der Liste herausfallen.

THE SHOW MUST GO ON

Abgesehen davon, dass Olympia-Bewerbungen – zumindest in den westlichen Demokratien – seitens der Öffentlichkeit zunehmend skeptisch begegnet wird, geht das Internationale Olympische Komitee sowieso bevorzugt in Länder, die sowohl klimatisch wie politisch nach Demokratie- und Menschenrechtverständnis als zumindest fragwürdig einzustufen sind. Hauptsache: „The Show must go on!“

2024 wird man 100 Jahre Olympische Winterspiele feiern. Damals, 1924 in Chamonix in Frankreich, kämpften 250 Athleten aus 16 Ländern in 16 Wettbewerben. Heuer in Pyeongchang reden wir von 2.925 Athleten aus 92 Ländern und 102 Wettbewerben. Klimawandel hin, Menschenrechte her: Diese Spiele sind heute nicht nur ein globaler kultureller Mega-Event mit Fernsehreichweiten in über 200 Länder mit weit über vier Milliarden Zuschauern, sie sind vor allem ein Mega-Marktplatz. Und wer glaubt, dass es in Peking schneit, der glaubt auch, so das „Zeit“-Onlinemagazin, „dass das IOC ein gemeinnütziger Verein ist.“



Studie: uibk.ac.at/geographie/personal/steiger | ILLUSTRATION: © performance graphics



Mountain Attack

Österreichs größtes und härtestes Skitourenrennen in Saalbach-Hinterglemm avanciert mit der 20. Jubiläumsauflage und neuem Streckenrekord endgültig zum Kultevent.

Fast 1.100 Teilnehmer, darunter 115 Damen, aus 22 Nationen starteten am Freitag, 12. Januar um 16:00 Uhr im Ortszentrum von Saalbach in den drei Distanzen, Schattberg Race, Tour und Marathon. Hier stellen sich hochsportliche Amateure der Herausforderung, absoluten Profis der Rennszene und ihrer Rekordjagd, auf der gleichen Strecke zu gleichen Bedingungen, entgegen zu treten. Hochwertigstes Material, extrem leichte Race-Ski, entsprechende Felle und Schuhe aus Carbon, Rennanzug, Helm, Stirnlampe sind bei der Suche nach der schnellsten Spur selbstverständlich.

SCHATTBERG RACE...

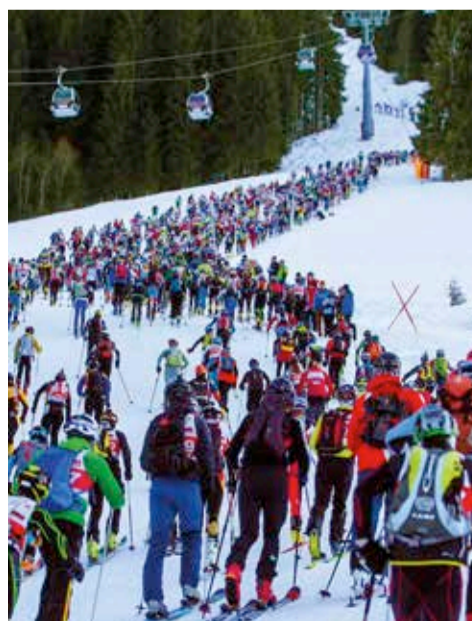
Nach den spektakulären Massenstarts in drei Wellen und einem imposanten Sprint durch den Ort werden am Fuß des Schattbergs erstmals die Skier und Felle angeschnallt und die Tortur beginnt. Bis zum Gipfel auf 2.020 Meter sind beim Schattberg Race rund 1.017 Höhenmeter Direktissima zu bewältigen. Damit nicht genug, verlangen doch Steigungen – im unteren Teil bis 70 Prozent – und eine pickelharte Piste, bereits hier den Athleten alles ab. Sieger in dieser Disziplin ist Martin Schider (Ö) in 44:30 Minuten, bei den Damen gewinnt Susi von Borstel (D) in 49:10.

Für 200 Teilnehmer ist hier das Ziel erreicht. Für die Anderen im Tour- und Marathon Bewerb geht es jetzt erst richtig los. Bei der Tour sind vier fast ebenso steile Gipfel und knapp über 2.036 Höhenmeter zu bezwingen. Vom Schattberg weiter über den Westgipfel, runter nach Hinterglemm, quer durch den Ort auf die andere Talseite, über den Hasenauer Köpf

rüber zum Reiterkogel, weiter auf den 1.704 Meter hohen Bernkogel und dann auf markierter Piste runter nach Saalbach ins Ziel.

TOUR WETTBEWERB...

Schon die Zwischenzeiten am Westgipfel lassen eine Rekordjagd erwarten. Der steile und rutschige Untergrund lässt so manchen der 390 Teilnehmer schier verzweifeln, die meisten hantierten mit Harscheisen. Wer bei den Abfahrten auf den dünnen Brettern nicht mit vollem Risiko fährt, hat mit der Spitze nichts zu schaffen. Geschwindigkeiten bis zu 100 km/h treiben die Athleten an die physische und psychische Grenze des Machbaren. Sieger in dieser Disziplin sind die Österreicher Armin Höfl in 1:35:59 Stunden und Johanna Erhart in 2:06:57.



Der Aufstieg auf den 2.026m hohen Schattberg beginnt | FOTO: © Wildbild

DER MARATHON...

Bei der absoluten Krönung der Mountain Attack, dem Tourenski-Marathon, sind 500 entschlossene Skisportler aus aller Welt am Start. Auf der Königsdistanz über 6 Gipfel mit 40 Kilometern und 3.010 Höhenmetern, kann der Italiener Michele Boscacci in 2:18:57 Stunden den Rekord des Berchtesgadeners Toni Palzer aus dem Vorjahr um 2:37 Minuten unterbieten. Boscacci gewinnt vor seinem Landsmann Tadei Pivk und dem Werfenwenger Jakob Herrmann in 2:19:23. Palzer, der sich heuer voll und ganz auf den Gewinn des Gesamtweltcup konzentriert, hat dabei weit schlechtere Bedingungen und es wird spannend sein, wann er sich diesen Rekord wieder zurückholt. Die schnellste Dame ist die Österreicherin Michaela Essl in 3:01:27 Stunden, Dritte wird ihre Landsfrau Veronika Mayerhofer.



Massenstart in Saalbach auf rutschigem Kopfsteinpflaster | FOTO: © Wildbild

Einzigartig wie der Bewerb, ist auch die Stimmung im Ziel, dem Dorfplatz in Saalbach. Die Finisher tauchen ein in die Menge der zahlreichen Fans und erleben ein Glücksgefühl das kaum zu beschreiben ist. Über eine LED-Wall im Ziel erfährt man alle Details zum Rennen, Livemusik, Tombo-la und Clubbing bieten Unterhaltung und Spaß bis in die Nacht. Und nicht nur dort. Für Zuseher, Begleiter und Fans gibt es ein tolles Begleitprogramm. Zum Beispiel geht's mit der Schattberg-Express Gondel zur Mittelstation oder zum Gipfel, um die Teilnehmer anzufeuern und hautnah dabei zu sein.

Bei so einer Atmosphäre wundert es nicht, dass die 1.100 Startplätze im „Home of Lässig“ bereits nach weniger als 2 Stunden vergeben sind. Dazu einige weitere Daten und Fakten. Der erste Sieger aus dem Jahr 1999 kommt aus Italien und heißt Omar Oprandi mit einer Zeit von 3:05:39. Reich werden die Gewinner nicht. Das Preisgeld beträgt insgesamt 7.000,- Euro. Für den neuen Streckenrekord gibt es für Michele Bosacci noch eine Extra-Prämie von 500,- Euro.

Naturgemäß ist auch Roland Kurz, Erfinder und Veranstalter mehr als zufrieden. „Es sind beste Bedingungen – kühl aber nicht zu kalt, minus ein Grad Außentemperatur und kaum Wind auf den Gipfeln. Die Pistenpräparierer der Glemmtaler Bergbahnbetreiber haben perfekte Arbeit geleistet. Vor tausenden begeisterten Zuschauern wird die Mountain Attack einmal mehr ihrem Ruf als Kultveranstaltung und „Super Bowl des Tourenskisports“ gerecht.“

Vorschau: Größte Faustball-WM der Frauen in Linz

Vom 24. bis 28. Juli wird die Landeshauptstadt zum Zentrum der Faustball-Welt!

Die besten Frauen-Nationalmannschaften der Welt werden in Linz erwartet. 14 Nationen machen die Faustball Frauen Weltmeisterschaft 2018 der International Fistball Association (IFA) in Österreich zur größten WM der Faustball-Geschichte. Acht Mannschaften aus Europa, vier aus Nord- und Süd-Amerika sowie zwei Abordnungen aus der Asien-Ozeanien-Zone werden die Organisatoren der Faustball-WM in Österreich willkommen heißen. Im Vergleich zur letzten WM nehmen damit heuer doppelt so viele Mannschaften teil. Besonders erfreulich ist, so der Bericht, dass mit Belgien, Polen, Serbien und Neuseeland auch vier neue Nationen erstmals bei einer Weltmeisterschaft starten werden.

„Wir freuen uns sehr“, sagt der Präsident der IFA Karl Weiß, „dass so viele Nationen teilnehmen werden. Das Organisationsteam arbeitet bereits rund um die Uhr, um ein großartiges Event auf die Beine zu stellen; Die Anzahl der teilnehmenden Nationen zeigt uns darüber hinaus auch, dass wir auf gutem Weg sind in Richtung der Anerkennung seitens des Internationalen Olympischen Komitees (IOC).“

WAS ERWARTET DIE FANS?

Der Anwärter auf den Titel 2018 ist mit großer Wahrscheinlichkeit der amtierende

und siebenfache Weltmeister Deutschland. Gastgeber Österreich will natürlich den Heimvorteil und vor allem die Unterstützung des Publikums nutzen und bereitet sich seit Monaten akribisch auf die WM vor. Die beiden Nationalteam-Angreiferinnen Marlene Hieslmair (links im Bild) und Ines Mayer (rechts) wollen auf alle Fälle auch bei der Heim-WM im Juli in Linz jubeln. Faustball Österreich-Präsident Gerhard Zeller: „Wir haben eine starke Mannschaft, die sich nach einem Umbruch gefunden hat und die bereits bei der letzten EM mit Silber aufzeigen konnte. Dort haben wir Deutschland gehörig geärgert und wollen daher auch im eigenen Land und vor eigenem Publikum ins Finale. Wir freuen uns sehr auf diese Heim-WM, die für alle – Spielerinnen, Offizielle und nicht zuletzt das Publikum – ein besonderes Erlebnis werden wird!“

Im Schulzentrum Linz-Auhof werden die Veranstalter, so der Plan, perfekte Bedingungen vorfinden; angedacht wird zurzeit die Errichtung eines temporären Stadions für 2.300 Zuschauer. Im Mittelpunkt des Event-Konzepts steht jedenfalls das Thema Nachhaltigkeit. So wird es zum Beispiel die WM der „kurzen Wege“: Die Sportlerinnen werden ihre Quartiere direkt neben der Sportanlage im Hotel „Sommerhaus“ aufschlagen können; die

Zuschauer werde mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem anreisen können.

Gemeinsam organisiert und durchgeführt wird die Faustball Frauen Weltmeisterschaft 2018 von der International Fistball Association (IFA), dem Österreichischen Faustball-Bund (ÖFBB), dem Oberösterreichischen Faustballverband (OÖFBV) und dem lokalen Ausrichter FBC Urfahr. Gemeldet sind die Mannschaften: Australien und New Zealand (Asia, Ozeania), Argentina, Brazil und Chile (South America), USA (North Amerika) und Austria,

Belgium, Czech Republic, Germany, Italy, Poland, Serbia, Switzerland (Europe). Besonders erfreulich ist, dass mit Belgien, Polen, Serbien oder Neuseeland auch vier neue Nationen erstmals bei einer Weltmeisterschaft dabei sein werden.

Mehr dazu auf: fistballwwc.com

Marlene Hieslmair (links) und Ines Mayer (rechts)
| FOTO: © ÖFBB / Stefan Gusenleitner



Verwaltung leicht gemacht

Gemeinsam mit den drei Dachverbänden ASVÖ, ASKÖ und SPORTUNION Österreich hat die Bundessportorganisation (BSO) ein Musterkassabuch sowie ein Anlagenverzeichnis erstellt. Ziel ist es, mit diesen beiden Vorlagen den Vereinen die Verwaltung ihrer Finanzen und Anlagen zu erleichtern. Generell stellen sie eine Unterstützung bei der täglichen Arbeit dar. Wir sind stolz darauf, unsere Vereine damit entlasten zu können. Die Vorlagen stehen auf der BSO-Website www.bso.or.at sowie auf der ASVÖ-Website unter www.asvo-sport.eu zum Download bereit. Sowohl für das Kassabuch wie auch

für das Anlagenverzeichnis gibt es außerdem praktische Ausfüllhilfen. Beim Kassabuch ist unter „Bezeichnung“ etwa eine aussagekräftige Beschreibung des Geschäftsfalles einzutragen. Ebenso verhält es sich beim Begriff „Bezeichnung“ in der Ausfüllhilfe für das Anlagenverzeichnis, auch hier ist eine aussagekräftige Bezeichnung der Anschaffung einzupflegen. Alle weiteren Infos über das korrekte Ausfüllen finden Sie in den jeweiligen Ausfüllhilfen.

Vorlagen helfen Finanzen und Anlagen leichter zu verwalten. | FOTO: © Thinkstock / happymoon77



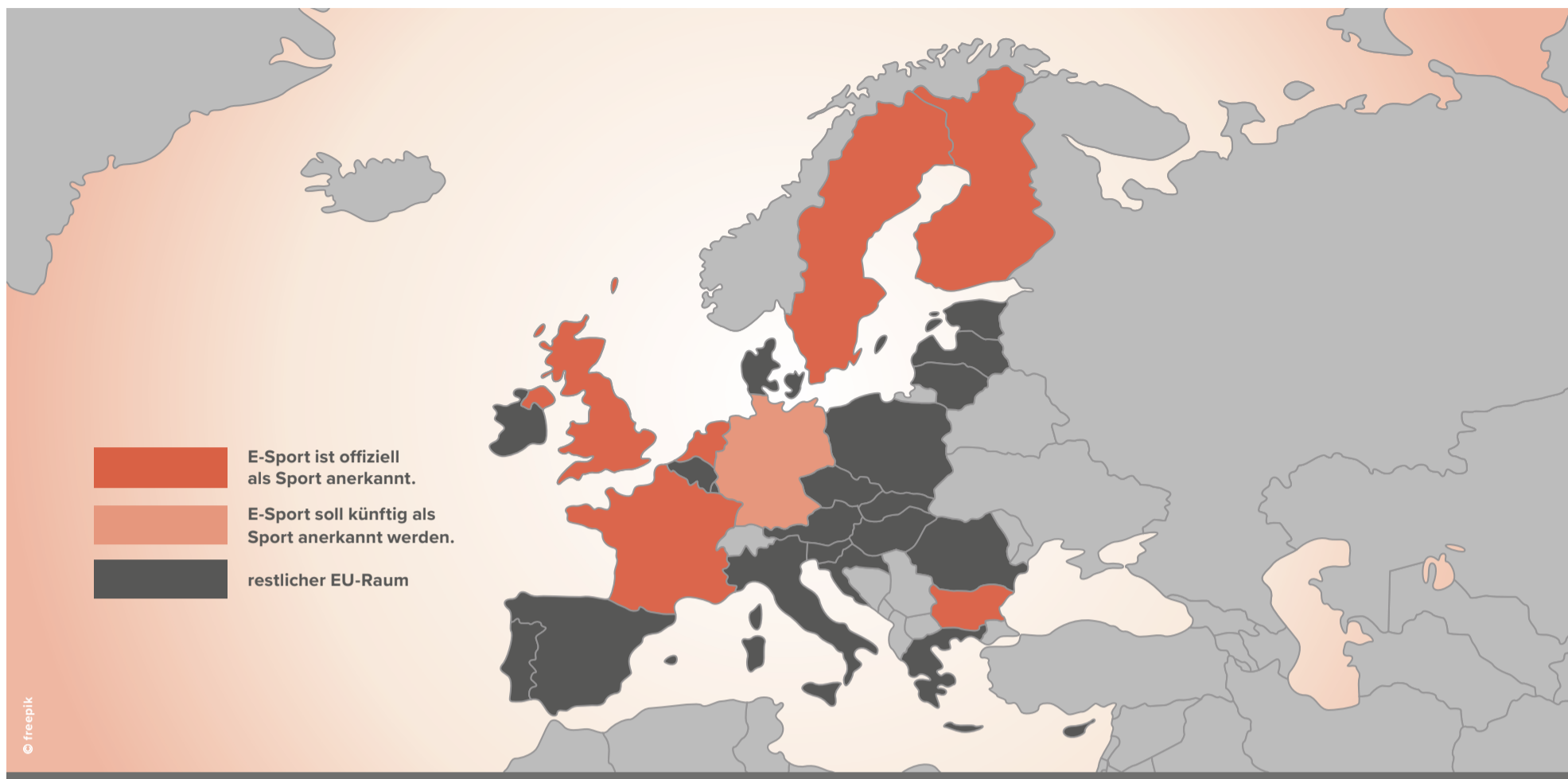
KSK Kremstalerhof holt Gold

Mit einem Paukenschlag endet das Finale des Oberösterreichischen Cupbewerbs im Sportkegeln der Damen in der BRP-Rotax-Halle in Wels. In der Vorrunde gelingt bereits eine kleine Sensation, als die Bundesligamannschaft KSK Kremstalerhof den Superligisten KSC Schneegattern aus dem Rennen wirft. Gegen die Superligamannschaft Steyr Sportkegeln sowie die Mannschaften von Linz AG Sport und KSC Sparkasse Micheldorf ziehen die Keglerinnen des Linzer Traditionsvereins dann ins Finale. Während der KSK Kremstalerhof gleich nach der ersten Runde in Führung geht, kann die Mannschaft von Steyr Sportkegeln nach der zweiten Runde gleichziehen.

Runde drei endet schließlich aber mit einem deutlichen Vorsprung für die Keglerinnen vom Kremstalerhof, die gute Schlussleistung macht die Sache dann klar. Mit einem ausgeprägten Vorsprung von 15 Punkten sichern sich die Vereinsdamen vor den Ladies von Steyr Sportkegeln (9 Punkte) den Sieg. Der Verein Linz AG Sport holt sich mit 8,5 Punkten vor dem KSC Sparkasse Micheldorf Bronze (7,5 Punkte).

Das Siegerteam, stehend v. l. n. r.: Hosner Zázilia, Baumgartner Gertrude, Riederer Judith, Niederwimmer Elfriede; vorne, v. l. n. r.: Pericevic Drazenka, Kagerhuber Lisa, Niederwimmer Karin
| FOTO: © privat





E-Sport: Gamer als Profisportler

Zockst du noch oder sportelst du schon? Wir haben uns auf die Spuren des sogenannten E-Sports begeben, um dieser Frage auf den Grund zu gehen.

Bis auf den letzten Platz besetzte Stadien, ein Bekanntheitsgrad wie der eines Rockstars und Preisgelder in Millionenhöhe: Das ist für viele Stars des E-Sports schon jetzt ganz normaler Alltag. Auch in Österreich gewinnt die einstige Nische mit etwa 40.000 registrierten Sportlern und zahlreichen Organisationen zunehmend an Bedeutung. Einen ersten Boom gab es bereits nach der Jahrtausendwende zwischen 2000 und 2007, als die Qualifier zu den World Cyber Games sowie unzählige private LAN-Partys in Österreich veranstaltet wurden. Fast jeder dritte Mensch auf der Welt tritt derzeit regelmäßig in virtuellen Spielen gegen andere an. Doch was versteht man eigentlich unter dem Begriff E-Sport? Ein sportlicher Wettkampf zwischen Menschen mit Hilfe von Computerspielen – so lautet die gängige Definition. Ob es sich beim E-Sport noch um Sport im klassischen Sinn handelt, daran scheiden sich die Geister. Manche meinen, mit dem immer populärer werdenden E-Sport hätten wir uns immer mehr von dem entfernt, was mit Sport ursprünglich einmal gemeint war – ein körperlicher Wettkampf zwischen Menschen. So meint etwa DFB-Präsident Reinhard Grindel „E-Sport ist für mich kein Sport.“ In der steigenden Nutzung von mobilen Endgeräten durch Kinder und Jugendliche sehe er „eine absolute Verarmung“.

LIVE AUF YOUTUBE & TWITCH

Der Professionalisierungsgrad, den E-Sport mittlerweile erreicht hat, zeigt jedoch, eine erweiterte Auslegung des Sportbegriffs ist heute unbedingt nötig. Die International eSport Federation mit den nationalen E-Sport-Verbänden aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Niederlande, Österreich, der

Schweiz, Südkorea, Taiwan und Vietnam als Gründungsmitgliedern setzt sich seit 2008 kulturübergreifend dafür ein, dass E-Sport international verbreitet und anerkannt wird. Bereits 46 Nationen sind mit aktuellem Stand Mitglied, seit 2009 trägt der Verband sogar eigene Weltmeisterschaften im E-Sport aus. Am Programm stehen Echtzeit-Strategiespiele, Sportsimulationen und sogenannte „Prügelspiele“, also Beat 'em ups. Die ersten vier Weltmeisterschaften fanden in Südkorea statt, die fünfte und sechste Auflage dann in Bukarest und Baku. Neben den Weltmeisterschaften gibt es viele weitere lukrative E-Sport-Veranstaltungen, die wohl prominenteste findet als Turnier des Strategiespiels „Dota 2“ in der US-Stadt Seattle statt. Wie gewöhnliche Sportevents finden derlei Ereignisse in großen Arenen mit tausenden Zusehern statt. Übertragen wird direkt ins Netz, etwa auf YouTube oder die Livestreamplattform Twitch. Und auch sonst gibt es Parallelen zum traditionellen Sport, mit Trainern, Talentscouts, aber auch Doping.

VORREITER USA & CHINA

Der E-Sport hat zudem auch längst im klassischen Sport Einzug gehalten. 2022 wird er Teil der Asienspiele sein, für 2024 ist sogar eine Aufnahme ins Programm der Olympischen Spiele in Paris angedacht. Denn immer mehr Sportverbände sind der Ansicht, dass E-Sport natürlich auch als Sport zu werten ist. Schließlich haben E-Sportler oft sogar mehr zu tun als Sportler im herkömmlichen Sinn. Offiziell als Sport anerkannt ist E-Sport bisher allerdings nur in wenigen Ländern, hierzulande z. B. noch nicht. Unter der neuen Großen Koalition will etwa Deutschland den E-Sport künftig

jedoch fördern, d. h., das wettbewerbsmäßige Computerspielen im Vereins- und Verbandsrecht anerkennen. Vorreiter der Entwicklung sind die USA, Brasilien, China, Finnland und Frankreich, die E-Sport bereits als Sport anerkannt haben. Finanziert wird die Szene bisher vor allem aus Sponsorengeldern, primär von Computer- und

100 Milliarden Dollar wurden 2016 weltweit mit Computerspielen umgesetzt, etwa 25 % davon in China.

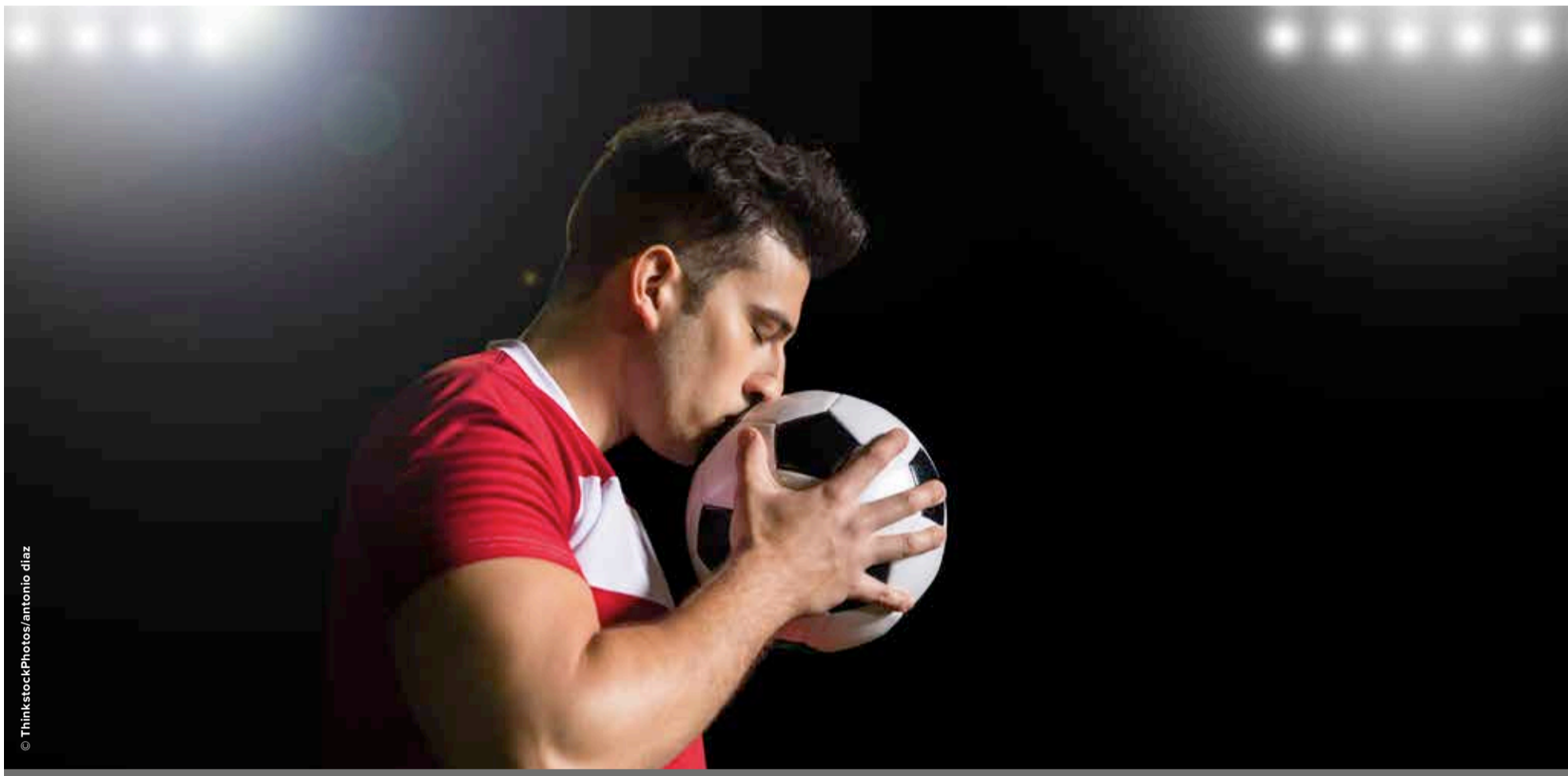
-zubehör- sowie Energydrink-Herstellern. Auch immer mehr Sportvereine investieren in den E-Sport. Damit sollen wieder mehr junge Menschen ihre Begeisterung für Sport entdecken und neue Vermarktungsfelder erschlossen werden. Große heimische Turniere wie die krone.at-eBundesliga oder die A1 eSports League Austria powered by ESL sorgen für frischen Wind in der österreichischen Szene. Die meisten Turniere gibt es in Österreich im Spiel FIFA, gefolgt von League of Legends auf Platz 2 und CS:GO auf Rang 3. Österreichische E-Sport-Teams gibt es mittlerweile zwar viele, als Rechtskörper eingetragene Vereine hingegen bisher nur wenige. Das macht es schwierig, Sponsoring-Deals zu ergattern.

Die meisten heimischen Stars wandern somit ins Ausland, etwa nach Deutschland, ab. Erst fünf bis sieben Prozent der österreichischen E-Sportler spielen auf professioneller Ebene, d. h., dass sie zumindest gelegentlich mit Einnahmen und Preisen rechnen können. Viele Ehrenamtliche in zahlreichen Organisationen sorgen nichtsdestotrotz jedoch dafür, dass der E-Sport auch in Österreich größer wird.

DIGITAL, ANALOG? BEIDES!

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die Geschichte des E-Sports bis in die 1950er zurückreicht. Die ersten Computerspiele waren das Tic-Tac-Toe-Spiel OXO sowie Dame und Schach, also Wettkampf- und somit E-Sport-Spiele. Der Begriff eSports, wie der E-Sport auch genannt wird, ein Kunstwort aus dem Adjektiv elektronisch sowie Sport, wurde dann schließlich erstmals in den 1990er Jahren verwendet. Das wirtschaftliche Potential von E-Sport ist heute enorm – 100 Milliarden Dollar wurden weltweit allein 2016 mit Computerspielen umgesetzt. Das ist mehr, als Film- und Musikindustrie gemeinsam schaffen. Davon entfallen bereits rund 440 Millionen Dollar auf den E-Sport. Wir sind gespannt, wie sich die Szene in Österreich weiterentwickeln wird und werden dem Thema auch intern noch größere Aufmerksamkeit schenken. Dass der Sport, wie wir ihn bisher kannten, seine Relevanz verliert, glauben wir jedoch nicht und sind überzeugt, dass E-Sport eine interessante Spielart des Sports ist, diesen aber niemals vollständig ersetzen kann.

Mehr Infos unter:
www.esports.at



© ThinkstockPhotos/antonio diaz

Mäzene, Sponsoren, Marktschreier

Kleine und mittlere Unternehmen sind nicht nur das Rückgrat der Österreichischen Wirtschaftsleistung, der Umsatzerlöse, der Wertschöpfung und des Arbeitsmarktes, sondern auch des Sports.

Mizzi Unterlechner schwingt im Zielraum ab, schon hat sie ein frisches Paar Ski und Stöcke in der Hand, ist alles perfekt präpariert; schon sind alle Marken – von der Unterwäsche, über die Skibrille bis zum Energie-Drink im Bild. Das Interview kann beginnen. Am Mikrophon muss der TV-Sender zu erkennen sein und nicht zu vernachlässigen: die Werbetafeln im Hintergrund. Geht's eigentlich noch darum, was die Mizzi sagt? Findet man auf diesem „Logo-Friedhof“ eigentlich noch eine Nasenspitze, ein Gesicht, eine Sportlerin?

Immer wieder gerne gesehen auch: im Zielraum akrobatisch und telegen den Ski (die Marke) obszön in Richtung Kameras zu inszenieren, ja sogar das Sportgerät zu küssen. Wird so etwas eigentlich extra trainiert und extra belohnt?

Oder nehmen wir Fußball. Aus der einstigen Bandenwerbung in den großen Stadien ist längst ein eigener Werbekanal entstanden. Es ist als würde man zwei verschiedene Programme gleichzeitig schauen. Vordergrundig wird gekickt, dahinter lenkt ein ständiges Werbegeflicker vom eigentlichen Sportgeschehen ab...

ZUVIEL DES GUTEN?

Bei den eingangs beschriebenen Szenarien geht's wohlgerne um den Spitzensport und um die zumeist ganz großen, dicken Sponsoren. Um die Crème de la Crème des Sportbusiness, also um Zig-Millionen an Zuschauern, an Sponsorengeldern und an Gagen. Die astronomischen Summen, die dabei oft im Spiel sind, haben weniger mit der (sportlichen) Leistung zu tun, dafür umso mehr mit dem Vermarktungswert, sprich Wettbewerb. Das gilt für einen Marcel

Hirscher genauso wie für einen Neymar da Silva Santos Júnior. Wenn die Ski- und Fußballstars samt ihren Sponsorenlogos eben X-Mal im Fernsehen und in den Zeitungen aufscheinen und das zusammenrechnet, kommt man wie bei Marcel Hirscher 2018 auf eine Milliarde Euro. „Auch wenn es zuweilen penetrant wirken mag“ so der Standard, „wenn er bei Interviews seine Trinkflasche in die Kamera reckt, der Körper der Sportler ist ihre wichtigste Werbefläche“. 2017 war, so der Kurier, „das Sportsponsoring-Jahr schlechthin“ (plus 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Das Wintersportland

„Tue Gutes und rede darüber“, heißt eine der ältesten Definitionen von Öffentlichkeitsarbeit.

Österreich spiegle sich dabei auch im Sponsoringmarkt wider: Bei einem Brutto-Werbewert von 943 Millionen Euro entfallen rund 60 Prozent auf Ski & Co., gefolgt von Fußball mit 25 Prozent und Motorsport mit neun Prozent. Aus Vermarktungsperspektive größtes Einzelevent: die Herren-Abfahrt in Kitzbühel mit 16 Millionen Euro Werbewert und 210 (!) vertretenen Logos.

KLEINERE BRÖTCHEN?

Die Wirtschaftskraft Österreichs, ja der ganzen Europäischen Union, liegt in den

Händen von Klein- und Mittelunternehmen (KMU). 99,6 Prozent der Österreichischen Unternehmen werden – nach der Anzahl ihrer Mitarbeiter von 1 bis maximal 250 – diesen KMU's zugerechnet, wobei der überwiegende Anteil, nämlich 87,2 Prozent, unter zehn Mitarbeiter beschäftigt. Österreichs Wirtschaft ist dabei nicht nur traditionell kleinbetrieblich strukturiert, es ist auch jener Bereich, der in der jüngeren Vergangenheit um 20 bis 30 Prozent (je nach Bundesland) für Zuwächse an Beschäftigten und Wirtschaftskraft gesorgt hat, während der Anteil der Großbetriebe im gleichen Umfang schrumpfte.

Diese Klein- und Mittelbetriebe sind es aber auch, in deren Händen das regionale Sponsoring liegt. „Von der Region für die Region“ lautet hier die Devise, mit der die Unternehmen längst den Wert gemeinnützigen Engagements und sozialer Verantwortung – der „Corporate Social Responsibility“ in der Marketing-Sprache – erkannt haben. An die 700 Millionen Euro werden so Jahr für Jahr aufgewendet und 60 Prozent davon für den regionalen Sport. „Die Reichweite des Unternehmens muss zu jener des Sports, des Sportvereins passen“ so der Geschäftsführer des Fundraising Verbandes Austria, Günther Lutschinger in einem Gespräch mit dem Fachmagazin „Horizont“. Und er weiß auch, dass regionales Sport-Sponsoring nicht unbedingt bedeutet, dass der Unternehmer X sein Logo so und so oft und so groß und so prominent sehen will, sondern er fördert die Jugend im Sportverein, weil er sie fördern will. Weil er sich eher als Mäzen versteht. „Tue Gutes und rede darüber“ heißt dann ja auch eine der ältesten Definitionen von Öffentlichkeitsarbeit; und Sponsoringmaßnahmen gehören

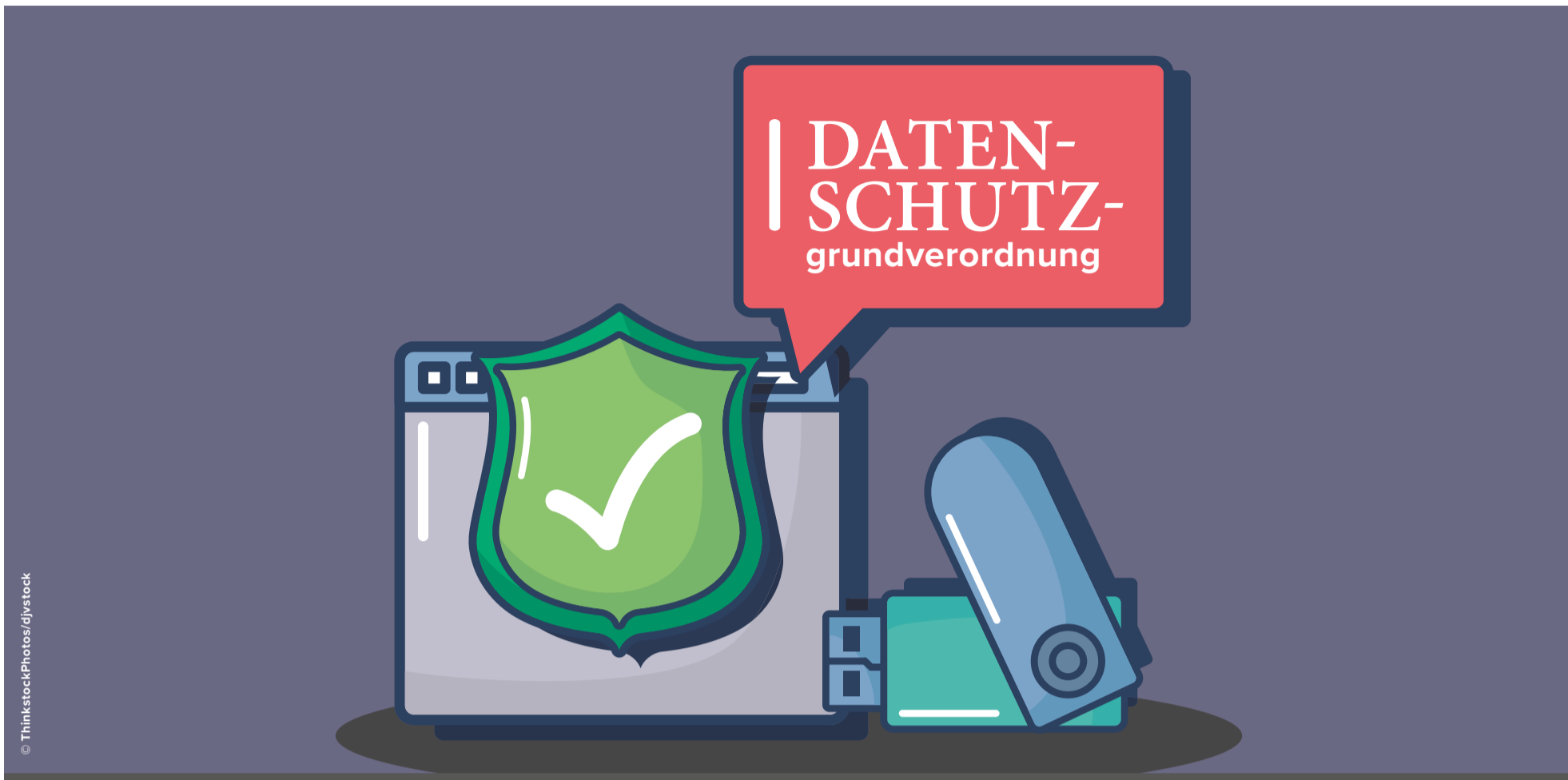
laut Lehrbuch sowieso nicht in die Werkzeugkiste der Werbung, sondern in jene der Unternehmenskommunikation.

VON DER REGION FÜR DIE REGION

Der Kuchen an Sponsorgeldern ist natürlich heiß umkämpft. Neben dem Sport wollen auch andere gemeinnützige Organisation wie etwa die Feuerwehr, das Rote Kreuz oder die Caritas ein Stück von diesem Kuchen. Nunmehr haben aber gerade die beiden Letztgenannten, so der Geschäftsführer des Fundraising Verbandes Austria, ihre zentralen Strukturen gestärkt und das bedeutet die Sponsor-Etats gehen in die Zentralen und die regionalen Stellen schauen mehr oder weniger durch die Finger. Im Gegensatz zu den lokalen Feuerwehren: „Da gibt es keine Österreich weite Organisation, die sind sehr stark in den Regionen, in den Gemeinden organisiert.“ Dieses Argument darf allen, die auch im Sportbereich immer wieder einem mehr an Zentralismus das Wort reden, ins Stammbuch geschrieben werden!

SPORT IST SYMPATHISCH

Der Sport, der Sportverein, die Sportveranstaltung sind Sympathieträger. Und welches Unternehmen will das nicht sein? Sympathisch? Der Installateur, der Bäcker, der Friseur, der Bauunternehmer, das Autohaus usw. usw. Alle, die etwas für den Sport übrig haben, sind uns als Konsumenten doch von Haus aus lieber als die Konkurrenz, die sich nicht engagiert. Sympathie heißt aber auch, das richtige, weil menschliche Maß zu erkennen und zu lernen, dass – auch in der Unternehmenskommunikation – weniger oft mehr ist, die leise Musik oft besser wirkt als die laute.



Die DSGVO ist kein VSOP

Es wäre verständlich, wenn Sie sich während der Auseinandersetzung mit der DSGVO eine VSOP auf Ihren Schreibtisch stellen; aber nicht sehr ratsam!

Abkürzungen muss man einfach gerne haben. Weil bekanntlich in der Kürze, die Würze liegt und jeder sofort weiß, was gemeint ist, wovon die Rede ist. Zurzeit in aller Munde: die DSGVO, die Datenschutz-Grundverordnung. Daten, so haben wir ja schon vor Jahren gelernt, sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Was früher einmal das Erdöl war, sind heute die Daten. Alle, die digitalen Dinger, die sich bevorzugt im Worldwide Web, im Internet und auf diversen Datenträgern und -speichern, auf Smartphones und Tablets, Autos, Fitness-Uhren usw. herumtreiben. Im Fokus stehen dabei selbstverständlich jene Daten, die sich auf uns Menschen beziehen, so genannte „personenbezogene Daten“. Bis heute wird – speziell von den großen, amerikanischen „Datenkraken“, ob Suchmaschine, Online-Händler oder soziales Netzwerk – alles über und rund um uns „abgegriffen“!

SCHÖNE NEUE WELT

Genau genommen ist die EU-Verordnung DSGVO bereits seit zwei Jahren in Kraft. Man hat lediglich eine 24-monatige „Schonfrist“ eingeräumt und das heißt: ab 25. Mai 2018 muss die DSGVO umgesetzt und angewendet werden. Ziel dieser Verordnung ist, vor allem den oben erwähnten großen „Datenkraken“ Einhalt zu gebieten und uns als Personen besser zu schützen, weniger „gläsern“ zu machen. Wie ernst es die EU damit meint, zeigen die Geschütze, die sie auffährt: Wer sich nicht an die DSGVO hält, dem drohen Strafen von bis zu 20 Millionen Euro beziehungsweise vier Prozent vom Umsatz. Die großen Elefanten des Internets wird das zwar kaum jucken, die zahlen das aus der Portokassa, sagen die Fachleute,

aber es ist zumindest ein Anfang, um der Datensammelwut etwas entgegen zu setzen. Der Haken bei der DSGVO ist, dass sie alle über einen Kamm schert, dass sie alle EU-Bürger betrifft: Private Unternehmen, kleinst-, klein- und mittlere Betriebe, öffentliche Stellen und Vereine, ergo Sportvereine. Die Informationsveranstaltung des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich Mitte März zum Thema „die DSGVO im Sportverein“ war daher umgehend ausgebucht, zusätzliche Termine mussten gleich nachgeschoben werden. Im großen Seminarraum der Wirtschaftsprüfer KPMG, die

Bis heute wird – speziell von den großen, amerikanischen „Datenkraken“ – alles über und rund um uns „abgegriffen“!

mittlerweile eine eigenes „Cyber Security Services“-Center (kpmg.at/cyber) etabliert hat, referierten, diskutierten und beantworteten die zahlreichen Fragen, seitens der KPMG: Mag. Kurt Oberhuber und seitens des ASVOÖ: Mag. Albrecht Zauner (Rechtsanwälte Zauner, Mühlböck & Partner) und Präsident Peter Reichl.

VEREINE IM NETZ

Neben dem ASVOÖ hat heute so gut wie jeder Mitgliedsverein des Verbandes, jeder einzelne Sportverein, eine Webseite, eine

Präsenz im Internet. Nicht selten eine zusätzliche in einem sozialen Netzwerk und einen Link dorthin; nicht selten haben die Vereine einen Newsletter-Versand, Online-Anmeldungen für diverse Veranstaltungen und Wettbewerbe, Spielberichte und Mannschaftsaufstellungen, Spielerbewertungen, Siegerlisten und jede Menge Fotos vom Verein, der Führung, von seinen Veranstaltungen, von seine Aktiven, von seinen Zuschauern etc. In Summe also jede Menge – zumeist ohne Zustimmung der Betroffenen eingeholter – persönlicher Daten, zum Teil mit Privat-Adressen, Email-Adressen, Telefon-Nummern, Angaben über Alter und Geschlecht und vieles andere mehr. Das alles liegt und schwirrt in digitaler Form, also in Form von Bytes und Bits, auf irgendwelchen Servern mehr oder weniger ungeschützt im Internet herum. Und genau hier will die EU nunmehr mit der DSGVO die Zügel anziehen.

NUTZER IM NETZ

Die wesentlichen Eckpfeiler der Datenschutz-Grundverordnung sind: wir als Nutzer, respektive die uns betreffenden Daten, sollen in Hinkunft besser geschützt werden. Es wird am 25. Mai 2018 nicht mehr genügen, dass wir einer Speicherung und Nutzung unserer Daten nicht (irgendwo versteckt in den „Privat-Einstellungen) widersprechen, sondern man wird uns dann vorher fragen müssen; eine definitive Einwilligung der Verbraucher muss seitens der Webseite- und/oder Dienste-Betreiber „aktiv und eindeutig“ eingeholt werden. Darüber hinaus soll uns mehr Transparenz zustehen, sprich die Seitenbetreiber werden in die Pflicht genommen, uns genauestens zu offenbaren, was sie an Daten über uns gesammelt

haben und noch immer sammeln. Und: wir werden eine komplette Löschung dieser uns betreffenden Datensätze veranlassen können („Recht auf Vergessenwerden“). Wir als Verbraucher sollen so zu mehr „Datensparsamkeit“ bewogen werden. Gerade die Jugend geht mit dem Thema viel zu nachlässig um. Die Webseiten- und Dienste-Betreiber – und damit auch wir als Sportverein – sollen unseren Fokus mehr auf die Datensicherheit richten. Verpflichtend werden „angemessene“ Sicherheitsvorkehrungen verlangt, müssen Daten-Missbrauch und Sicherheitsverletzungen den Aufsichtsbehörden gemeldet werden, ist ein Datenschutzbeauftragter zu installieren. Die letzten beiden Punkte sollen allerdings erst ab einer bestimmten Unternehmensgröße schlagend werden.

NA DANN, PROST

Ob die DSGVO die Daten sammelnden Internet-Riesen (deren Geschäftsmodell ja gerade darauf beruht) in die Schranken weisen kann, wird sich zeigen. Die IT-Fachwelt jedenfalls hat da bereits so ihre Zweifel angemeldet. Möglicherweise kann der aktuelle Datenskandal rund um das berühmte „F“-Buch, der – so der Verdacht – nicht nur die Wahlen in den Vereinigten Staaten, sondern auch die Brexit-Abstimmung beeinflusst haben soll, der ganzen Thematik noch einmal einen gewissen Schub verleihen. Für die kleinen und mittleren Unternehmen, für die Sportvereine jedenfalls ist die DSGVO eine Herausforderung. Mit Basteleien wird man hier nicht weiterkommen. Da muss der IT-Fachmann ran; und das kostet. Jetzt dürfen Sie sich zwecks Beruhigung der Nerven einen „Very Superior Old Pale“ – fassgelagert – leisten.



Skimarathon Saalfelden

Langlaufrennen mit internationalem Teilnehmerfeld

Zum bereits 11. Mal führt der Bewerb am Samstag, 3. und Sonntag, 4. Februar 2018 die Hobby- und Profisportler mit Langlaufskiern auf perfekt präparierten Loipen und über sanfte Hügel durch die imposante Alpenlandschaft von Saalfelden-Leogang. Die Teilnehmer aus 11 Nationen können sich dabei in drei unterschiedlichen Disziplinen messen. Dem Halbmarathon über 21 km, dem klassischen Marathon über 42 km, und zusätzlich im Teamwettbewerb. Sie alle und die Zuschauer verbindet die Freude am Langlaufsport, das „Sein in der Natur“ und die mitreißende Spannung bei Sportveranstaltungen beim Kampf um die beste Platzierung.

Mit rund 350 nationalen und internationalen Startern zählt der Skimarathon-Saalfelden zu den größten Langlauf-Events in Österreich und ist Teil der bekannten Austria Loppet Rennserie und Partner der Euro Loppet Rennserie. Vergangenes Jahr hatte sich sogar ein Teilnehmerfeld aus gleich 15 Nationen, darunter Länder wie z. B. Deutschland, Österreich, Weißrussland, Belgien, Großbritannien, Tschechien, Italien und Estland, am Start beim Wirtschaftshof Saalfelden eingefunden.

Im Teambewerb, bei dem sich drei Läufer zusammenschließen und der Mittelwert der drei Zeiten für die Wertung herangezogen wird, kann jeder mitmachen, der Freude am Langlauf hat. Frei nach dem Motto „Dabei sein ist alles“. Am Samstag findet neben der Besichtigung der Marathonstrecke auch der Mini-Skimarathon für die 100 Kinder und Schüler über zwei, vier und sechs Kilometer mit Wertung zum Sport-Grossegger-Bezirkscup statt.

Bei Sonnenschein fällt dann am Sonntag um 10.30 Uhr im Saalfeldner Ortsteil Ramseiden der Startschuss für die drei Hauptbewerbe. Mit Massenstart und eigenem Startkorridor für die Damen, geht es für 250 Erwachsene mit Vollgas auf die Ramseider-, Klingler- und Schneggenloipe. Trotz besser Bedingungen fordert die Strecke zwischen Maria Alm und Saalfelden alle bis an ihre Grenzen. Den Sieg beim 21-Kilometer-Halbmarathon holt sich der Österreicher Nikolaus Leitinger in 51:57 Minuten, Gold bei den Damen geht in 1:03:30.8 Minuten an Lena Hainz aus Deutschland.

Tagessieger in der Königsdisziplin, dem 42-Kilometer-Marathon, wird der Oberösterreicher Alexander Gotthalseder in 1:47:17.2 Minuten. Der 24-Jährige schildert begeistert: „Vergangenes Jahr habe ich beim Skimarathon Saalfelden die 21-Kilo-



Tagessieger Alexander Gotthalseder aus Oberösterreich | FOTO: © Artisual

meter-Distanz gewonnen und heute den Marathon. Es ist für mich das erste Mal, dass ich ein über 30 Kilometer langes Rennen gelaufen bin. Ich habe mich heute sehr gut gefühlt und konnte bei den Plätzen 1 bis 5 mitlaufen. Nach den ersten 21 Kilometern waren wir nur noch zu zweit, ich konnte am Schluss nochmals zulegen und so den ersten Platz erringen.“

Bei den Damen gewinnt Liudmila Uzick aus Russland zum bereits dritten Mal in Folge den Skimarathon. „Ich freue mich wirklich sehr. Die Strecke war super präpariert und das Wetter hat auch mitgespielt – ich komme immer wieder gerne zum Skimarathon nach Saalfelden. Ich bin sehr zufrieden mit meinem Ergebnis.“ Marco Pointner, Geschäftsführer der Saalfelden-Leogang Touristik, ist auch heuer wieder selbst am Start und absolviert die



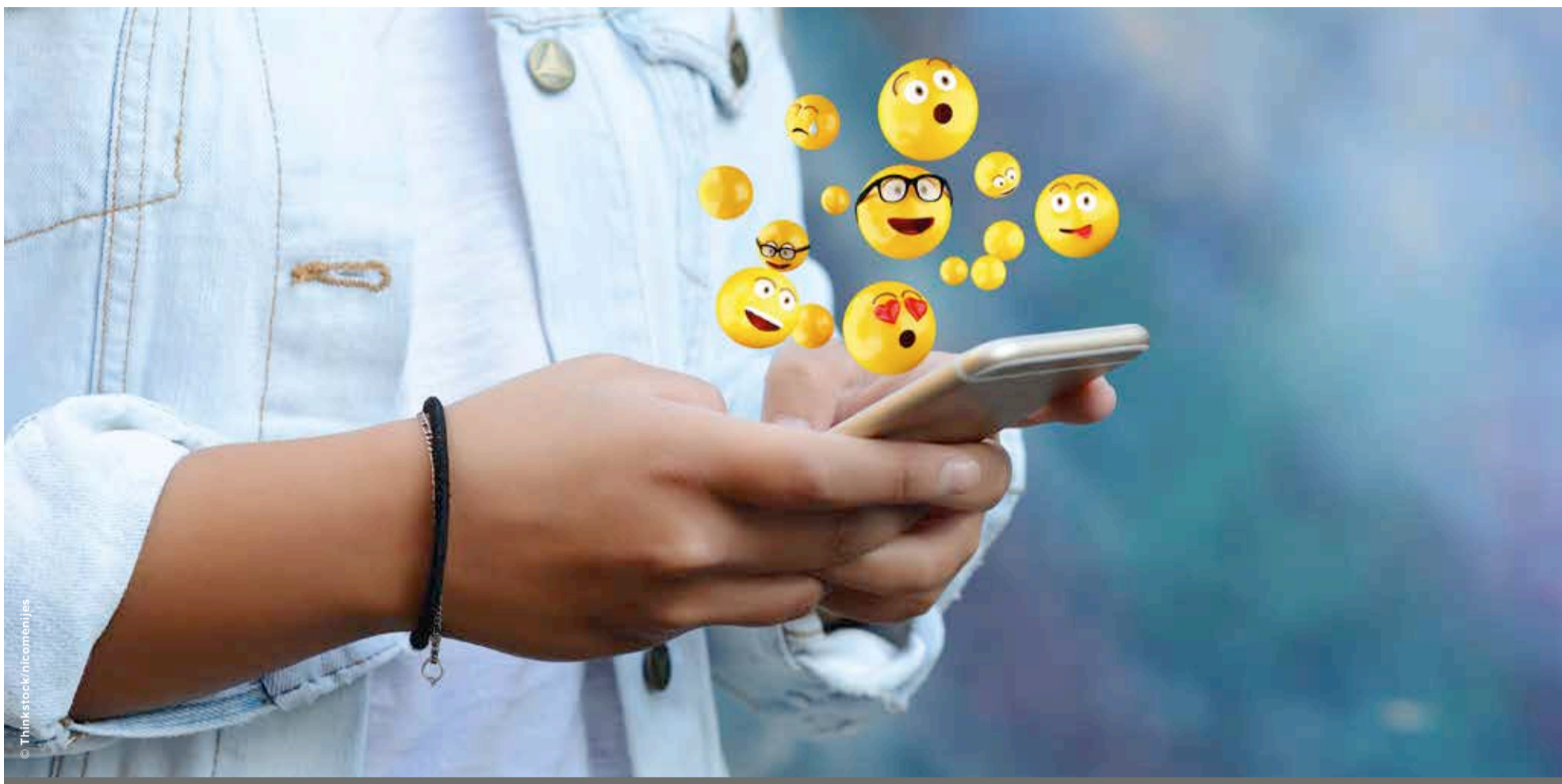
Freude pur bei Halbmarathon-Gewinnerin Lena Hainz | FOTO: © Artisual

21-Kilometer-Halbmarathonstrecke. „Mit dieser Veranstaltung haben wir einmal mehr die nordische Kompetenz der Region Saalfelden-Leogang ganz klar unter Beweis gestellt. Großer Dank gilt allen Mitwirkenden, Sponsoren und vor allem den freiwilligen Helfern, ohne die eine solche Großveranstaltung nicht möglich wäre. Auch mit meinem persönlichen Wettkampfergebnis bin ich sehr zufrieden.“

Entsprechend positiv ist auch die Stimmung auch die Stimmung bei den diversen Siegerehrungen und Tombolas dieses Wettkampfwochenendes. Für die geringe Nenngebühr von € 30,- bzw. € 6,- für den Mini-Bewerb wurde extrem viel Leistung um wenig Geld geboten.

Rund 150 Kilometer misst das Loipennetz, das die Urlaubsregion Saalfelden-Leogang in diesem Winter ihren Gästen anbietet. Das weitläufige Netz der Doppel- und Skatingpuren wird täglich sorgfältig gepflegt und lässt Langlaufherzen höher schlagen. Neben den Ski- und Snowboardfahrern gehören die Langläufer bereits zur wichtigsten Zielgruppe von Saalfelden und Leogang.

„Rund 25 Prozent der Gäste suchen eine Alternative zum Alpensport und sind bereits Anhänger dieser nordischen Skisportart.“ Ein Zuwachs wird stetig verzeichnet. Wie im Pistenrevier finden sich auch im Loipennetz Strecken unterschiedlichster Schwierigkeitsgrade. Zu den anspruchsvollsten zählen unter anderem die WM-Loipen am Ritzensee, jedoch auch für Neueinsteiger finden sich zahlreiche Anschlussloipen.



Sind wir auf dem Holzweg?

Egal zu welcher Tageszeit und wohin man auch schaut – überall sieht man sie: wie in Trance versunken auf das kleine leuchtende Ding in der Hand gebannt starrend, wischend und tippend ...

Der „Holzweg“ in der alten Redewendung, die angeblich auf das 13. Jahrhundert zurückgeht, ist kein Weg, der von A nach B führt. Der Holzweg ist ein Weg, den die Holzbauern in den Wald schlagen, um besser an die Bäume, an das Holz heran zu kommen. Der Holzweg führt nirgendwohin, höchstens in den tiefen Wald, sprich in die Depression und in die Vereinsamung, so die Ergebnisse zahlreicher aktueller Studien und Abhandlungen über die seit Jahren grassierende Smartphone-Seuche.

Ganz besonders wütet die Smartphone-Seuche dort, wo sie auch den meisten Schaden anrichtet: bei unseren Kindern und jungen Heranwachsenden. Dabei ist natürlich nicht das Smartphone als solches das Problem, sondern all die so genannten „Social Media“-Anwendungen.

EMOTIONALE KILLER?

Alle diese „Social Media“-Anwendungen sind psychologisch so trickreich gestrickt, dass sie ihre Nutzer möglichst oft, möglichst lange und möglichst dauerhaft an sich binden, dass sie – regelrecht und besonders die Jugend – süchtig machen. Dabei, so eine Untersuchung in Kanada bei über 5.000 Schülern von 11 bis 20 Jahren, schadet bereits eine Stunde Social Media den Schlafrythmus erheblich. Und auf die gesundheitsschädigenden Auswirkungen von Schlafentzug, gerade bei jungen Heranwachsenden, kann man gar nicht oft genug verweisen. Nicht nur!

Social Media ist, so eine englische Arbeit, gerade für die zehn bis zwölfjährigen Kinder der „emotionale Killer“ schlechthin. Im

Zuge der Persönlichkeitsentwicklung, der Identitätsfindung, der Frage nach dem „Wer bin ich“ und „Wo ist mein Platz in der Gesellschaft“ (in der Klasse, in der Clique) beginnen sich die jungen Heranwachsenden um ihr Ansehen, um ihren Ruf zu sorgen. „Die Kinder werden durch den dauerhaften Bezug zu Social Media unruhiger“, so die englische Studie und würden geradezu eine Sucht nach „Likes“ entwickeln. Und: es müsse daher, so der Forderung, in der Schule noch mehr auf die emotionalen Gefahren, die in den sozialen Netzwerken lauern, aufmerksam gemacht werden!

DIE GEFAHREN LAUERN ÜBERALL

Bedenkt man, dass der Siegeszug der Elektrizität und damit unter anderem auch der des künstlichen Lichts gerade erst einmal

Social Media ist gerade für die zehn bis zwölfjährigen Kinder der „emotionale Killer“ schlechthin.

vor zirka 150 Jahren begonnen hat, während der Homo Sapiens die 300.000 Jahre davor vorwiegend von Luft, Licht und Liebe gelebt hat, so sind die Auswirkungen der „Verschmutzung“ durch Elektrosmog und künstlichem Licht noch überhaupt nicht absehbar. Genau so wenig wie die Veränderun-

gen unserer Gesellschaft durch die neuen Formen der Kommunikation, Mediennutzung und Manipulation. Der aktuelle Skandal rund um Facebook und Cambridge Analytica mit vermutlich illegal abgeschöpften Daten und möglicher Wahlbeeinflussung in den USA, sei dabei, so die IT-Fachwelt, gerade einmal die Spitze eines Eisbergs möglicher Gefahren nicht nur für den Einzelnen, sondern ganzer Volkswirtschaften und Demokratien. In den Osterferien hat der „Kurier“ eine Serie mit der Überschrift „Generation Smartphone“ gestartet und sich umfassend mit dem facettenreichen Thema auseinandergesetzt. Dabei werden Fragen aufgeworfen, um die wir uns alle – Eltern, Schule, Lehrer, Psychologen, Mediziner, Politiker – umgehend kümmern sollten! Eine umfassende Aufklärung über die Chancen und Möglichkeiten, genauso aber über die wahren Absichten und die möglichen Gefahren des Internets, der sozialen Netzwerke, der Foto- und Video-Dienste und -Anwendungen, der Chat-Rooms usw. sind dringend notwendig. Nicht nur weil es um die Gesundheit und das Seelenheil unserer Kinder geht, sondern weil es um uns alle, um unsere Gesellschaft geht.

SIND WIR VORBILD?

Ein wesentlicher Aspekt, wie zumeist in Erziehungsfragen, ist die Aufforderung, dass wir als Eltern, als Erwachsene, mit gutem Beispiel voranzugehen haben. „Wer als Erwachsener ständig mit dem Smartphone hantiert“, so Ing. Mag. Bernhard Jungwirth, Geschäftsführer des Österreichischen Instituts für angewandte Telekommunikation (OIAT) in der Serie „Generation Smartphone“, „sollte sich nicht wundern, wenn

die Kinder dieses Verhalten übernehmen“. Das größere Problem aber sei, fügt Kollegin Barbara Buchegger (saferinternet.at) hinzu, dass sich die Eltern nicht mehr mit den Kindern beschäftigen und auseinandersetzen; Tablet und Smartphone seien einfach bequeme Babysitter. Kinder, die dadurch reale (!) soziale Interaktion nicht mehr kennenlernen, ziehen sich immer mehr zurück, rutschen unweigerlich in die Isolation. Am Ende stehen depressive Verstimmungen, wobei etliche Studien das Smartphone als Mit-Verursacher längst festgemacht haben. Es kommen ja weitere Aspekte dazu, die im Grunde die Quintessenz dieser Netzwerke ausmachen: „Die Kommunikation hört nie mehr auf“, so der Psychologe Peter Vorderer von der Universität Mannheim. Man habe jede Menge „Dienste“ abzuarbeiten, bekommen unzählige (im Grunde unwesentliche) Nachrichten; permanent müsse man „scannen“, was gerade los ist – oder es drängt sich zumindest das belastende Gefühl auf, man müsse das tun. Ergebnis: Stress!

Dass sich die Menschen und speziell die Jugend mit anderen vergleichen, um heraus zu finden wer sie selber sind, ist mehr oder weniger naturgegeben. Der Unterschied für die „Generation Smartphone“ ist, dass erstens auf diesen Plattformen maßlos übertrieben und angegeben wird und zweitens, dass diese Vergleiche heute permanent und rund um die Uhr stattfinden. Dass dabei das Ergebnis schnell Frustration bedeutet und erst recht wieder deprimierend wirkt, liegt auf der Hand. Aber vielleicht trifft man ja auf den einen oder anderen Holzarbeiter, der uns freundlicherweise den Weg aus dem Wald zeigt.



Gutes Qi: Das Feng Shui des Sports

Eine hohe Ansammlung von günstigem „Qi“ kann zu positiven Ergebnissen führen, heißt es in der fernöstlichen Lehre, die das Gleichgewicht zwischen allen Gegensätzlichkeiten fördern soll ...

Wenn es so etwas wie das Feng Shui des Sports gibt, dann war das jedenfalls am Vormittag des 10. März 2018, anlässlich der 26. Generalversammlung des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich im Gmunden, gegeben. Feng Shui, so sagt man, sorgt dafür, dass dort, wo sich Menschen aufhalten, das „Qi“, also die unsichtbare Lebensenergie, optimal fließen kann. Und man damit Gesundheit, Wohlbefinden, Harmonie und Kraft erzielt.

Die etwas weniger esoterisch begabten Skeptiker hierzulande könnten natürlich auch fragen: Alles Friede, Freude, Eierkuchen am 10. März 2018? Was laut Lexikon eine „Redewendung ist, die eine nur oberflächlich intakte, scheinbar friedlich-sorglose Fassade innerhalb einer Gesellschaft beschreibt und verwendet wird, um auszudrücken, dass man Probleme verdrängt, statt sie zu lösen.“

EIN FAMILIENTREFFEN?

Wie auch immer; auch wenn man schon unzählige Tagungen des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich organisiert, durchgeführt und/oder miterlebt hat, eine Generalversammlung ist jedes Mal aufs Neue eine „gewaltige Aufgabe und eine enorme Herausforderung“, so der Leiter des Organisationsteams, Landessportsekretär Wilhelm Blecha, der sein Team schon Monate davor auf dieses Ereignis einstimmt, motiviert und antreibt. Immerhin muss alles rund um die „GV“ – so das interne Kürzel für das

Projekt „Generalversammlung“ – neben den üblichen Verbandsaufgaben erledigt werden. Das große „Familientreffen“ des Sports, alle vier Jahre, hat ja nicht nur eine – seitens des Vereinsgesetzes vorgeschriebene – Leistungs- und Budgetbilanz zum Inhalt, sondern man stellt sich damit ja auch, im wahrsten Sinne des Wortes, auf die Bühne. Und das Publikum besteht nicht nur aus den Mitgliedern der eigenen Familie, sondern eben auch aus Repräsentanten des Sports, der Politik, der Wirtschaft und der Medien aus der Bundeshauptstadt und aus allen Bundesländern! Eine Generalversammlung ist somit eine Arbeitssitzung samt Abarbeitung von „Tagesordnungspunkten“ mit

Öffentlichkeitscharakter. Einerseits muss der Verband sachlich und Fakten gemäß einen Tätigkeits- und Finanzlagebericht abliefern, andererseits dürfen auch jene Programmpunkte, die der Kurzweil und Auflockerung, also der Unterhaltung dienen, nicht zu kurz kommen. Zudem war

heuer von vornherein bekannt, dass es zu einem Wechsel an der Spitze des Verbandes kommen wird und dass man das Wahlverhalten der Mitglieder natürlich weder vorhersagen noch planen kann. „Irgendetwas Unvorhergesehenes kann immer passieren“, so der Landessekretär und mittlerweile routinierte Regisseur der ASVÖ Generalversammlungen Wilhelm Blecha, der nunmehr bereits „seinen“ fünften Präsidenten „auf den Schild gehoben“ bekommt.

DIE STIMMUNG PASST!

Um die Einleitung noch einmal aufzugreifen: Das Wetter, der Ort: das „Toscana Congress“ inmitten eines wunderschönen Parks

seine wohltuende Wirkung, die 26. „GV“ des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich lässt sich gut an, die Stimmung im Publikum ist locker, gelöst.

In der Folge wechseln sich ein „offizieller“ – moderiert durch den Ehrenpräsidenten und Sportarzt des ASVOÖ, Primar Dr. Christian Angleitner – und ein „unterhaltender“ Teil – moderiert von Franz Steinberger – fein ausgewogen ab, wobei wir an dieser Stelle freilich nur die Höhepunkte herausheben können: So etwa das überwältigende, weil einstimmige Votum für die neue Führung, für den alten und neuen Finanzreferenten und nunmehr auch Präsidenten des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich Peter Reichl (lesen Sie dazu auch das Interview in dieser Ausgabe); Genauso wie die Zustimmung zu seinen Stellvertretern Carl Auteried, Gerhard Buttinger, Gerald Stutz und der Neubesetzung Thomas Haderer aus Gallneukirchen und bis dato Obmann der Polzeisportvereinigung Linz.

Ebenfalls beeindruckend: Die Leistungsschau des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich unter der Ägide des scheidenden Präsidenten Konsulent Herbert Offenberger; ein 14-minütiges Video, flott geschnitten und mit fetziger Musik unterlegt, zeigt nahezu alle wesentlichen Ereignisse der vergangenen vier Jahre rund um den Sport und den Verband im Schnelldurchlauf. Zum Verlieben: Das Supertalent aus Salzburg, die 25-jährige Turnerin Stefanie Millinger und zum Staunen der bayerische „Wheel-Artist“ Michael Heiduk.

**Zum Verlieben:
Das Supertalent aus Salzburg,
die 25-jährige Turnerin Stefanie Millinger und zum Staunen
der bayerische „Wheel-Artist“ Michael Heiduk.**

in Gmunden am Traunsee, der emotionelle Empfang der Teilnehmer und der Ehrengäste (alle sind rechtzeitig eingetroffen) in Form eines ersten Show-Acts durch die Kinder des „Show Dance Clubs“ Linz unter der Leitung von Prof. Johanna Wilk-Mutard ...; mit einem Satz: das „Warming up“ entfaltet



DIE ÜBERRASCHUNG

Die Überraschung dieses Vormittags aber, obgleich zu Beginn der Tagung „gezündet“, haben wir uns für den Schluss dieses Berichts aufgehoben: An die 350 Delegierte haben an diesem 10. März 2018 keinen Sportreferenten, keinen Landeshauptmann Stellvertreter und keinen Politiker Dr. Strugl erlebt, sondern sie haben einen Michael erlebt; sie haben den Kumpel aus dem Sportverein erlebt – Dr. Strugl und sein elfjähriger Sohn sind (man lese und staune) Mitglieder in einem ASVO-VO-Verband. Und wer bei den unzähligen „Zuckerbroten“ in seiner Rede auf die „Peitsche“ gewartet hat, der hat dies an jenem Samstag vergeblich getan. Hochachtung, Dr. Strugl!

Wenn man sich einen Politiker und Sportreferenten wünschen könnte, bei dieser

Generalversammlung haben wir eine kleine Ahnung davon bekommen, wie er sein könnte: Hemdsärmelig, ohne Krawatte, in Blue Jeans, das sportliche „Du“ in der Rede und – konstruktiv, glaubwürdig und authentisch. Bravo! Wir werden bei Gelegenheit, die eine oder andere Passage aus Dr. Michael Strugls Rede zitieren. Weil sie uns ganz wesentlich erscheint oder weil sie weitgehend mit der Philosophie des ASVOÖ zusammen geht.

Fürs erste und von überparteilicher Warte aus betrachtet, nur so viel: Mit dieser Haltung und in diesem Stil können wir der Zukunft des Sports und unserer Sportvereine in unserem Land gleichermaßen gelassen wie hoch motiviert entgegen sehen. Möge das sportliche „Qi“ so weiter fließen!

FOTOS: © ASVÖ; Maringer



Die neue Führung des ASVÖ Oberösterreich

Präsident und Finanzreferent:
Peter Reichl

Vize-Präsidenten:
DI Carl Auteried
Gerhard Buttinger
Thomas Haderer
Gerald Stutz

Kontrolle:
Mag. Otto Bruckner
Günther Haidinger
Erwin Spenglingwimmer, BA

Schiedsgericht:
Dr. Hubert Just
Dr. Manfred Leitgeb
Dr. Dieter Praxmarer

ASVÖ Ehrenzeichen in BRONZE wurden verliehen an:
Johann Brunner, Erich Kastner, Werner Peyrl, Othmar Wieser

ASVÖ Ehrenzeichen in GOLD wurden verliehen an:
Günter Briedl

Ehrenmitgliedschaften ergingen an:
Mag. Norbert Schullerer, Rudolf Schwaiger, Mag. Josef Traunbauer, Wieland Wolfsgruber, Mag. Albrecht Zauner, Alfred Zechmeister

Zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde:
Herbert Offenberger

PyeongChang 2018



© Neul neo-ui gyeot-eseo; Karikatur: F. K. Waechter



Wahrscheinlich guckt wieder kein Schwein

Zu PyeongChang 2018 fällt uns zuallererst der wohl bekannteste deutsche Karikaturist F. K. Waechter, der Meister des absurden Hintersinns, ein ...

Der deutsche Zeichner des Absurden Friedrich Karl Waechter (unter anderem für die genialen und oft bitterbösen Satire-Magazine „pardon“ und „Titanic“) weilt zwar schon seit 2005 in den ewigen Jagdgründen der Kunst; es hätte ihm aber sicher gefallen, dass mit seinem Blatt „Wahrscheinlich guckt wieder kein Schwein“ über die 23. Olympischen Winterspiele, im Februar 2018 in Südkorea, alles gesagt ist. Alles? Nicht ganz. Die Ankündigung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), dass es zum Beispiel beim „Curling“ (ja, das sind diese Eisstöcke aus Stein mit Griff) „Mixed“-Bewerbe geben wird, hat einen Leser zu der Frage veranlasst, wie er sich das vorstellen dürfe: „ER schießt; SIE wischt“. Und dass es dann tatsächlich genau so war...

WAS BLEIBT IN ERINNERUNG?

Redet man mit ehemaligen Olympiateilnehmerinnen und Olympiateilnehmern, dann handelt - überraschenderweise - das erste, was sie erzählen, nicht vom Sport oder vom Bewerb. Auf die Frage: „Na, wie war's?“ kommen als erstes die Eindrücke und Erinnerungen an das fremdartige Land, an die Menschen, Sitten und Gebräuche dort. Ganz nach dem alten Motto „wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“. An zweiter Stelle kommt eventuell noch die eine oder andere Begegnung mit Athletinnen und Athleten aus der ganzen Welt, die man sonst eben kaum trifft. Letzteres entspricht ja auch durchaus dem Olympischen Grundgedanken: Die Jugend der Welt trifft sich, um sich in Frieden und Freundschaft zu vergleichen, zum sportlichen Wettbewerb. Dass dieser Bewerb im Fall der Olympischen Winterspiele 2018 in PyeongChang

weitgehend ohne Publikum stattgefunden hat, ist dann aber ein Trauerspiel sondergleichen. Die Südkoreaner interessieren sich nicht für Schneesport und für die Europäer fanden die Bewerbe, sprich die TV-Übertragungen, zur Unzeit, weil mitten in der Nacht statt. Es fehlten aber nicht nur die Zuschauer, es fehlten auch die Sportstätten und die für Schneesport bekanntlich unabdingbaren Berge. Zumindest die letzten beiden Punkte haben die Südkoreaner mit 10,1 Milliarden Euro (doppelt so viel wie ursprünglich veranschlagt) und unter Missachtung jeglicher Anforderungen seitens Naturschutz und Nachhaltigkeit hingebo-

**Die Jugend der Welt
trifft sich, um
sich in Frieden und
Freundschaft zu vergleichen,
zum sportlichen Wettbewerb.**

gen. Gut, kann man jetzt sagen, Sochi vor vier Jahren, hat mit 35 Milliarden Euro fast vier Mal so viel gekostet.

EIN BISSCHEN FRIEDEN

Ob sie im südchinesischen Meer, in Süd- und Nordkorea wissen, dass sich die Olympischen Spiele bei den alten Griechen ursprünglich vor allem dadurch auszeichneten, dass in dieser Zeit die Waffen „schwiegen“. Vielleicht. Jedenfalls könnten die 23. Olympischen Spiele als Wendepunkt

in der unerträglichen Situation zwischen Nord- und Südkorea, respektive zwischen Nordkorea und dem Rest der Welt in die Geschichte eingehen. Spätestens mit dem Eintreffen der nordkoreanischen Mannschaft im Olympischen Dorf hat sehr wohl die Welt hingeschaut. Wenn's dem Frieden dient, so soll uns das recht sein. Obwohl natürlich der Beigeschmack bleibt, dass auch hier wiederum die große Sportbühne für die Politik missbraucht wird. Wie ja generell Olympia und Weltmeisterschaften längst für die Selbstdarstellung und die Imagepolitik diverser Nationen und deren politischer Systeme zweckentfremdet wird. Und damit sind wir beim Doping, beim staatlich gestützten Doping-System der Russen. Welche Figur das Internationale Olympische Komitee – das ja den Kampf gegen Doping in seinen Grundsätzen stehen hat – dabei auch heuer wieder abgegeben hat, möge jeder für sich beantworten.

SEELENVERKÄUFER

Der Rest ist und bleibt „Big Business“. Das größte Geschäft macht dabei vermutlich das IOC mit seinen jeweils handverlesenen Exklusiv-Sponsoren und mit dem Verkauf der Übertragungsrechte für die Fernsehstationen. In Sochi vor vier Jahren zahlte der Fernsehseher NBC für die Rechte in den Vereinigten Staaten rund eine Milliarde Dollar; in Europa zahlten die einzelnen TV-Stationen je nach Landesgröße bis zu zweistellige Millionenbeträge. In PyeongChang verkaufte das IOC die TV-Rechte in Bausch und Bogen für schlappe 1,3 Milliarden Euro an ein amerikanisches Medienunternehmen (Discovery Communications), das sie dann an die einzelnen TV-Stationen weiter verscherbelte. Der Lohn für die Ös-

terreichischen Olympia-Teilnehmer? Eine Goldmünze, Motiv „Wiener Philharmoniker“...

Wenn das IOC daher an seinem Produkt „Olympia“ schraubt, dann unter dem Gesichtspunkt, seinen Medienpartnern möglichst spektakuläre TV-Bilder zu liefern und sich vor allem für das junge Publikum attraktiv zu machen. Ergebnis: „Big Air“, also waghalsige Sprünge, Schrauben und Mehrfach-Salti bei den Snowboardern, Massenstarts im Eisschnelllauf und Mixed-Bewerbe bei Ski-Alpin und Curling. „Wirtschaftliche Überlegungen stehen heute auch im Sport über allem“, so Toni Innauer in einem Kurier-Interview, Anfang April, anlässlich seines 60. Geburtstages; „Wenn man das aber zu lange so praktiziert, wenn mehr und mehr die Seele des Sports verkauft wird, dann merken das die Menschen sehr wohl.“

SPORTLAND?

2.900 Athleten aus 93 Ländern sind in 102 Wettkämpfen in 15 Disziplinen in 17 Tagen gegen- und miteinander angetreten. Das ist beachtlich. Beachtlich auch – die Erbsenzähler hierzulande mögen das zwar anders sehen – die 14 Stockerplätze und damit der zehnte Rang im Medaillenspiegel für die 104 Frau / Mann starke Equipe aus Österreich.

Das letzte Wort aber überlassen wir noch einmal Toni Innauer: „Ein Sportland, eine Sportnation wird nicht durch den Medaillenspiegel definiert, sondern dadurch, wie man bereit ist, für die Einhaltung der Regeln im Sport einzutreten und wie die Gesellschaft Sport und Bewegung im Alltag lebt.“



Allgemeiner Sportverband OÖ: Neustart?

Welche Pflöcke wird der neue Präsident und Finanzreferent Peter Reichl einschlagen?
Der „Neue“ in einem Blitz-Interview mit dem „informer“.

Nur wenige Tage nach der Generalversammlung des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich in Gmunden hatten wir die Möglichkeit, dem neuen Präsidenten und (alten) Finanzreferenten Peter Reichl mit ein paar Fragen zu konfrontieren. Als „Finanzer“ kennt Reichl den Verband und seine Geschicke ja bereits seit etlichen Jahren. Die neue zusätzliche Rolle als Präsident hingegen hat noch kaum Profil. Was dürfen der Verband, seine Mitgliedsvereine, was darf der Sport in Oberösterreich erwarten?

informer

Seit der Generalversammlung am 10. März 2018, heißt der Präsident des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich Peter Reichl. Welche Gedanken sind Ihnen – unmittelbar nach diesem einstimmigen Votum – durch den Kopf gegangen? Wie haben Sie sich da gefühlt?

REICHL

Ich habe mich über das große Vertrauen sehr gefreut. In diesem Augenblick realisiert man erst so richtig, welche Verantwortung man damit übernommen hat. Es erfüllt einem aber auch mit Stolz und mit einer starken Motivation, dieser Aufgabe bestmöglich gerecht zu werden.

informer

Die vorrangige Aufgabe eines Verbandes ist – so steht es ja auch im Vereinsgesetz – die Interessensvertretung seiner Mitglieder. Eine Vertretung allem und jedem gegenüber, so könnte man ergänzen, was diesen Interessen entgegensteht, zuwiderläuft. Wie sehen Sie diese Aufgabe, wie werden Sie sie wahrnehmen?

REICHL

Es stimmt, unsere wichtigste Aufgabe ist die Interessensvertretung unserer Mitglieder. Mindestens genauso wichtig ist es aber, die geänderten Bedingungen, das geänderte Umfeld zu beachten und darauf zu reagieren. Wobei wir uns hier immer mehr auf ein Agieren umstellen müssen, um gewisse Entwicklungen auch mitgestalten zu können. Ich habe auch ganz bewusst das oberste Führungsgremium im ASVOÖ verkleinert, um schneller und effizienter agieren zu können.

informer

In solchen Situation fällt einem ja unmittelbar die Redewendung von den „neuen Besen, die besser kehren“ ein; wo werden Sie – im übertragenen Sinn natürlich – mit dem „Kehren“ beginnen? Wo sehen Sie, wo setzen Sie die Schwerpunkte?

REICHL

Ein Hauptschwerpunkt wird sein, die Bedürfnisse unserer Mitglieder genau zu ermitteln und diese in Einklang mit den Herausforderungen des Breitensports zu bringen. Es muss uns allen bewusst sein, dass wir mit dem Sport sehr viel bewe-

gen und erreichen können; und dass wir in Oberösterreich damit auch unser aller Bestreben – nämlich unseren Platz an der Spitze sportlich wie wirtschaftlich zu verteidigen – unterstützen. Voraussetzung dafür aber ist, dass sich die Menschen in unserem Bundesland wohl fühlen, dass sie gerne hier ihren Lebensmittelpunkt haben, dass sie glücklich und stolz sein können und – nicht zuletzt – dass sie gesund sind. Beginnen müssen wir bei unseren Kindern, bei der Jugend. In Abstimmung und im Einklang mit dem Bildungssystem,

REICHL

Tradition darf nicht mit Überkommenem, Ausgedientem verwechselt werden; Und es ist bekanntlich das Vorrecht der Jugend das, was Großeltern und Eltern „heilig“ war, in Frage zu stellen. Tradition heißt ja nicht: die Asche bewahren, sondern eine Flamme am Brennen halten! Wie die Flamme am Brennen gehalten wird, ändert sich im Laufe der Zeit. Die junge Generation geht heute anders an dieses Thema heran. Sie schätzt den Sportverein, die Gemeinschaft und bringt sich auch gerne ein. Unsere Aufgabe wird

Ein Hauptschwerpunkt wird sein,
die Bedürfnisse unserer Mitglieder genau zu ermitteln und
diese in Einklang mit den Herausforderungen
des Breitensports zu bringen.

ZUR PERSON

Mit Peter REICHL, 58, bekleidet ein gelernter Bank-Kaufmann und Bank-Manager, das höchste Amt des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich. Sein Herz schlägt, so hat er uns gestanden, fürs Segeln, fürs Ski- und Radfahren und für den Golfsport. Neben seinem sportlichen Engagement ist er noch im LIONS CLUB LINZ tätig und hat auch 15 Jahre die Districtsfinanzen für OÖ und Stmk. verantwortet. REICHL hat größten Respekt und große Anerkennung gegenüber dem Ehrenamt.

aktuell der „Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit“, müssen wir schauen, dass wir auch die „Smartphone“- Generation abholen und hin zu mehr Bewegung und Sport bringen.

informer

Sportvereine, ihre Struktur und Organisation haben in unserem Land nicht selten eine jahrzehntelange Geschichte und Tradition. Gegebenheiten also, die von der jeweils nachwachsenden Generation, von der Jugend in Frage gestellt werden. Wie sehen Sie den Sportverein, den Funktionär, das Ehrenamt der Zukunft?

es sein, die Funktionäre, das Ehrenamt so zu unterstützen, dass auch die immer umfassender werdende, ja überbordende Bürokratie bewältigt werden kann; dass der Einzelne nicht ständig Gefahr läuft, gegen irgendwelchen Paragraphen zu verstoßen. In den Sportvereinen des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich muss der Fokus auf dem Sport gerichtet sein können und nicht auf Büro und Schreibtisch!

informer

Wir danken für das Gespräch!



Anas Ways West

Ana zieht es nach draußen. Und auf die Berge. Um beides zu einen, ging sie letzten Sommer von Osten nach Westen durch die Alpen. Und fand dabei unter anderem Beruf und Berufung...

Eine entschlossene junge Frau – 60 Tage – 1898 km – 120.000 Höhenmeter, 5 Länder mit zahlreichen bedeutenden und unbedeutenden Gipfeln der Alpen – autark und im Alleingang. So könnte man Anas Alpentour kurz umreißen. Was Ana vollbracht hat, ist ohne Frage sportlich und alpinistisch eine Großtat, doch natürlich ging es dabei nicht um Leistung. Was sie heimgebracht hat, ist vor allem Eines: Ein Abenteuer von der Sorte, die man noch nicht oft gesehen hat.

standen die Weichen in die Welt der Kunst offen, die Ana interessierte und prägte. So kam sie auch zu ihrem Beruf der Regisseurin. Ein Beruf, den sie kürzlich gegen eine andere kreative Tätigkeit eintauschte: das Schreiben. Ein Buch über ihren Alpentrip soll entstehen. Auch politisch ist Ana interessiert und aktiv. Waren es früher die Filmprojekte, die einen politischen Touch erhielten, so ist es nun ihr Buch. Themen wie Umweltschutz, der ökologische Fußabdruck und Nachhaltigkeit sind Ana wichtig. Die Liebe zu den

9 ETAPPEN

Anas Alpendurchquerung begann in Slowenien und sollte in 60 Tagen durch die Alpen bis nach Grenoble führen. Dabei durchquerte sie die Julischen Alpen, die Karnischen Alpen, die Dolomiten, wanderte vorbei an Bozen ins Vinschgau (inklusive Ortler, versteht sich), dann hinein ins Engadin, durch die hohen Berge von Graubünden bis nach Davos, durch Tessin und Wallis, um sich schließlich über das weltberühmte Chamoinix bis nach Grenoble durchzuschlagen. Ein

im Rücken zu haben und am Abend von ihr angezogen zu werden.“

9 Etappen hatte Ana auserkoren, denen sie unterschiedlichen Themen zuordnete: Rhythmus, Atmen, Ehrlichkeit, Aufgeschlossenheit, Entfaltung, Gegenwart, Dialog, Geduld, Bescheidenheit, Erinnerung; Die Etappen waren je drei bis neun Tage lang – so ergab sich genügend Zeit, die Themen durchzudenken und schriftlich im Blog abzuhandeln. Eine interessante Idee, die einen spannenden literarischen Bogen spannt!

BLOG

Anas Blog ist nicht für Jeden leicht verdaulich: Stimmungsvolle Fotos von Yoga-Posen in alpiner Morgenkulisse, Gedanken über unbekannte Herausforderungen, Gleichgewicht und Sternbilder, Gedanken über kleine und große Erkenntnisse auf dem Weg, Lebensweisheiten und Gedichte. Doch nach drei Worten mit Ana ist es mir, als hätte ich eine alte Freundin vor mir. Jetzt bin ich aber wirklich gespannt!

WURZELN

Was macht eine Frau zur Bergsteigern? Ab wann ist man dem Titel gerecht? Ana Zirner wuchs im Chiemgau auf, in Aschau, mit der Kampenwand vor der Nase. Doch anstatt stereotyp von den eigenen Eltern für die Gipfel der Alpen verführt, waren sie es, die ihre Tochter für die Kultur begeistern konnten. Beide Eltern Schauspieler, die Großeltern Musiker und Komponisten, die Brüder ebenfalls Schauspieler. „Nur meine Schwester ist was Anständiges geworden: Geowissenschaftlerin!“ scherzt Ana. Mit diesem Setup

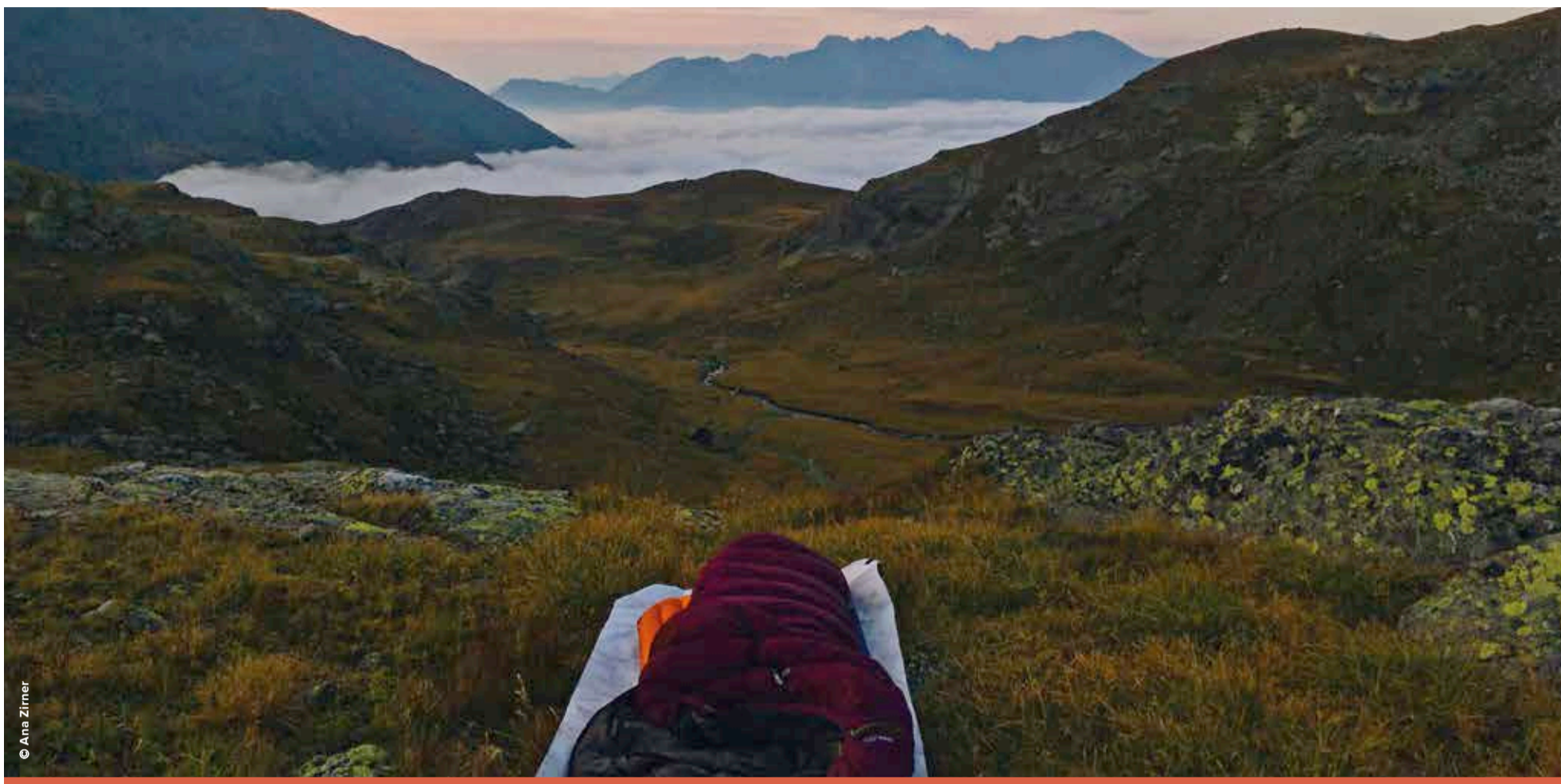
Bergen hat Ana im Grunde einem mutigen Waldorf-Lehrer zu verdanken, der damals die gesamte 9. Klasse zu einer Alpenüberquerung mitnahm. Drei Wochen mit „Hardcore-Pubertierenden“, die teilweise an ihre körperlichen Grenzen geführt wurden, wie Ana erzählt. Dieses Husarenstück kam bei den Jugendlichen natürlich unterschiedlich an. Auch Ana war mit gemischten Gefühlen losgegangen – Originalzitat: „Was is'n das für ein Scheiß? Über die Alpen laufen ohne Discman?“ – und einer Leidenschaft heimgekehrt.

selbst definierter Weg – bewusst mit vielen unbekanntem Gipfeln, aber auch ein paar bekannten. Und bewusst eher abseits der klassischen Höhenwanderwege, um nicht zu viel auf ausgetretenen Pfaden zu stapfen. Die Route hatte sich ganz von alleine ergeben. „Ich habe ganz einfach alle Punkte auf einer Karte markiert, die ich schon immer mal besuchen wollte. Die haben eine schöne Linie ergeben.“ Die Richtung – von Ost nach West – sei dann eher eine Gefühlsentscheidung gewesen. „Ich dachte, dass es schön sei, die Sonne am Morgen

ÜBER EHRGEIZ UND ZAHLEN

Ohne einen Wettkampf zu veranstalten, kommt man dennoch nicht ganz umhin, der Tour eine beachtliche sportliche Errungenschaft zu attestieren. Tatsächlich ist Ana mit einem Plan aufgebrochen: alles auf Tagesetappen eingeteilt, mit einem gewissen Puffer für Schlechtwetter. „Das hat sich dann aber entspannt, vor allem dadurch, dass ich anfangs schneller unterwegs war, als ich gedacht hatte“ erzählt sie. Vor allem die Dolomiten ließ sie so schnell es ging hinter sich, die vielen Touristen und der Andrang an den Hütten ließen sie flüchten. Auf die Frage, wie ehrgeizig Ana sei, holt sie mal Luft, bevor sie mit einem hörbaren Grinsen meint: „Sehr ehrgeizig. Zwar nicht im Sinne eines Wettkampfs, aber doch Ehrgeiz, den man sich selbst auferlegt. Ich verstehe Wettkampf, habe auch letztes Jahr viel an meiner Leistung beim Trailrunning geschraubt, aber darum kann's am Berg nicht gehen. Ich bin mit mir selbst kompetitiv. Im Grunde ist es egal, ob der Berg 3.999m oder 4.000m hoch ist. Was mich ebenso fasziniert wie abstößt ist das menschliche Phänomen, dass alles

9 Etappen hat Ana auserkoren, denen sie unterschiedliche Themen zuordnet.



quantifiziert werden muss“ meint Ana. Das Hauptproblem sei, dass nichts einen Wert habe, was keine Nummer besitzt. Das eigentlich Skurrile dabei sei, dass sie selbst dennoch so agieren musste, um ihre Tour zu finanzieren – besonders bei der Sponsorensuche, da man mit 120.000 Höhenmetern deutlich einfacher werben könne, als zu erklären, dass man etwas Großartiges erleben wolle. Sie hat sich beispielsweise in den Gran Zebrù verliebt – die Königsspitze – einen majestätischen Berg, der im Schatten des 150 m höheren Ortlers ein nahezu unbekanntes Dasein fristet.

DAS GROSSE WARUM

Eine kleine Krise zu Beginn des letzten Jahres sei der Grund gewesen, eine derartige Idee in die Welt zu setzen. Weniger die schlechte Bezahlung als Regisseurin, als mehr die fehlende Wertschätzung sei auf Dauer ganz einfach frustrierend und wenig erfüllend, wie Ana zu berichten weiß. Um sich Klarheit zu verschaffen, musste sie in die Berge – denn die Berge verschaffen „Überblick und Ausblick“, wie Ana treffend formuliert. Und vor allem den erhofften Perspektivenwechsel, der die Ruhe und Gelassenheit zurückbringen sollte.

ALLEINE & DRAUSSEN

Ana geht am liebsten alleine. Nicht zwingend aus einer Sozialphobie heraus, sondern eher aus Mangel an Leuten. „Ich kenne zwar viele Bergsportler, aber keine Bergsteiger. Das ist doch ein bisschen was anderes“ wie sie erklärt. Da stehe oft der sportliche Gedanke im Vordergrund. Das sei vielleicht ein bisschen ein männliches Problem: Das Sich-Messen-Wollen. „Das geht natürlich ein bisschen ins Klischee, aber es fragen mich doch nur Männer danach, was mein höchster Gipfel war“ erzählt sie. Gleich vor der nächsten Standard-Frage: „Hat man da nicht Angst alleine als Frau?“ Das sei natürlich kein Thema. „Ein Steinbock tut mir nix“ lacht sie. „Klar gibt es den

Sexismus auf Berghütten, aber das ist harmlos. Und dass mir ein Mann am Berg was antäte, ist eher noch unwahrscheinlicher als im Tal.“ Ihren Freundeskreis beschreibt sie eher kulturell und politisch interessiert. „Die gehen halt ins Theater und rauchen“ fasst sie es lachend zusammen. Inzwischen sei sie jedoch sehr gerne und sogar vorzugsweise alleine am Weg. Alleine war sie dennoch nicht, Menschen trifft man überall in den Alpen. Wanderer, Hüttentouristen, Jäger, Schäfer oder beim Trampen. „Die punktuellen Begegnungen, die ich auf meiner Tour gemacht habe, waren umso bleibender und wichtiger. Ich denke, dass ich ein paar Menschen in sehr kurzer Zeit sehr tief kennengelernt zu haben, ohne dass ich irgendwelche Details über sie weiß“ erzählt Ana. Es sei das Teilen, das gemeinsame Erleben, das ein Gefühl für den Mitmenschen erbege.

Geschlafen hat Ana zumeist „im Hotel der 1.000 Sterne“. Ohne Zelt – nur mit Schlafsack und Isomatte bewaffnet, zur Not ein Biwaksack im Gepäck. Sie schlafe gerne draußen und wollte schon immer mal erleben, wie das sei, lange Zeit draußen zu schlafen – so die einfache Begründung.

YOGA

Den Tag begann Ana zumeist mit 20-45 Minuten Yoga. „Yoga ist für mich ein guter Ausgleich. Körperlich, um Verletzungen vorzubeugen. Beim Yoga habe ich außerdem noch Zeit, manches ein bisschen zu reflektieren und zur Ruhe zu kommen.“ Meditieren meint Ana dabei allerdings nicht, sondern einfach die Erkenntnis, dass ihr Yoga guttue. Der ganze „Yoga-Hype“ interessiert sie nicht, ebenso wenig wie Yoga in der Gruppe oder die Philosophie. „Da ist ganz viel Behauptung dahinter“ meint sie nüchtern.

AUS- UND UNFÄLLE

Ob sie alle Gipfel, die sie sich vorgenommen hatte, auch gemacht habe, wollten wir von Ana wissen. „Nö“ die schnelle Antwort. Vor allem im

Wallis hatte sie einfach darauf gebaut, dass sie schon Leute kennenlernen würde, mit denen sie die Hochtouren machen könnte – etwa aufs Weißhorn. Darüber hinaus hatte es auch schon sehr viel Schnee im September und zu allem Überfluss waren noch zwei Ungeschicke passiert: Der erste – ein Ausrutscher – resultierte in einem doppelten Überschlag den Abhang hinunter. Keine große Verletzung, doch kam Ana gerade mal einen Meter vor dem Abgrund zum Halt. Der Schrecken saß tief.

Gleich am nächsten Morgen dann der zweite Vorfall – im wahrsten Sinne des Wortes: Der berühmt-berüchtigte Fall über die eigenen Schnürsenkel – der einen ausgerenkten Finger nach sich zog. Darauf die heroische Tat: Ana renkte sich den Finger, der unschön in die falsche Richtung stand, selbst ein. „Das war eine Adrenalinreaktion“ spielt sie es runter. „Es knackte, aber der Schmerz kam erst später“.

AUSBLICK

Wie soll es weitergehen? Natürlich weiter nach Westen. Bereits im Mai/Juni will Ana

durch die Pyrenäen wandern, der Sonne entgegen. Und dann sind ja auch noch einige Gipfel, die sie zwangsläufig auslassen musste – der Gran Zebrù, beispielsweise und die Umrundung und eventuell auch Besteigung des La Meije in Rhône-Alpes. Im Sommer soll es nach Indien gehen, wo Ana die hohen Berge von Ladakh besteigen möchte. Als ob das nicht reichen würde, steht auch schon der nächste Trail auf dem Programm. Im Frühjahr nächsten Jahres will die Chiemgauerin den Hayduke-Trail, einer 1.307 Kilometer langen, anspruchsvollen und infrastrukturalarmen Trekkingroute durch die Canyonlands und die Wüste der US-Bundestaaten Utah und Arizona gehen. Wir können Ana jedenfalls nur Glück und Freude bei ihren künftigen Touren und Erfahrungen wünschen und freuen uns auf ihr Buch „ALPENSOLO - allein von Ost nach West“, das am 2. Oktober 2018 erscheinen soll.

www.anasways.com

www.facebook.com/anaswaywest



Überblick und Ausblick - um sich Klarheit zu verschaffen muss Ana in die Berge.

FOTO: © Ana Zirner

TOURDATEN Fernwanderweg

Strecke	↔	1.898 km
Dauer	🕒	705:0 3 Std.
Aufstieg	▲	1196 97 m
Abstieg	▼	1197 87 m
Schwierigkeit		-
Kondition		●●●●●
Technik		●●●●●
Höhenlage	🏔️	4.295 m 216 m

Kleine Spende, große Wirkung

Crowdfunding – ein unkonventionelles Finanzierungsmodell sorgt für Aufsehen.

Ideen für außergewöhnliche Sportprojekte gibt es viele, die Finanzierung dafür aufzubringen, ist eine andere Frage. Durch das sogenannte Crowdfunding, zu Deutsch Schwarm- oder Gruppenfinanzierung, lassen sich jedoch auch auf den ersten Blick herausfordernde Projekte stemmen.

DER CLOU

Anstatt durch einen Großsponsor finanziert sich ein Unterfangen durch viele kleine Beiträge. Der Begriff Crowdfunding ist noch relativ jung und setzt sich aus dem englischen Terminus „crowd“, also „Menge, Menschenmasse“ sowie dem ebenfalls englischen Begriff „funding“, also Finanzierung, zusammen. Erste Crowdfunding-Projekte gab es bereits im 18. Jahrhundert, so wurde etwa die Freiheitsstatue durch 160.000 Einzelspenden finanziert. Und heute? Ist Crowdfunding als Finanzierungsform nicht mehr wegzudenken. Auch in Österreich macht die innovative Finanzierungsart immer mehr von sich reden. Fast 30 Millionen Euro wurden hierzulande allein im vergangenen Jahr über Internetplattformen für über 200 Crowdfunding-Projekte gesammelt, wie die Daten des unabhängigen Crowdfunding- und Crowdinvesting-Vergleichsportals „Crowd-Circus.com“ zeigen. Im Jahresvergleich ist das eine Steigerung um fast 50 Prozent. Zur Orientierung, 2014 betrug das Branchenvolumen in Österreich lediglich rund

vier Millionen Euro. Unter den Top 15 der größten Crowdfunding-Projekte des Vorjahres befinden sich fast ausschließlich sogenannte Crowdinvestments und kein einziges Start-up. Die drei Projekte mit dem größten Finanzierungsvolumen stammen aus den Branchen Tourismus, Energie und Immobilien.

TREND NICHT AUFZUHALTEN

Ob Fußball-Club, Weingut oder Immobilienprojekt, es haben bereits viele Unternehmer die Vorzüge des Crowdfunding für sich entdeckt. So auch die Sportwelt, denn durch das Sponsoring-Modell tun sich ganz neue Finanzierungsmöglichkeiten auf.

Die Idee zunutze machten sich auch die Betreiber der Sportprojekt-Crowdfunding-Plattform „I believe in you“, die in Österreich 2014 an den Start ging. Der Gedanke hinter der Initiative: Sportler, Vereine oder Verbände definieren ein konkretes Projekt inklusive Kosten, welches Fans dann mit einem Spendenbetrag ihrer Wahl mitfinanzieren können. Unterstützt wird das Projekt durch das Österreichische Olympische Komitee und die Österreichische Sporthilfe. „Jedermann, egal ob Einzelpersonen oder auch Firmen, kann hier seine Unterstützung anbieten“, bringt ÖOC-Präsident Karl Stoss die Grundidee des Konzepts auf den Punkt. Gespendet werden kann für unterschied-

lichste Projekte, etwa die Finanzierung eines neuen Teambusses für den Ringerclub Mörbisch oder eine Anzeigetafel für einen Amateur-Hockey-Club aus Feldkirch. Auf www.ibelieveinyou.at finden Besucher der Website einen Überblick über alle Projekte inklusive Finanzierungsziel und wieviel Prozent davon bereits finanziell abgedeckt sind.

Erfolgreiche Projekte waren etwa die Unterstützung des Badminton-Spielers Michael Giesinger, die Finanzierung neuer Schläger für Eishockey-Spieler Alexander Valant oder neuer Trainingsmatten für die Cheer-

leaderinnen der Vienna Pirates. Als Gegenleistungen bieten die Sportler etwa private Treffen oder Trainings an. „I believe in you“ wurde 2013 von den schweizerischen Ex-Olympia-Teilnehmern Mike Kurt und Fabian Kauter gegründet. Über 1.200 Projekte wurden in der Schweiz seither erfolgreich abgeschlossen; viele weitere werden noch folgen. Wir sind jedenfalls schon jetzt gespannt, wie sich der Trend die nächsten Jahre weiterentwickeln wird.

Interessiert?
www.ibelieveinyou.at



Sponsoren für außergewöhnliche Projekte jederzeit Willkommen. | FOTO: © Thinkstock/gustavofraza

BSO: Kampf gegen sexuelle Gewalt und Missbrauch

Das „5-Punkte-Programm“ der Österreichischen Bundes-Sportorganisation (BSO)

Die BSO hat dem Missbrauch im Sport, im Sportverein, den Kampf angesagt und bereits zu Beginn des Jahres ein umfassendes Programm vorgelegt. Jetzt, im ersten Quartal, werden die ersten Konsequenzen sichtbar: Bis zur Mitte des Jahres sollen an die 100 geschulte Ansprechpersonen in ganz Österreich installiert sein, sollen auf Bundesebene 67 Sportverbände via Aufklärungs- und Informationsgesprächen erreicht werden. Man habe damit, so die BSO, nach der Ausarbeitung eines Strategiepapiers zum Jahreswechsel, nunmehr rasch den Weg in die Umsetzung beschritten. „Wir wollen“, so BSO-Präsident Rudolf Hundstorfer, „für ein verantwortungsvolles, sicheres Klima im Sport sorgen; das Verhältnis zwischen Österreichs Sportvereinen und seinen weit über zwei Millionen Mitgliedern muss auf Vertrauen und unsere anvisierten Ziele zeigen, dass das Bewusstsein in den Sportvereinen dafür gegeben ist.“



BEHÖRDEN- UND JURISTENDEUTSCH
So wichtig das ganze Thema ist, die Praktikabilität, die einfache Durchführbarkeit und Anwendbarkeit im und für den Sportverein muss gewährleistet sein. Denn kaum schaut man, schon wiehert der Amtsschimmel: Spätestens beim letzten Punkt „Strafregisterbescheinigung“ wird’s – aktuell auch im Zusammenhang mit der „Datenschutz-Grundverordnung“ – besonders sperrig und spätestens dann, wenn die ersten Paragrafenzeichen auftauchen, für den Normalbürger unverständlich. So hat die BSO unter anderem auch ein Papier herausgebracht mit der Überschrift: „Dokumentation der Abfrage und Verarbeitung der Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge“. Allein der zweite Absatz in dieser Dokumentation

besteht aus einem einzigen Satz, der über elf Zeilen geht und aus über 100 Wörtern besteht.

Auch die nachfolgenden Abätze sind kaum lesefreundlicher. Nicht einmal, wenn man diese Satzungefüme zwei- oder gar dreimal studiert und versucht herauszufinden, was gemeint sein könnte: so ein Papier informiert nicht, so ein Papier nervt und wird

weggelegt. Eine – oben angeführte – zu erarbeitenden „Best-Practice-Liste“ wird hier einen begehren Weg durch den Paragrafen-Dschungel schlagen müssen.

Mehr dazu auf:
bso.or.at/de/schwerpunkte/soziales-und-gesellschaftspolitik/praevention-sexualisierter-gewalt/ehrenkodex-und-strafregisterbescheinigung/

Die „5-Punkte“ auf einen Blick:

- SOLL:** 100 geschulte Ansprechpersonen im Sport bis Mitte 2018;
- IST:** 78 Personen sind bereits geschult, vor dem Sommer werden zwei weitere Schulungen für Multiplikatoren angeboten, im Herbst ebenfalls zwei (mit jeweils max. 20 Teilnehmern);
- SOLL:** 67 Aufklärungs- und Informationstermine in den Vorstandssitzungen der Bundesverbände bis Mitte 2018;
- IST:** Die ersten zehn Termine finden bis Ende März 2018 statt. Die weiteren Termine werden derzeit abgestimmt;
- SOLL:** Fortbildungsprogramme für die Vereinesebene in jedem Bundesland;
- IST:** Die BSO bietet heuer sieben Workshops

- für Sport-Funktionäre an, alle Termine stehen, ein Termin hat bereits stattgefunden;
- SOLL:** Vernetzung mit externen Opferschutz-Experten;
- IST:** Am 20. März fand bereits das zweite „Round-Table“-Gespräch mit Opferschutzorganisationen statt;
- SOLL:** Einholung von Strafregisterbescheinigungen für Sportbetreuer;
- IST:** Die Empfehlung wurde im Sinne der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ausgearbeitet und der organisierte Sport wurde informiert; Einige Verbände haben dieses Vorgehen bereits implementiert – eine entsprechende Aufstellung wird bis zum Sommer erarbeitet (Best-Practice-Liste).

BVwG legt fest: PRAE nicht nur für Wettkampfsport

Die pauschale Reiseaufwandsentschädigung gilt nunmehr auch für den Breitensport.

Ob die pauschale Reiseaufwandsentschädigung nur für den Wettkampf- oder auch für den Breitensport gilt, darüber gingen die Meinungen zwischen Gebietskrankenkasse und Breitensport-Vereinen bisher auseinander. Doch das Bundesverwaltungsgericht hat entschieden: Die pauschale Reiseaufwandsentschädigung dürfen seit einem richtungsweisenden Urteil vom 13. November 2017 auch Breitensport-Vereine beantragen. Darüber hinaus ist die pauschale Reiseaufwandsentschädigung entsprechend dem Urteil auch im Bereich des Gesundheits- und Fitnesssports anwendbar. Anfängertrainings, Schnuppertrainings etc. können somit ebenfalls über PRAE abgerechnet werden.

ASKÖ GEGEN SGKK

Dem Urteil zu Grunde lag ein Gerichtsverfahren zwischen der ASVKÖ Salzburg gegen die Salzburger GKK. Vertreten wurde die ASVKÖ Salzburg durch Rechtsanwalt Gernot Schaar. Die SGKK ging davon aus, dass Personen, die nicht im Wettkampfsport, sondern in anderen Sportbereichen tätig sind, der Versicherungspflicht unterliegen. Dies erwies sich nach dem Urteil durch das BVwG jedoch als falsch. Übungsleiter, die im Breiten-, Gesundheits- und Fitnesssport tätig sind, müssen nicht versichert werden, sofern diese die im Gesetz festgelegten Voraussetzungen erfüllen. So darf es sich etwa nur um eine nebenberufliche Tätig-

keit für einen gemeinnützigen Sportverein handeln.

In seiner Entscheidung stellt das Bundesverwaltungsgericht klar, dass der Gesetzgeber keine Einschränkung des Sportbegriffs beabsichtigt hat, sondern im Gegenteil, von einem für sämtliche Erscheinungsformen des Sportbegriffs offenen und für neue Sportarten zugänglichen Sportbegriff ausgegangen ist.

60 EURO PRO EINSATZTAG

Doch was versteht man nun eigentlich unter der pauschalen Reiseaufwandsentschädigung? Gemeinnützige Sportvereine können im Rahmen der pauschalen Reiseaufwandsentschädigung bis zu 60 Euro pro Einsatztag, insgesamt 540 Euro pro Monat, steuerfrei an Sportler, Trainer, Schiedsrichter, Instrukto-ren und Sportbetreuer als Aufwandserstattung (§3 Abs1 Z16c EstG) auszahlen. Durch das Gerichtsurteil wurde eindeutig geklärt, dass nur der jeweilige tatsächliche Einsatz-tag abgegolten werden darf. Heranzuziehen ist hierbei der eigenständige sportspezifische Begriff der „Reise“, worunter man den Weg zum Training bzw. Wettkampf oder Spiel versteht. Die pauschale Reiseaufwandsentschädigung löste Mitte 2009 die bisherige Aufwandspauschale ab. Geregelt ist sie im Einkommensteuergesetz (ESTG §3 Abs. 1 Z16c) und im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG §49 Abs. 3 Z28).

MONATSWEISE ABRECHNUNG

Das Gerichtsurteil des BVwG ist ein wichtiger Schritt für die Sportvereine, damit die Grenzen der PRAE nicht überschritten werden, sollten Sportvereine die Nebentätigkeiten der Übungsleiter und Trainer jedoch prüfen und schriftlich festhalten. Weiters ist eine Leistungsaufzeichnung und Beschreibung der Tätigkeit sowie deren Umfang der Übungsleiter bzw. Trainer zu dokumentieren. Die Abrechnung muss mittels neuem PRAE-Formular monatsweise erfolgen, zusätzlich ist am Beginn einmalig die Erklärung zum Einfacherhalt der PRAE beim Verein ab-

zugeben. Unter Sportler und Sportbetreuer fallen gemäß Bericht des Finanzausschusses des Nationalrats auch Personen, die den Sportler „medizinisch oder organisatorisch unterstützen“, z. B. Masseur und Sportärzte, sowie Personen, die für die sportliche Leitung einer Veranstaltung zuständig sind, wie etwa Schiedsrichter oder Rennleiter. Nicht als Sportler oder Sportbetreuer zu verstehen ist jedoch der Platzwart.

Als "Reise" versteht man den Weg zum Training bzw. Wettkampf oder Spiel. | FOTO: © Thinkstock/ stadtratte



Unsere Schneesport-Jugend im „Tweet“-Stil

Vom Schülertestrennen zum Austriacup

NACHWUCHSCUP: Nachwuchscup der alpinen Jugend im Mühlviertel am Sternstein bei Bad Leonfelden am 20. und 21. Jänner. Programm: Ein Riesentorlauf und ein Slalom; ganz oben auf dem Stockerl: Tamara Neuwirth (ASVÖ SV Spital am Pyhrn).

KINDER-SKI-CHALLENGE: Die Oberösterreichische „Kinder Ski Challenge“ macht am 26. Jänner beim SV St. Georgen am Walde bei Perg Station. Erstmals überrascht die Veranstaltung mit einem „Night Race“. Die Mini-Rennläufer (U10 bis U12) beeindruckten durchwegs mit imposanten Leistungen.

SCHÜLERTESTRENNEN: Bei den Schülertestrennen der U13 bis U16 auf dem Maiskogel in Kaprun, am 31. Jänner und 1. Februar, holen die jungen Oberösterreicher 22 Platzierungen unter den besten zehn, davon sechs unter den besten fünf. Tamara Neuwirth holt Silber im Riesentorlauf; Vereinskollegin Nicole Eibl gewinnt mit zwei Mal Laufbestzeit den Slalombewerb.

SCHUL-WELTMEISTERSCHAFTEN: Silber für Langlauf talent Felix Bleier (WSV Bad Ischl) und sein Team bei den Interna-

tional School Sport Federation (ISF) World Games, den Schul-Weltmeisterschaften, vom 5. bis 10. Februar, in Grenoble (Frankreich). Bei 600 Teilnehmern aus 19 Nationen eine beachtliche Leistung!

SKISPRINGEN DER JUGEND: Bronze im Teambewerb für Julia Mühlbacher, Vanessa Moharitsch (beide SC Höhnhart) und die Steirerin Lisa Hirner beim traditionellen Saisonabschluss-Skispringen der Jugend (Jahrgänge 2001 bis 2003 und jünger) im „Tal der Schanzen“ in Planica (Slowenien) am 24. und 25. Februar.

AUSTRIACUP: Mit ausgezeichneten Leistungen beeindruckt die OÖ Langlaufjugend (U12 bis U18) am 24. und 25. Februar in Saalfelden im Rahmen der Österreichischen Meisterschaft, beim Austriacup und in der FIS-Wertung.

FIS-ABFAHRT: Seine erste FIS-Abfahrt gewinnt Gregor Sulzer (SV Losenstein) in Sella Nevea (Italien) am 27. Februar. In der zweiten Abfahrt wird „Suli“ Vierter. Auch Lukas Trinkl (SC Hinterstoder) präsentiert sich als Viertbester im ersten Rennen stark. Im zweiten Rennen wird Trinkl 15er.



Mini Rennläufer in St. Georgen am Walde | FOTO: © LSVÖ



Das Top-Talent Nicole Eibl | FOTO: © by www.peterlintner.de



Jetzt Kurse entdecken!

Von unseren Richtig-Fit-Programmen für Kinder und Erwachsene über das Bewegungsprogramm "FEDERLEICHT" bis hin zum Erste Hilfe Kurs – erfahren Sie mehr über unsere aktuellen Sport-Ausbildungen!

ASVÖ ERSTE HILFE Kurs

Richtig reagieren in Notfallsituationen! Dieser 16-stündige ERSTE HILFE Kurs wurde von uns speziell auf Sportvereine adaptiert. Sie erlernen dabei alle Möglichkeiten von Hilfeleistungen bei Unfällen oder bei Eintritt plötzlicher Erkrankungen. Der Schwerpunkt wird in diesem Kurs auf Verletzungen, speziell im Sportbereich, wie z.B. Prellungen, Zerrungen, kleine Wunden u.a. gelegt. Sie besprechen

Maßnahmen, um Unfälle zu vermeiden und lernen, wie Sie erlittene Verletzungen fachmännisch versorgen können. Somit sind Sie als Ersthelfer gut gerüstet, um eine adäquate Erstversorgung des Verletzten zu gewährleisten. Anmeldung bis 22. Mai 2018 möglich.

Zielgruppe: FunktionärInnen, TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen

INFOS & ANMELDUNG

TERMIN: 16.–17.06.2018

WO: Rotes Kreuz in Eferding

KOSTEN: € 20,- für Qualitätssiegel-ÜL eines ASVÖ Vereins
€ 35,- für Mitglieder eines ASVÖ Vereins
€ 70,- für Nichtmitglieder eines ASVÖ Vereins

Ihre Ansprechpartnerin für weitere Informationen und Anmeldung:
Ute SCHACHNER unter 0732 / 601460-1290,
E-Mail: ute.schachner@asvo-sport.at

Richtig Fit für Kinder mit Alltagsmaterialien

Kinder lieben coole Dinge, die sie ganz automatisch zur Bewegung anregen! Es ist aber nicht immer ein gut ausgestatteter Bewegungsraum oder Turnsaal notwendig, um Kinder in ihrem Bewegungsdrang zu unterstützen. Manchmal genügen ganz alltägliche Dinge, die kostengünstig und leicht zu beschaffen sind und sich vielfältig und variabel einsetzen lassen. Sie wecken durch ihre Einfachheit

die Fantasie und Kreativität. Wie Kapseln, Windeln, Stoffschläuche, Besen, Plastikplanen, Wäscheklammern, etc... eingesetzt werden können, erfahren Sie in diesem Workshop. Anmeldung bis 1. September 2018 möglich.

Zielgruppe: ÜbungsleiterInnen in ASVÖ Vereinen, StudentInnen, TrainerInnen und Interessierte

INFOS & ANMELDUNG

TERMIN: 29.09.2018

WO: Gasthof Haunschmid Rechberg

KOSTEN: € 40,- für Qualitätssiegel-ÜL eines ASVÖ Vereins
€ 50,- für Mitglieder eines ASVÖ Vereins
€ 109,- für Nichtmitglieder eines ASVÖ Vereins

Ihr Ansprechpartner für weitere Informationen und Anmeldung: Norbert HOFER unter 0664 / 28 48 404, **E-Mail: norbert.hofer@asvo-sport.at**



Bewegungsprogramm „FEDERLEICHT“ – jetzt mitmachen!

Die Gesundheit der Bürger zu fördern, ist nicht nur für deren eigene Lebensqualität ganz wesentlich, sondern auch ein Wirtschaftsfaktor. Deshalb haben sich nun auch die Sozialversicherungsanstalten des Themas angenommen. Zusammen mit regionalen Sportvereinen möchten die Oberösterreichischen Sozialversicherer ein neues Programm etablieren: das standardisierte Bewegungsprogramm FEDERLEICHT, das sich an Diabetes mellitus Typ2-Erkrankte und Adipositas Stufe 1-Betroffene zwischen 40 und 65 Jahren richtet. Das Programm läuft über 12 Wochen. Eine Bewegungseinheit dauert 60 Minuten, davon sind 35 Minuten Ausdauer- und 25 Minuten Muskelkräftigungs-Training.

Wir suchen Vereine aus dem Raum Linz und Urfahr-Umgebung, die gerne an diesem Projekt teilnehmen wollen! Sie als Verein haben die Möglichkeit, das modernsten Erkenntnissen aus der Sportwissenschaft gerecht werdende Programm in ihr Angebot aufzunehmen. Damit bieten Sie der Zielgruppe die Gelegenheit, ein exakt auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes körperliches Training zu absolvieren und so aktiv etwas für ihre Gesundheit zu tun. Neben einer finanziellen Vergütung gewinnen Sie dadurch ein weiteres qualitativ hochwertiges Bewegungsangebot.

INFOS & ANMELDUNG

TERMIN: 2 Mal pro Woche im Semesterbetrieb

KOSTEN: Pro abgehaltener Einheit der für die Teilnehmer kostenlosen 12 Einheiten gibt es für den Verein eine Vergütung von € 50,-. Pro Standort gibt es einmalig eine Anschubfinanzierung für Materialien von € 400,-. Alle Förderungen müssen laut den aktuellen Abrechnungsrichtlinien des BSFF mit Originalbelegen nachgewiesen werden.

Ihr Ansprechpartner für weitere Informationen und Anmeldung: Norbert HOFER unter 0664/2848404, **E-Mail: federleicht@svagw.at**



Richtig Fit mit Kinesiotaping

Jeder Sport birgt Verletzungsgefahren und häufige, typische Verletzungsmuster. Der Workshop bietet viele praktische Tipps und Anleitungen, wie einfache Tapes selbst angelegt werden können. Im theoretischen Teil wird der Unterschied zwischen konventionellem Taping und Kinesiotaping thematisiert und in welchen Situationen welche Taping-Form sinnvoll ist. Im praktischen Teil wird einerseits die

Verwendung des konventionellen Tappings mit Leukotape an Gelenken bzw. an der Muskulatur (Muskelaufhänger) gezeigt und andererseits die Anwendung des Kinesiotapings an Muskulatur, Gelenken bzw. als Lymphtape erprobt. Anmeldung bis 11. Oktober 2018 möglich.

Zielgruppe: ÜbungsleiterInnen, SportpädagogInnen, TrainerInnen und Interessierte

INFOS & ANMELDUNG

TERMIN: 10.–11.11.2018

WO: Therapiezentrum Steyregg

KOSTEN: € 40,- für Qualitätssiegel-ÜL eines ASVÖ Vereins (inkl. Materialkosten)
€ 50,- für Mitglieder eines ASVÖ Vereins (inkl. Materialkosten)
€ 109,- für Nichtmitglieder eines ASVÖ Vereins (inkl. Materialkosten)

Ihr Ansprechpartner für weitere Informationen und Anmeldung: Norbert HOFER unter 0664 / 28 48 404, **E-Mail: norbert.hofer@asvo-sport.at**



Opti Team Race Monaco

Über 30 Teams von mehreren Kontinenten haben sich beim Yachtclub de Monaco um einen der begehrten Startplätze für das „Monaco Optimist Team Race“ (11.-14.1.2018) beworben. Eine von 16 Einladungen ging an das österreichische Team. Angeführt wird die vierköpfige Equipe von Paul Clodi (SCT/UYCAs), der bei der Opti-WM 2017 in Thailand den herausragenden 16. Platz erreichte. Johanna Böckl (UYCWg) – 7. Platz im Silber Fleet bei der Opti EM 2017 und RS Feva U13 Weltmeisterin, sowie Anna

Saletu (UYCAs) und Lisa Rudigier (YKA) komplementieren das Team. Unter den 16 teilnehmenden Nationen finden sich unter anderem Teams aus Oman, Uruguay, Schweiz, Italien und zahlreiche Teams aus Skandinavien. Die hochkarätige Veranstaltung – in einem der imposantesten Clubs der Welt – wird sowohl eine tolle Erfahrung für die vier jungen Segler sein als auch der Vorbereitung für die WM 2018 auf Cypern, bei der im selben Format ein WM-Titel vergeben wird, dienen.



V.l.n.r.: P. Clodi, L. Rudigier, J. Böckl, A. Saletu, D. Weisang, | FOTO: © Pascal Weisang

Nach dem Cup ist vor dem Cup

Das Bundessport- und Freizeitzentrum (BSFZ) Schloss Schielleiten in der Steiermark ist der Austragungsort des Tennis Bundesländercups Anfang Dezember (1. bis 3.) vergangenen Jahres. Sechs Teams aus den Bundesländern Tirol, Oberösterreich, Niederösterreich (Gruppe 1) sowie Vorarlberg, Wien und Steiermark (Gruppe 2) beginnen am Freitag mit „viel Elan“ ihre Vorrundenspiele, um dann am Samstag und Sonntag dem „Showdown“, so der Bericht, entgegen zu feiern. Das Finale am Sonntag lautete schließlich Vorarlberg gegen Tirol, wo-

bei sich am Ende die Tiroler im entscheidenden Doppel durchsetzen konnten. Die Rangierung des Bundesländercups 2017: Tirol, Vorarlberg, Wien, Oberösterreich, Steiermark, Niederösterreich. Das BSFZ Schielleiten wäre für diese Meisterschaften „eine hervorragende Location“ gewesen, zeigt sich der Bundesfachwart Günther Luger zufrieden, „drei Hallenplätze standen uns bis Sonntag zur Verfügung; Und: Danke für die Entsendung der Teams und auf ein Wiedersehen beim nächsten Cup am 29. und 30. September 2018 in Zell am See!“



Nach dem Cup ist vor dem Cup | FOTO: © privat

Tischtennis in Kremsmünster

In Kremsmünster geht es am 17. und 18. Februar für 50 Teilnehmer um nichts weniger als um den Landesmeistertitel. „Überraschend“, so der Bericht, sichert sich diesen der ASVOÖ Landesfachwart für Tischtennis, Christian Grabmann vom SC Tragwein/Kamig (links im Bild).

nen gegen Christian Grabmann und Alexander Meisinger (beide SC Tragwein/Kamig). Weitere Klassensieger: Günther Dreiling, Julian Hahn sowie das Doppel Viktoria Friedinger (zweite von links im Bild) und Günther Dreiling, beide SC Tragwein/Kamig.

In einem dramatischen Finale bezwingt er Patrik Kefer von der TUS Kremsmünster (rechts im Bild) in vier Sätzen. Im Doppel allerdings sind die Ergebnisse dann umgekehrt: Patrik Kefer und Johannes Reitetschläger (Uniqa Biesenfeld) gewinnen

Den Jugendtitel – im Einzel und im Doppel – sicherte sich erstmals Philipp Friedinger (im Bild dritter von links) vor seiner Schwester Viktoria, beide SC Tragwein/Kamig. Der Dank gilt der TUS Kremsmünster für die perfekte Organisation.



V.l.n.r.: Grabmann, Friedinger, Friedinger, Pramper, Kefer | FOTO: © TUS Kremsmünster

Rasch richtig helfen!

Neben den Fahrsicherheits- und Fahrtechnikkursen (in Zusammenarbeit mit dem ÖAMTC) zählen die „Erste Hilfe“-Kurse (in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz) unbestritten zu Grundlagen im heutigen Vereinsleben des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich. Die Ausbildungsschiene wird daher selbstverständlich heuer fortgesetzt; ein erster Seminarblock, ein 16-stündiger Kurs zum Thema „Erste Hilfe“ speziell ausgerichtet für die Gegebenheiten in Sportvereinen, fand am 10. und 11. Februar in Ried im Innkreis statt. Neun Teilnehmer aus

sechs verschiedenen Vereinen sind eine ideale Größe, um jedem einzelnen Teilnehmer den größtmöglichen Lerneffekt zu bieten. Vermittelt werden alle klassischen Techniken von Hilfeleistungen bei Unfällen und / oder bei ersten Anzeichen von Erkrankungen. Selbstverständlich stehen alle Arten von Verletzungen, wie sie üblicherweise im Sportbereich auftreten, im Vordergrund; geht's in den Kursen aber auch um die Vermeidung und Verhütung von Unfällen. Ein Zertifikat weist die Teilnehmer am Ende als Ersthelfer aus.



„Erste Hilfe“ leisten, sollte im Sportverein selbstverständlich sein | FOTO: © privat

Das zweite Wunder von Córdoba

Matthias Walkner gewinnt als 1. Österreicher die Motorrad-Wertung der Rallye Dakar.

Bereits im Vorjahr wurde er Zweiter in der Gesamtwertung, dieses Jahr lässt er dann alle 166 Mitbewerber hinter sich. Gerade einmal 43:06:01 Stunden benötigt der Kuchler für die 8.276 Kilometer lange Strecke durch Peru, Bolivien und Kuma und ist damit 16:53 Minuten schneller als der Zweitplatzierte Argentinier Kevin Benavides. Den dritten Platz sichert sich der australische KTM-Kollege Toby Price. „Das ist verrückt. Ein Traum ist wahr geworden“, kann der 31-Jährige seinen Erfolg noch gar nicht fassen, als er nach 14 Etappen als Sieger vom Motorrad steigt. „Ich war so nervös bis zum Schluss. Ich hab’ mir immer nur vorgesagt: ‚Bleib‘ konzentriert und mach’ keinen Fehler.‘ Das Gefühl ist jetzt unglaublich. Ich muss Heinz Kinigadner und der ganzen KTM-Familie danken.“ Marcel Hirscher, ein enger Freund von Walkner, gratuliert herzlich via ORF-Fernsehen: „Matthias hat gekämpft und niemals locker gelassen. Und dass er das jetzt gewinnt, da bin ich sprachlos. Das ist mein Sportler des Jahres, weil was der geleistet hat, ist schwer zu fassen.“

AUDIOBLOG FÜR FANS UND FAMILIE

Schon die Startetappe von Lima nach Pisco beendet Walkner am Dreikönigstag mit einem soliden sechsten Platz. Und das, obwohl er nur knapp einem Unfall mit einem Lkw entgangen war. Die Gesamtführung

holt sich der Salzburger dann nach der zehnten Etappe und gibt sie dann auch nicht mehr ab. Der letztendlich Zweitplatzierte Kevin Benavides verliert aufgrund eines Navigationsfehlers viel Zeit, was Walkner zu seinem Vorteil nutzen kann. Die letzte Etappe schließt er dann als Achter ab, was locker zum Gesamtsieg reicht. Sauber und ohne größere Fehler zu fahren, das war der Plan, der voll aufging. Schon in den Vorjahren sorgte Walkner mit seiner sportlichen Leistung für Furore. 2016 musste er die Rallye allerdings auf der siebten Etappe aufgrund eines Sturzes mit Oberschenkelbruch abbrechen, auf Platz drei in der Gesamtwertung liegend. 2015 konnte er einen Etappensieg verbuchen. Via Audioblog lässt Walkner seine Familie, Freunde und Fans heuer täglich an seinem großen Abenteuer teilhaben. „Heiß ist es, anstrengend ist es, aber a Gaudi ist es auch...“, fasst er etwa nach dem zweiten Wettkampftag zusammen.

STRATEGIE VOLL AUFGEANGEN

„Dieses Jahr war die Navigation wirklich schwierig! Alle Top-Piloten sind die längste Zeit extrem eng beisammen gewesen. Ich habe einfach versucht, in der Spitzengruppe zu bleiben. Am Ende ist meine Taktik voll aufgegangen“, blickt Walkner noch einmal auf die Veranstaltung zurück. „Auch wenn man beim größten Event unseres Sports

mit einem derart großen Vorsprung führt: Der Gedanke, dass man gewinnen kann, fühlt sich bis zum Schluss unwirklich an. Ich hab es aber geschafft!“, freut sich Walkner. Fünf verschiedene Klassen gibt es bei der Rallye Dakar, Auto, Motorrad, Truck, Quad und SXS. Die Auto-Rallye kann der Spanier Carlos Sainz für sich entscheiden, der beste Truck-Fahrer ist heuer der Russe Eduard Nikolaev. In der Quad-Gesamtwertung führt der Chilene Ignacio Casale, das SXS-Rennen entscheidet der Brasilianer Reinaldo Varela für sich. Schon seit den

1970er Jahren findet die bedeutendste Wüstenrallye der Welt statt. Früher fand sie hauptsächlich auf dem afrikanischen Kontinent statt, seit 2009 in Südamerika. Die erste Rallye Dakar startete am 26. Dezember 1978 und führte die Teilnehmer von Paris nach Dakar. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Auflage des Spektakels, auch wenn die diesjährige Ausgabe der Rallye kaum zu toppen sein wird!

Matthias Walkner triumphiert beim Rallye-Dakar-Finale in Córdoba. | FOTO: © PhotosDakar.com



Lebensqualität erhalten

Die Hände zittern und einst selbstverständliche Bewegungen gelingen nur mehr langsam und mühevoll: Seit Elke Schwarz an Parkinson erkrankt ist, hat sich ihr Leben radikal verändert. Dank der 24-Stunden Betreuerinnen genießt sie dennoch beste Lebensqualität.



Elrika Schwarz ist 60 Jahre, als die Diagnose Parkinson gestellt wird. „Im Laufe der Zeit konnte meine verwitwete Mutter immer weniger für sich selbst sorgen. Einfachste alltägliche Handgriffe gerieten plötzlich zur Herausforderung. Bis zu Jahresbeginn dann gar nichts mehr ging“, erzählt Schwarz’ einzige Tochter Bettina Fischer. „Auf mein gutes Zureden hin ließ sich meine Mutter schließlich doch von ihrem Hausarzt untersuchen. Der Befund lautete Parkinson im fortgeschrittenen Stadium.“ Rasch stellte Schwarz klar, dass sie ihre Eigentumswohnung in Raab, die sie bereits seit 20 Jahren bewohnt, keinesfalls verlassen will. „Wir mussten schnell eine Betreuung organisieren“, blickt Fischer zurück. „Selber konnte ich neben meiner Arbeit als Buchhalterin und meinen zwei kleinen Töchtern unmöglich auch noch meine Mutter betreuen. Deshalb fing ich an, Pflegemodelle zu googeln.“ Nach kurzer Internetrecherche stieß die Andorferin

auf die 24-Stunden Betreuung. Auf den Websites www.amliebstenzuhaus.at sowie www.daheimbetreut.at fand die 36-Jährige einen Förderrechner, Kontakte zu Trägerorganisationen und vieles mehr. Bis zwei passende Betreuungskräfte gefunden waren, vergingen nur elf Tage. Seither bereichern Yetta und Dochia Stan das Leben der Familie.

Unterstützung im Haushalt

„Yetta und Dochia wechseln sich im Zwei-Wochen-Rhythmus mit der Betreuung meiner Mutter ab. Sie unterstützen sie im Haushalt, helfen bei alltäglichen Verrichtungen wie dem Aufstehen, Gehen oder Niedersetzen sowie der Körperpflege.“ Darüber hinaus leisten die gebürtige Slowakin Yetta sowie die aus Siebenbürgen stammende Dochia Schwarz auch Gesellschaft. „Seit mein Mann vor zehn Jahren gestorben ist, bin ich allein in meiner Wohnung. Es tut richtig gut, wieder jemanden um mich zu haben“, zeigt sich Schwarz erfreut über die neue Situation. „Yetta ist bestens vertraut mit der österreichischen Küche und bekocht mich täglich mit Schmankerln wie Tafelspitz, Erdäpfelgulasch und vielem mehr. Und auch Dochia ist eine hervorragende Köchin und hat mich bereits für Köstlichkeiten aus ihrer Heimat wie Krautrouladen begeistert.“ Schon am Frühstückstisch wird besprochen, was den Tag über unternommen wird. „An Regentagen sehen wir uns oft Filmklassiker wie z. B. »Einer flog übers Kuckucksnest« an. Wenn die Sonne scheint, unternehmen wir geme Spaziergänge

durch Raab. Aus unserer örtlichen Bücherei nehme ich mir dann immer gleich neuen Lese-stoff mit nachhause“, berichtet die Pensionistin.

Am liebsten zuhause

Zu Beginn der Betreuung erhielten Yetta und Dochia von Fischer detaillierte Informationen über einzunehmende Medikamente genauso wie über bestimmte Vorlieben und Gewohnheiten von Erika Schwarz. „Yetta und Dochia verabreichen meiner Mutter täglich die durch den Hausarzt verschriebenen Arzneimittel. Daneben haben die beiden aber auch genaue Auskunft von mir erhalten, wie meine Mutter ihren Alltag am liebsten gestaltet. So konnte sie sich von Anfang an trotz der ungewohnten Situation wohlfühlen.“ Zu Schwarz’ Ritualen zählt etwa ein kurzes Mittagsschläpfchen. „Yetta und Dochia wissen, dass ich dann meine Ruhe brauche und nicht gestört werden will“, bemerkt die Raaberin mit einem Augenzwinkern. „Ich bin wirklich dankbar, dass ich in meiner Wohnung bleiben kann. Hier fühle ich mich zuhause und es tut gut zu wissen, dass ich meinen Lebensabend sorgenfrei hier verbringen kann.“



KONTAKT:

WKO Oberösterreich
Mag. Dr. Viktoria TISCHLER

Fachgruppenobfrau Personenberatung und Personenbetreuung; Berufsgruppensprecherin ÖÖ Personenbetreuung



Rund um die Uhr bestens betreut

Selbstständige Personenbetreuung



Betreuung in den eigenen vier Wänden



Unterstützung bei der Lebensführung



Gesellschaft leisten

www.amliebstenzuhaus.at

MJP Racing Arena Fuglau

Eine traditionsreiche Rennstrecke lebt wieder auf.



Rallycross-Staatsmeister Max J. Pucher im bärenstarken 550 PS Ford Fiesta RX. | FOTO: © Otto Lehr

40 Jahre vor allem im Rallycross liegen bereits hinter dem Nordring in Fuglau. Schon bei der Gründung hatte Rallycross Europameister Franz Wurz seine Hand im Spiel und wurde auch jetzt wieder vom neuen Eigentümer, der Motorsport Firma MJP Racing von Softwareunternehmer Max Pucher kontaktiert, um die Strecke neu zu beleben. Zwei sehr erfolgreiche Veranstaltungen fanden seither schon

statt. „Es ging mir darum, eine wunder-volle Strecke zu erhalten, zugleich aber auch meiner in der Rallycross-Weltmeisterschaft erfolgreich tätigen Motorsport-firma eine Basis für Tests zu geben.“

Der Rennfahrer mit sieben nationalen und internationalen Meistertiteln im Rallycross fügt hinzu: „Rallycross ist Motorsport, der mit viel Action auf der

Strecke und Zuschauernähe rasch an Popularität wiedergewinnt. Die Umbauarbeiten an der Infrastruktur und den Zuschauerbereichen gingen auch über den Winter weiter. Geplant sind ein laufender Betrieb für Karts und Crosskarts sowie Rallyekurse und Trainingsfahrten. Die Strecke kann privat oder von Firmen angemietet werden.“ Diese Wirtschafts-impulse interessierten auch den aus Horn

stammenden Ex-Vizekanzler Wolfgang Brandstetter, der beim letzten Lauf zur Staatsmeisterschaft 2017 als Ehrengast mit dabei war und volle Unterstützung für die weiteren Pläne zusagte. Brandstetter ist seit 27. Februar des Jahres Mitglied des österreichischen Verfassungsgerichtshofs.

www.nordring.at

Zement-Bremsbeläge gegen Feinstaubbelastung

Kupferfreie, abriebarme Bremsbeläge fördern Nachhaltigkeit.

Strengere Abgasnormen sorgen dafür, dass künftig auch Benziner mit Partikelfilter ausgestattet sein müssen. Damit wird das Feinstaubproblem wesentlich entschärft, wie das Umweltbundesamt bestätigt. Dass die Feinstaubbelastung im Straßenverkehr jedoch nicht so stark sinkt wie erhofft, liegt an Verursachern, die bisher kaum Beachtung fanden: Reifen und Bremsen. Messungen der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) zeigen, der verkehrsbedingte Feinstaub bis zehn Mikrometer Durchmesser entsteht z. B. in Stuttgart zu 85 Prozent durch Reifen-, Bremsen- und Straßenabrieb sowie durch die Aufwirbelung der Staubschicht auf den Fahrbahnen und nicht durch Feinpartikel aus dem Auspuff. In Städten macht der Abrieb von Bremsen mittlerweile ein Fünftel des Feinstaubs aus. Die Forschungsanstalt Empa fand zusätzlich heraus, dass gemeinsam mit dem Verschleiß der Reifen in Deutschland jährlich über 100.000 Tonnen Abrieb durch die Atemluft wirbeln. Gesundheitlich ist dieser Cocktail schwer bedenklich, enthält er doch Schwermetalle wie etwa Cadmium, Kupfer, Zink und Blei. Nur sechs Prozent des Feinstaubs in den Innenstädten ist hingegen den Automotoren zuzurechnen. Anders gesagt: Das E-Auto bringt weniger als erwartet. Denn dem Abrieb von Bremsen, Reifen und der Wiederaufwirbelung von Staub lässt sich

mit der bloßen Umstellung von Autos mit Verbrennungsmotor auf das E-Auto nicht beikommen.

Die EU hat sich der Herausforderung bereits angenommen und festgelegt, den Partikelaustritt bis 2020 um mindestens 47 Prozent senken zu wollen. Gleich mehrere Forschungsprogramme wurden hierzu gestartet, unter anderem „REBRAKE“ unter Führung des italienischen Bremsenproduzenten Brembo. Neben der Ursachenforschung stand auch die Entwicklung neuer Bremssysteme im Zentrum des Projekts. Das Innovative: Die erzeugten Brems-scheiben und -beläge sind sowohl kupferfrei als auch abriebarm, und das ohne Abstriche bei Sicherheit oder Komfort. Der neue Porsche Cayenne weist bereits eine entsprechende Brems-scheibe namens „iDisc“ von Bosch auf. Eine Beschichtung aus Hartmetall sowie der Verzicht auf Kupfer sollen den Bremsstaub um bis zu 90 Prozent reduzieren. Vor der Beschichtung werden die Scheiben mechanisch, thermisch und galvanisch behandelt. Neben dem geringeren Abrieb werden auch kaum Riefen und Rost gebildet. Auf dem Campus des Wissenschafts- und Technologieparks Kilometro Rosso, am Fuß der Alpen in Bergamo, forschten bzw. arbeiteten Experten aus verschiedensten Fachbereichen unter dem Namen „Forschungsgruppe Cobra“ bis vor Kurzem zudem an der Zement-Bremse. Projektbeginn

war im Juli 2014. Neben Brembo war auch Zementhersteller Italcementi an den Forschungen beteiligt. Der Abrieb der neuen Zement-Bremse ist minimal, und das bei 90 Prozent weniger Energie- bzw. Wasserverbrauch in der Herstellung. Während für die Produktion von einem Kilogramm Phenolharz 75 bis 83 Megajoule nötig sind, sind es bei der gleichen Menge Zement gerade einmal drei bis vier Megajoule Energie. Phenol-Formaldehyd-Harze verbrauchen in der Erzeugung außerdem zwischen rund 100 und 300 Liter Wasser pro Kilogramm, während dieselbe Menge Zement mit gera-

de einmal 1,7 bis 5,1 Liter Wasser produziert werden kann. Das Projekt wurde von der EU mit 1,5 Millionen Euro gefördert und ist Ende März ausgelaufen. 3,8 Millionen Euro betragen die Projektkosten insgesamt. Wir meinen: Über Zement-Bremsbeläge wird man die nächsten Jahre noch viel hören!

www.porsche.com

Neuer Maßstab in Performance und Design – Porsche Surface Coated Brake (PSCB). Graugussbremsscheibe mit Keramikbeschichtung (Wolframcarbid). | FOTO: © Werk/Porsche



Flic-Flac Wels: 25 Jahre am Puls der Zeit

Die Geschichte des Vereines begann am 20.12.1992 bei einer Sitzung mit insgesamt 11 Gründungsmitgliedern und entwickelte sich zu einer sportlichen Erfolgsgeschichte.

Der Sportverein Flic-Flac Wels feiert 25-jähriges Jubiläum; und es sind 25 Jahre, die sich sehen lassen können: Von elf (Gründungs-) Mitgliedern am 20. Dezember 1992, über knapp 100 nach nur einem Jahr und gegenwärtig 425 Mitglieder, davon 240 Kinder und Jugendliche, „sind wir heute“, so Obfrau Babsy Hofer, „einer, der größten Sportvereine mit dem Schwerpunkt Turnen im Breiten- wie im Wettkampfsport von Wels!“ Gegenwärtig sind 43 Vorturner, elf Vorstandsmitglieder und zehn Bereichsleiter ehrenamtlich für den Verein tätig.

Angefangen hat alles mit einem überschaubaren Angebot wie Gymnastik, Aerobic, Hallenfußball und Turnen – trotz der damaligen Unkenrufe, die dem neu gegründeten Verein „keine fünf Jahre“ prophezeiten. Dank konsequenter Arbeit mit top ausgebildeten Trainern aber, so Babsy Hofer, wächst der Verein in den Anfangsjahren bereits kräftig. Untrennbar verbunden mit der Erfolgsgeschichte des Vereines ist die mittlerweile legendäre „Flic-Flac Show“ - gleichermaßen Leistungsschau wie gelungene Öffentlichkeitsarbeit –, die bereits zwei Jahre nach der Gründung das erste Mal präsentiert wurde. Wie gut die Show beim Publikum ankommt, zeigt die rasche Aufeinanderfolge der „Übersiedlungen“ in jeweils größere Säle – bis zur Gegenwart ins Stadttheater Wels.

Unter dem Motto „Sport pur“ bietet der Verein heute ein breites Spektrum an Freizeit- und Sportaktivitäten für Jung und Alt an: Vom Eltern-Kind- über Kleinkinder-, Kinder- und Gerätturnen bis hin zum Kadertraining mit insgesamt 22 Wochenstunden reicht das Angebot für die ganze Familie. Diverse Trends wie Zumba, Hip Hop, Jazz Dance oder Yoga findet man natürlich ebenfalls. Trotz der vielen Angebote liegt der Schwerpunkt nach wie vor auf dem Turnsport. Neben dem Breitensport kann der Verein dann auch auf einige „Aushängeschilder“ im Leistungssport verweisen. Sandra Hötzmanseder ist hier zu nennen. Vier Staatsmeistertitel und Vizemeistertitel sowie Teilnahmen bei Europa- und Weltmeisterschaften gehen auf Sandras Konto. Nach einer 14-jährigen Auszeit, arbeitet Sandra zurzeit an einem „Comeback“. Genauso wie Christoph Hörandter, der ebenfalls nach einer mehrjährigen Pause, gegenwärtig bei Landes- und Staatsmeisterschaften erneut den Einstieg ins Kunstturnen wagt. Bei beiden stimmen die ersten Ergebnisse zuversichtlich.

„Was einst mit einer Idee des jetzigen Ehrenobmannes Heinz Pleschko begann“, resümiert Babsy Hofer, die seit 2011 den Verein führt, „ist zu einer kleinen Welsler Erfolgsgeschichte geworden. Nach wie vor ist der Bewegungsmangel der Kin-

der, der Jugendlichen aber auch der Erwachsenen das Thema unserer Zeit; Umso wichtiger wird es daher auch in Zukunft sein, dass auf der einen Seite dem Sport der gebührende Stellenwert eingeräumt wird und dass auf der anderen Seite wir mit unseren professionellen Angeboten eine vielseitige Palette an Sport und Bewegung anbieten!“

Mehr dazu auf: flicflac.org



Christoph Hörandter bei der Staatsmeisterschaft 2017 | FOTO: © SV Flic-Flac Wels

Shaolin Tempel Steyr



Vorauszuschicken ist, dass alles, was nach fernöstlichen „Kampfkünsten“ klingt, bei Außenstehenden mit jeder Menge Vorurteilen und falschen Bildern besetzt ist. Was es tatsächlich auf sich hat, will seit 2010 der Verein „Shaolin Tempel“ in Steyr vermitteln: „Gib in jedem Moment dein Bestes und sei dir dessen bewusst. Lerne dich selbst und deinen Körper kennen. Entwickle ein Gefühl für die Bewegungen und finde Ruhe in ihnen.“ So ein kurzes Zitat der Shaolin - „Philosophie“ in Steyr. 80 Aktive – von vier bis 60 Jahren – sind über Interessierte jederzeit erfreut. Mehr dazu auf: shaolinsteyr.at

Hoch hinaus



„Hoch hinaus“ lautet das Motto des Schauturnens des Welscher Turnvereines 1862, das traditionell zum Jahresausklang gleich zwei Mal über die Bühne „schwebt“. Am Abend des 16. Dezember ist die Premiere, am 17. gibt's eine Nachmittagsvorstellung für die Kinder. 600 Aktive des Welscher Sportvereines zeigen in geturnten Bildern: „Raketenstart und Himmelsstürmer“, „Bienen und Gipfelstürmer“, „Tellerwäscher, die zu Millionären werden“, „fliegende Teppiche“ – in Summe ein Feuerwerk an Show und Zirkusakrobatik, welche die Zuschauer in atemloser Spannung hält.

Perg feiert: 350 Jahre Schützenverein

„Ein jeder Mensch hat seinen Schuss und jeder will den Punkt erreichen. Drum ist das Leben überall dem Scheibenschießen zu vergleichen!“

Mit nahezu philosophisch-poetischen Gedanken nähern sich die Perger Schützen ihrem 350-jährigen Vereinsjubiläum an. Angesichts dieses beeindruckenden Geburtstages – der Verein besteht somit seit dem Jahre 1668 – kann man freilich wahrhaft ins Sinnieren kommen. Um das geschichtlich ein wenig einzuordnen: Ludwig der XIV, der Sonnenkönig, ist 30 Jahre alt; mit ihm beginnt in ganz Europa die Hochblüte des Barock und des höfischen Absolutismus und „der Große“ („Louis le grand“) versucht vor allem

Frankreich gegenüber den Habsburgern als europäische Großmacht zu positionieren. Letztere wiederum müssen sich erneut mit den Osmanen vor den Toren Wiens herumschlagen. Im gemeinen Volk liegen „himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt“ nah beieinander. Die Sterblichkeit ist hoch, die Hygienestandards sind dürftig, noch immer kommt es zu Hexenverbrennungen; Bücher und Flugblätter (die Vorläufer der Zeitung) beginnen sich erst allmählich durchzusetzen – es kann sowieso kaum jemand lesen.

In wieweit dies alles mit der Geschichte des Machlandes, der Geschichte von Perg und seinem berühmten Verein zu tun, wird sich weisen. Im Zuge der geplanten Feierlichkeiten, wird sicherlich versucht werden, auf die vergangenen 350 Jahre zurückzublenden. Die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten Ende Oktober haben natürlich längst begonnen; Oberschützenmeister Josef Irsiegler: „Wir wissen es zu schätzen, dass wir nicht nur ein Sportverein, sondern mit der Vereinsgründung im Jahr 1668 zugleich der älteste Verein in der Stadt Perg sind. Entsprechend gewissenhaft wollen wir unser Geburtstagsfest vom 12. bis 14. Oktober auch vorbereiten.“ Mit 350 Jahren, so wagen wir die Vermutung, sind sie nicht nur der älteste Verein von Perg, sondern würden damit wahrscheinlich auch weltweit ganz vorne landen. Es wird aber nicht nur gefeiert: Wenige Tage nach dem Jubiläum stehen vom 19. bis 21. Oktober ein „Geburtstags- und Königsschießen sowie die Stadtmeisterschaft auf dem Programm. Perg bleibt spannend.“

Illustration Schützenverein Perg
| FOTO: © Schützenverein Perg



Ganzjahressport Rudern



Die Jugendmannschaft des Ruderclubs Wels hat im Jahr 2017 rund 42.000 Kilometer, das sind circa 60 Prozent der Gesamtleistung des Clubs (69.500 Kilometer), auf dem Wasser zurückgelegt. Und flott beginnt auch das neue Jahr. Nach einem Trainingslager in Schöneben in der ersten Jännerwoche, belohnen sich bei der Indoor Meisterschaft Iva Reiter (rechts) mit einer Bronzemedaille und der Rest mit Top-Plätzen und persönlichen Bestleistungen. Für das Jugendrentteam stehen heuer in Summe 17 nationale und internationale Regatten und Trainingslager auf dem Programm.

Statt Alkohol und Drogen

„Gemeinschaft und Sport, statt Alkohol und Drogen“, lautet das Vereinsmotto des Turn- und Sportvereins (TuS) Kremsmünster – und das wird auch genauso gelebt!

Erfreulicherweise wird aktuell in Kremsmünster ein starker Zulauf der Jugend zum Sport verzeichnet, berichtet Gerhard Gegenleitner, der Obmann des Turn- und Sportvereins Kremsmünster. „Wie jeder Verein, durchlebt auch der TuS Kremsmünster Höhen und Tiefen; gegenwärtig aber erleben wir mit großer Freude einen sehr starken Aufschwung im Jugendbereich!“ In der Tat ist es dem Verein gelungen, sich bis weit über die Grenzen der Region Kirchdorf einen Namen zu machen. Vor allem mit „Faustball“ und „Laufen“ gewinnen sie Bekanntheit und Sympathien im ganzen Land. Seit nunmehr 72 Jahren besteht der Turn- und Sportverein Kremsmünster. Mit fast 1.000 aktiven Mitgliedern zählt er zu den großen Vereinen in Oberösterreich, mit Sicherheit aber zu den größten in der Region Kirchdorf. Aber nicht nur die Größe macht's, sondern auch, so Obmann Gegenleitner, „unsere Sport- und Bewegungsangebote für Jung und Alt!“ Aktuell zehn Sektionen bieten Sport für jeden Geschmack und für viele Talente; und gut ausgewogen ist auch die Konzentration auf Leistungssport auf der einen und Freizeitsport auf der anderen Seite, quer durch alle Altersklassen. Als Schwerpunkt muss zweifelsohne die Jugendarbeit herausgestrichen werden: In



Die „Minis“ beim Kremsmünsterer Marktlauf 2017 | FOTO: © Gerhard Gegenleitner

sieben Sektionen werden rund 400 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 18 Jahren betreut und ausgebildet. An die 60 Ausbilder sind Woche für Woche ehrenamtlich für die Jugendarbeit im Einsatz. Obmann Gegenleitner betont, dass diese erfolgreiche „Performance“ seines Vereins am Ende auch der „sehr guten und engen Zusammenarbeit mit unserer Marktgemeinde, dem Land Oberösterreich und

unserem Dachverband ASVOÖ, dem wir seit nunmehr 71 Jahren angehören“, zu verdanken ist.

Der Breite und Tiefe oder aber auch der Geschichte dieses Vorzeigevereins hier gerecht werden zu wollen, dafür reicht der Platz hier freilich nicht. Auf der Homepage des Vereins (tus-kremsmuenster.at) findet sich um einiges mehr über die sportlichen Geschehnisse und über die frühen Jahre.

Eine Erfolgsgeschichte: ASVÖ-Traunsail-Team

Das ASVÖ-Traunsail-Team hat in den letzten zwei Jahren einiges auf die Beine gestellt, wofür sich vor allem zwei Coaches verantwortlich zeigen.

Thomas Lackerbauer, der das Traunsail-Team mitaufgebaut und Gerhard Schwendt, der die Betreuung des Teams in diesem Jahr übernommen hat, konnten mit zwei jungen, herausragenden Seglern des 7-köpfigen Leistungsteams die ersten großen Erfolge erzielen. Einer der beiden jungen Segler, Paul Clodi, unterstrich sein außergewöhnliches seglerisches Können im Juli 2017 in Thailand in der Klasse Optimist. Mit dem sensationellen 16. Gesamtrang aus 281 Seglern aus 62 Nationen war er nicht nur drittbester Europäer, er schaffte damit auch das beste Ergebnis eines österreichischen Seglers bei der WM in dieser Klasse seit zehn Jahren. Leo Karl, der 2016 vom Baseball zum Segeln wechselte, konnte sich 2017 als achtbester Österreicher ausgezeichnet in der Optimistenklasse behaupten. Seinen bisher größten Erfolg ersegelte Leo in der Zoom8-Klasse Anfang Oktober 2017: den Titel Österreichischer Jugendmeister. Seit Oktober trainiert er bereits in der 420er-Klasse für die nächste Saison. 2017 sind Simon Dauser und Paul Kroegger vom Optimist auf den Laser Radial umgestiegen. Beide haben es unter die Top 15 Segler in der österreichischen Bestenliste geschafft. Wir freuen uns auf tolle Ergebnisse 2018. Auch der Nachwuchs kann sich sehen

lassen: mit 11 Seglern im Regionalteam, die wöchentlich trainieren und bereits an das Regattasegeln herangeführt werden und zehn Einsteigern in den Optimisten, die eine eigene wöchentliche Trainingsgruppe bilden und von denen die Hälfte auch schon Regattaluft atmen konnte, wird das Traunsail-Team komplettiert. Große und unverzichtbare Unterstützung erfährt das ASVÖ-Traunsail-Team vom ASVÖ Oberösterreich und dem Oberösterreichischen Segelverband,

genauso wie von den fünf Segelvereinen am Traunsee, die tatkräftig mithelfen, sei es mit dem zur Verfügungstellung von Segel- und Motorbooten, Hängern für den Transport oder einfach in der Zusammenarbeit bei Jugendveranstaltungen. Herausragend ist auch die Unterstützung der Eltern. Vielen Dank!

Segeltalent Paul Clodi im Einsatz. | FOTO: © Dr. Martin Clodi



„Hurra, die Gams!“



Weltcup-Luft schnuppern durfte Maria Niederndorfer vom Skiklub Wels als einzige Oberösterreicherin anlässlich des Mega-Spektakel-Wochenendes in der berühmten Stadtgemeinde mit der Gams im Wappen, in Kitzbühel. Und als Sahnehäubchen oben drauf: Maria hat dabei auch noch gewonnen! Doch der Reihe nach. Das so genannte „Junior's Race“ ist ein Mannschaftsbewerb, der seit 2001 in dem prominenten Weltcup-Ort ausgetragen wird. Hoffnungsvolle junge Skitalente in der Altersklasse U16 aus den Alpenländern können sich dabei vergleichen und messen.

So auch am heurigen Weltcup-Wochenende Mitte Jänner 2018. Mit dem Team „Austria 2“ feiert die blutjunge Welserin einen Sieg, an den sie sich – und ihre Umgebung – wahrscheinlich noch lange erinnern wird. Bei guten Witterungsbedingungen, so der Bericht, sorgen die jungen Athleten mit ihrem Können am legendären Ganslernhang mit seinen anspruchsvollen Kuppen, für ein höchst spannendes Rennen. „Alleine am Ganslernhang ein Rennen zu fahren“, so Maria, „war schon etwas ganz Besonderes für mich; Und dann auch noch im Siegerteam zu sein, ist wirklich cool! Der Tag wird mir noch lange in Erinnerung bleiben!“

Selbstverständlich war Maria Niederndorfer nicht die einzige Repräsentation aus dem Land ob der Enns. Weltmeister und FIS-Rennleiter Hannes Trinkl über das „Junior's Race“: „Es ist eine Sensation für die jungen Rennläufer im Rahmen des besten Weltcuprennens selbst bei einem Rennen teilnehmen zu dürfen. So eine Kulisse spornt natürlich auch zu bemerkenswerten Leistungen an.“

Über Pflug und Bogen



Über die heurige Schneelage, über die Wintersaison 2017/18 haben sich nicht nur die Touristiker gefreut, sondern auch jene 94 Kinder, die in der ersten Jänner-Woche in Kirchschlag in die Geheimnisse von Pflug und Bogen eingeweiht wurden. Der traditionelle Kinderskikurs der Polizeisportvereinigung Linz geht vom 2. bis zum 6. Jänner, dank bester Bedingungen, wie geplant über die Bühne. Unter der fachlichen Anleitung von ausgebildeten Schilehrwarten, so der Bericht, werden – gemäß Schilehrplan – die ersten grundlegenden Übungen bis hin zum Parallelschwung absolviert.



Birgit Platzer



Vincent Kriechmayr

bezahlte Anzeige
F:GEPa pictures (Kriechmayr, Platzer)

Dein Leben. Dein Sport.

Es ist deine Zeit.

Mit der „Sportstrategie Oberösterreich 2025“ setzt das Land OÖ verstärkt auf Nachwuchs- und Trainerarbeit und investiert gezielt in moderne Sportstätten.

- „Olympiazentrum Sportland Oberösterreich“ auf der Linzer Gugl – inklusive neuem Fecht-Trainingszentrum
- Neues Trainer-Kompetenzzentrum „Coach-Support-Center“ im Olympiazentrum
- Top-moderndes „Kornspitz Leichtathletik-Trainingszentrum Sportland OÖ“ in Linz
- Neues Bundesleistungszentrum für Rudern/Kanu in Linz-Ottensheim (Ruder WM 2019)
- „TGW Turnleistungszentrum Sportland OÖ“ im Linzer Winterhafen, Judo-Trainingszentrum mit Kletterwand auf der Gugl und ÖTV Damen-Tennisleistungszentrum in Linz/Oed bereits 2016 eröffnet



www.sportland-ooe.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

SPORT OÖ
Land Oberösterreich · Upper Austria

Junge Eisschützen lassen nichts anbrennen

Die Eisstock Jugend Europameisterschaft 2018 kommen vom 22. bis 24. Februar 2018 in der Eishalle von Amstetten zur Austragung.

Jugendmannschaften aus zwölf Nationen (in alphabetischer Reihenfolge: Australien, Brasilien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Litauen, Österreich, Polen, Slowenien, Tschechien, Weißrussland) stehen sich Ende Februar „Stock bewehrt“ gegenüber. Alle, fast alle, so der Bericht aus Lichtenberg bei Linz, mit einem einzigen Ziel, nämlich den Titel „Europameister“ zu ergattern. Auf dem Programm stehen die Bewerbe „Ziel-Einzel“, „Mannschaftsspiel“ und „Ziel-Mannschaft“. Warum kommt der Bericht aus Lichtenberg? Ganz einfach: Philipp Kolb vom Verein ASVÖ Sportverein Lichtenberg wurde in das U19 Nationalteam einberufen und vertrat daher bei dieser offenen Europameisterschaft – in einer zugegeben großzügigen Interpretation – die Farben des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich! Im Bewerb „Ziel-Einzel“ verpasst Philipp Kolb die Medaillenränge nur ganz knapp; seine starke Schlussrunde wird leider nicht belohnt. Am Ende bleibt „nur“ Rang vier in dem mit 36 Teilnehmern starken Feld. Im Mannschaftsbewerb wird das Rot-Weiß-Rote Team schon im ersten Spiel kalt erwischt. Eine unnötige Niederlage gegen Brasilien lässt den Traum vom Europameistertitel in weite Ferne rücken.



Hart erkämpft - Silber für Österreich in der Wertung "Mannschaftsspiel". | FOTO: © mostropolis

Der Mannschaft gelingt in der letzten Runde zwar ein Sieg gegen den Erzrivalen Deutschland, muss sich am Ende aber mit Silber begnügen. Die Rangreihung: Deutschland vor Österreich und Litauen. Im Bewerb „Ziel-Mannschaft“ dreht Österreich mit einer starken Schlussrunde dann das Ergebnis. Nach der ersten Runde führt noch Deutschland mit 133 Punkten vor Österreich mit 127. „Unsere

Goldboys jedoch“, so der Bericht, Philipp Kolb, Christoph Maierhofer, Markus Rothberger und Jakob Solböck „geben im zweiten Durchgang so richtig Gas“ und holen mit einer exzellenten 157er Runde Gold! Nachbar und Erzfeind auf dem Eis Deutschland wird auf dem „Silbertablett durchgereicht“. Für eine echte Überraschung sorgen die Brasilianer, die sich Bronze sichern.

Die oiden Goiserer

Die ersten Schanzen in Bad Goisern wurden allesamt am Kalmberg in der Bad Goisener Ramsau gebaut.

Wenn wir das richtig verstanden haben, dann heißt die Schanzenanlage in Bad Goisern tatsächlich „die oiden Goiserer“. In Goisern muss man sich allerdings über nichts mehr wundern – oder vielmehr über alles... Unsere Recherchen ergeben folgende Bild: Die ersten kleineren Schanzen in Bad Goisern wurden allesamt am Kalmberg in der Bad Goisener Ramsau gebaut, so auch 1953 eine Normalschanzenanlage, die später zur K90 und K70 ausgebaut und bis Ende des 20. Jahrhunderts besprungen wurde. 1954 wurde die 40-Meter-„Sauruckenschanze“ (auch kein schlechter Name) erbaut, die heute nicht mehr existiert. Gegenwärtig werden nur noch die kleineren Schanzen am Kalmberg von der Nordischen Trainingsgemeinschaft regelmäßig im Winter besprungen. Die K90 ist 1987, 1991 und 1995 Austragungsort eines Weltcup der Nordischen Kombination. Die 50- und 30-Meter-Schanzen werden im Herbst 2017 durch das Nordic Skiteam Salzkammergut, dem SV Bad Goisern und die Gemeinde modernisiert und am 20. Januar 2018 feierlich wiedereröffnet.



Junge Sportler vor den „oiden Goiserern“ | FOTO: © SV Bad Goisern

einem Dreifachsieg für das Nordic Skiteam Salzkammergut im Skispringen in der Klasse Kinder I mit Luca Grieshofer vor Simon Gaisberger und Simon Steinacher. Bei den Kindern II ist Elisa Deubler sowohl im Springen wie auch auf der Langlaufstrecke „eine Klasse für sich“, so der Bericht. In der Schülerklasse I ist Jakob Peer und Michael Steinacher zu nennen und in der Schülerklasse II

Nikolaus Mair und Philipp Steinbacher (beide vom Nordic Skiteam Salzkammergut). Den Abschluss bilden die Schülerinnen. Die weitestmässig dominierende Sigrun Kleinrath kommt leider zu Sturz und muss sich im Springen mit Rang zwei zufrieden geben. Im Langlauf holt Sigrun dann über zwei Minuten auf und erringt damit noch den Sieg in der Nordischen Kombination.

Bilanz der Saison



Der ASVOÖ SC Höhnhart kann auf eine sehr erfolgreiche Wintersaison 2017/2018 zurückblicken. Ob im Faustball, im Skispringen, im Biathlon oder bei den Alpinen – in Höhnhart im schönen Innviertel – wird die Nachwuchsarbeit, so der Bericht, großgeschrieben. Bei den Faustballern sind die beiden Vize-Landesmeistertitel der U12 und der U16 hervor zu streichen. Hier werden Valentina Diermair und Lucas Mühlbacher in die oberösterreichische U16-Auswahl berufen, treten beim Bundesländer-Vergleichskampf für Oberösterreich an und holen jeweils Gold und Silber für ihre Teams. „Wir haben in nahezu allen Altersklassen Teams, die sowohl in Oberösterreich als auch bundesweit ganz vorne mitmischen“, freut sich der Obmann des ASVÖ SC Höhnhart, Gerhard Beck. Die Skispringer stehen den Faustballer um nichts nach: Die erst 15jährige Vanessa Moharitsch kann sich als erste Athletin des Vereins für eine Junioren-WM qualifizieren. „Die WM-Qualifikation ist der Lohn für ihre Leistungen in den vergangenen Monaten“, so Christian Schmitzberger, Cheftrainer der Höhnharter Jungadler. Auf sich aufmerksam gemacht haben dann aber auch Julia Mühlbacher und Sarah Schuller. Bei den Kombinierten lassen Tim Zandl, Tobias Bachleitner und Felix Salhofer mit Top Platzierungen bei Landescup und Austria Cup aufhorchen.

Auch in der Biathlon-Sektion, so der Bericht, „tut sich mittlerweile wieder einiges“: Olympia-Medaillengewinnerin Martina Beck und Ex-Europameister Günther Beck haben 15 Kinder unter ihren Fittichen genommen! Obmann Gerhard Beck: „In vielen Bereichen mischen wir bundesweit und teilweise sogar international mit! Wir werden den eingeschlagenen Weg weitergehen.“

Klein, aber fein



Mit einem kleinen, aber feinen Team geht der Leichtathletikklub Amateure Steyr zu den OÖ Landesmeisterschaften in der Halle, Allgemeine Klasse, am 24. und 25. Februar in Linz; Ergebnis: Drei Medaillen und zwei Plätze unter den Top Sechs, so der Bericht aus Steyr, können sich sehen lassen. Tobias Rattinger (Bild) holt über die 1.500 Meter Distanz Bronze, sein Bruder Daniel wird Fünfter; beim 400 Meter Lauf kommt Silber für Philip Mayrhofer dazu und am zweiten Tag Silber für Philip Mayr über die 200 Meter und Rang sechs für Alex Demse auf der 3.000 Meter Strecke.



Lieber zu spät als gar nicht

Bereits im Sommer des vergangenen Jahres wurde der „Haus- und Hof“-Fotograf des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich und Mitarbeiter des „informer“, Mag. Kurt Ganglbauer, vom Verband Österreichischer Amateurfotografen Vereine (VÖAV) zweifach ausgezeichnet: Für seine Fachbereichsarbeit zum Thema Sportfotografie wurde Ganglbauer mit dem Titel „Konsulent für Sportfotografie“ gewürdigt; für seine hohen Bewertungen für Annahmen, Preise und Auszeichnungen bei Österreichischen Foto-Bewerben bekam er den Titel „Meister“ des VÖAV (in blau). Der Titel „Konsulent“, so Ganglbauer, werde einem keineswegs geschenkt, sondern man müsse vielmehr etwas dafür tun, sein Spezialistentum unter Beweis stellen. Mit einer 30-seitigen Abhandlung und einem 20 Motive umfassenden Portfolio über das Thema „Sportfotografie“ ist ihm das bestens gelungen. | FOTO: © Ganglbauer

ASVÖ

| INSIDE |



Neuer Bundesfachwart für Segeln

Anlässlich der Österreich Spartentagung der Segler am 19. Jänner 2018 im Landesbüro des ASVÖ Oberösterreich wurde Pascal Weisang einstimmig zum neuen Bundesfachwart gewählt. Bundessportausschuß Chef Didi Sifkovits der extra aus dem fernen Burgenland nach Oberösterreich angereist war um den Vorsitz der rund vierstündigen Tagung zu führen, gratulierte herzlich und hob Weisang's 36 Jahre als erfolgreicher Segelsportler sowie seine mehr als 20jährige Trainertätigkeit hervor. Stellvertreterin wurde die Burgenländerin Eva-Maria Schimak. Bild von links nach rechts: ASVÖ Salzburg Geschäftsführer Dr. Michael Nussbaumer, ASVÖ Vizepräsident und Landesfachwart Segeln Dipl.-Ing. Carl Auteried, Bundessportausschuß Chef Didi Sifkovits, ASVÖ Burgenland Landesfachwartin Eva-Maria Schimak, Pascal Weisang, ASVÖ Steiermark Landesfachwart Heinz Schörkmaier. | FOTO: © ASVÖ



Ready to Race mit KTM PowerWear

In welchem Jahr die erste KTM X-Bow-Battle stattfand, wollten wir in der Herbstausgabe 2017 des „informer“ wissen. 2010, mailte uns Albert KREUTZHUBER aus Roßleithen, gelegen im schönen Traunviertel, die korrekte Antwort und der Glückliche wurde als Gewinner des Preisausschreibens ausgelost. Als Sieger der Aktion darf er sich - wie versprochen - über ein KTM PowerWear Goodie-Bag im Wert von 300 Euro freuen. Die KTM PowerWear Kollektion umfasst eine Vielzahl an Jacken, Hoodies, T-Shirts und Poloshirts sowie Accessoires in den klassischen KTM-Farben, die das Herz von Trendsettern höherschlagen lassen. Ob nun sportlich für die Boxengasse oder gemütlich für den Fernsehabend auf der Couch, sind Sie mit der KTM PowerWear in jedem Fall passend gekleidet. Wir gratulieren Herrn KREUTZHUBER herzlich zum Gewinn und wünschen viel Spaß mit dem Preis! | FOTO: © Kernasenko J.



ASVÖ GV 2018 - Ehre wem Ehre gebührt!

Im Rahmen der 26. Generalversammlung des ASVÖ Oberösterreich am 10. März in der Gmundner Toscana dankte Neo Präsident Peter Reichl, Ilse Offenberger der Gattin von Ehrenpräsident Herbert Offenberger für die entbehrungsreichen Jahre in den Sie auf Ihren Herbert verzichten musste. Mit dem ASVÖ Ehrenzeichen in Bronze und Gold wurden von SV Forelle Teefix Steyr-Kanu das Funktionärsteam von Klasse im Boot Johann Brunner, Werner Peyrl, Erich Kastner und Othmar Wieser samt Ihrem Kapitän Günther Briedl geehrt.. | FOTOS: © ASVÖ; Maringer



Was das Christkind so alles bringt ...

Im Rahmen der Weihnachtsfeier des Polzeisportvereins Linz am 15. Dezember 2017 wird dessen Obmann Thomas Haderer ob seiner Verdienste um den Sport in Oberösterreich ausgezeichnet. Haderer nimmt das Ehrenzeichen in Silber des Landes Oberösterreich von ASVÖ Präsident Konsulent Herbert Offenberger entgegen.

| FOTO: © PSV-Linz





Zwei Mal Frauen-Power

Elisabeth Eichlberger vom Reit- und Zucht-hof Weidenthal Altheim ist die neue Landes-fachwartin für Reitsport in Oberösterreich und Ingrid Neumayer vom Gestüt Pram-waldhof ihre Stellvertreterin. Einstimmig wurden die beiden Damen am 10. Jänner im Zuge der Spartenbesprechung gewählt. Sie treten damit das „Erbe“ von Johannes Mayerhofer an, der nach zehn-jähriger, erfolgreicher Tätigkeit als Landes-fachwart für den Reitsport in Oberösterreich nunmehr die Amtsgeschäfte als Bundes-fachwart für ganz Österreich übernimmt. Ein „Erbe“, das sich sehen lassen kann: Der Reitsport in Oberösterreich hatte in der jüngeren Vergangenheit einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen, ge-nauso wie in den Bereichen Lehrgänge und Ausbildungen. Im Bild (v. l. n. re.): Elisabeth Eichlberger, Johannes Mayerhofer, Ingrid Neumayer, ASVOÖ Vizepräsident Gerhard Buttinger. | FOTO: © ASVÖ



Politik, Kirche, Geld und Sport

Die neue 10er-Gondelbahn am Hochficht wird am 10. Jänner 2018 offiziell ihrer Bestim-mung übergeben; Auf dem „roten Teppich“ gesichtet werden unter anderen: Landes-hauptmann Mag. Thomas Stelzer (rechts), Sportreferent Dr. Michael Strugl, Abt Prälat Mag. Martin Felhofer (links), Investor ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel und nicht zu-letzt ASVOÖ Präsident Herbert Offenberger. | FOTO: © LandOÖ/Ernst Grünberger



Wenn der innere Schweinhund zittert

Der „M8000“ – 8 Berge, 8 Sieger, 8 Hel-den – eine zugegeben nicht alltägliche Sport-Veranstaltungen des Allgemeinen Sportverbandes Oberösterreich, wurde jetzt eine besondere Ehre von prominenter Seite zuteil: „2018 wird dein fittestes Jahr“ schreiben sie auf –redbull.com/at-de/sport-events-und-challenges – „und du hast vor, dich ein paar Herausforderungen zu stellen? Wir haben hier zwölf Events für dich, bei denen der innere Schweinehund schon beim Lesen zu Zittern beginnt“. Und unter diesen zwölf Herausforderungen auf Platz zehn eben auch die „M8000“ am 11. August 2018.

Zu Recht freuen sich die Initiatoren, das ASVOÖ Racing Team und der Verband – immerhin, so der Bericht – habe das bis-lang noch kein ASVÖ Event geschafft. Apropos innerer Schweinhund, hier geht's zur Anmeldung: m8000.at.

| FOTO: © Kurt Ganglbauer



Gratulation zum Sportehrenzeichen

Im Renaissance Saal des Alten Rathauses in Linz fand am Montag, den 05. Februar 2018, die Verleihung der städtischen Sporteh-renzeichen statt. In Anwesenheit von Mitgliedern des Linzer Gemeinderats, der Dachsportvereine sowie des Stadtsportausschusses überreichte Vizebürgermeisterin Karin Hörzing die Auszeichnungen. Die geehrten aus den Reihen des ASVÖ Oberösterreich waren Lisa Reiss von der Polizeisportvereinigung Linz und Konsulent Karl Winkler vom ASVOÖ BBC Linz. Lisa Reiss gewann zahlreiche Meisterschaften im Riesentorlauf und Super G, sie kann auch 16 gewonnene FIS Rennen zu ihrem Erfolg zählen. Als Mitglied des PSV Linz konnte sie 2 x Gold und 1 x Bronze bei den Polizei Europameisterschaften erreichen. Die sportliche Karriere von Konsulent Karl Winkler begann als aktiver Basketballspieler, danach war er als Schiedsrichter in der Bundesliga tätig und als Spielkommissar. Außerdem ist er Fachratsausschussmitglied in OÖ für den ASVÖ OÖ. Wir gratulieren den Geehrten sehr herzlich! Auf dem Foto v.l.n.r.: Mag. Norbert Schullerer, Thomas Haderer, Konsulent Karl Winkler, Konsulent Herbert Offenberger, Lisa Reiss, Vizebgm. Karin Hörzing, Konsulent Wieland Wolfsgruber | FOTO: © Stadt Linz





Nur das Beste für unsere Kinder

Dussmann Service verfügt über langjährige Erfahrung in der Zubereitung von Mittagsmahlzeiten für Kinder und Jugendliche sowie in der Reinigung von Kindergärten und Schulen. Es sind verantwortungsvolle Aufgaben, die uns große Freude bereiten – genauso wie die jährliche Spende unserer Bildungsboxen mit Lese- und Schreibmaterial, Malsachen und Lernspielen an öffentliche Einrichtungen. Der schönste Dank dafür? Die leuchtenden Kinderaugen!

P. Dussmann GmbH | T +43 (0) 7 32. 78 19 51 -0 | www.dussmann.at



01



03



06



04



07



05



02



08

Produkte. Innovationen. Leben.

Diese Produkte begeistern in der Sportsaison 2018, optimieren das Training, erhöhen die Sicherheit und den Funfactor. Das richtige Material macht den halben Erfolg. In diesem Sinne viel Spaß beim Ausprobieren.

01 VIITA ACTIVE HRV
Die VIITA Active HRV vereint neueste Technologie mit edelsten Materialien. Entspiegeltes Saphirglas umrahmt von einem Edelstahlgehäuse, das bis 10 ATM wasserdicht ist, befeuert von einem Akku, der bis zu 3 Wochen durchhält.
www.viita-watches.com

03 VIITA ACTIVE HRV
Du bist Sportler? Du liebst die Herausforderung? Dann sorgt My Challenge von VIITA für den motivierenden Push! Setze dir individuelle Leistungsziele und erkenne dank GPS-Tracking, ob du im Vorsprung oder Rückstand liegst.
www.viita-watches.com

05 TECNICA FORGE S
Sowohl der Forge, als auch der Forge S sind komplett vorgeformt und basieren auf einem neuen, anatomischen Leisten, um auf Anrieb wie eine zweite Haut zu passen. Zu einem bezahlbaren Preis und exklusiv bei ausgewählten Händlern. Obermaterial synthetisches Stretchmaterial mit TPU laminiertes Verstärkung. Gore-Tex. Drei Farben für Damen und Herren.
www.tecnica.it

07 MARTINI SPORTSWEAR
Auch diesen Sommer werden hochwertigste Materialien mit sportlichen Schnitten und trendigen Farben vereint, um jeder Sportlerin und jedem Sportler die perfekte Ausrüstung für alle Outdooraktivitäten zu geben. Dabei stehen höchste Qualität, Funktionalität und innovative Verarbeitungstechniken an erster Stelle. Design your Summer!
www.martini-sportswear.com

02 TECNICA FORGE
Die weltweit ersten anatomisch anpassbaren Trekkingschuhe der neuen Forge Serie, ermöglichen eine neue Dimension von Anatomie und Passform. In nur 20 Minuten vom Fachhändler individuell auf jeden Fuß angepasst. Obermaterial Nubukleder in Kombination mit synthetischen Stretchmaterial. Gore-Tex. Erhältlich in vier Farben für Herren, drei für Damen.
www.tecnica.it

04 JULBO PADDLE
Die ideale Brille für alle Wassersportler. Sie schwimmt, sitzt sicher und sieht cool aus. Mit der Paddle hat Julbo einen perfekten Mix aus modernen Technologien und coolem Surfer Style entwickelt. Das Design im California Spirit mit Grip Nose macht nicht nur bei Wind und Wellen eine gute Figur, sondern sorgt auch an Land für lässigen Style.
www.julbo.com

06 VIITA ACTIVE HRV
Die VIITA Active HRV ist der perfekte Begleiter für deine Aktivität. Sie trackt GPS, Geschwindigkeit, Distanz, Zeit, Herzrate und Kalorien für mehr als 20 Sportarten..
www.viita-watches.com

08 JULBO AEROSPEED
Die perfekte Brille für passionierte Ausdauersportler, Triathleten, Radfahrer und Läufer, die auch bei hohen Geschwindigkeiten perfekte Sichtverhältnisse brauchen. Ihre riesige Scheibe aus selbsttönendem Reactiv Glas sorgt für ein XXL Sichtfeld. Die innovative Aerodynamik verbindet angenehm leichte Abdeckung mit minimalem Luftwiderstand.
www.julbo.com